



SA-Magazinen, SA-Blätter und SA-Sanitätshefte erfolgen wird. Hierdurch wird eine von der SA im Einvernehmen mit der Reichsmacht schon vor längerer Zeit geschaffene Einrichtung in ihrem Wert nachdrücklich unterminiert.

Während in der SA selbst das Prinzip der Freiwilligkeit nicht ganz in Frage gestellt wird, erfordert die nachmittägliche Ausbildung, schon um bei den einzelnen aus dem aktiven Wehrverhältnis entlassenen Soldaten im Gesamten einen Gleichstand der Ausbildung zu erhalten, eine Verpflichtung. In dem Erlaß des Führers heißt es deshalb, daß die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausgetretenen Soldaten in Wehrmannschaften einzutreten und der SA anzuschließen sind. Es soll werden von dieser Verpflichtung alle Angehörigen d. B., soweit sie neuzeitlich aus-

geschieden sind und der Reserve oder Landwehr angehören. Mit diesen vom Führer verfügten Maßnahmen vollzieht sich eine organische Entwicklung, auf deren Fortführung die SA ganz ihren in den letzten Jahren geleisteten Arbeit und damit der wertvollen Erfahrungen, die sie bei dieser Arbeit sammeln konnte, bestens vorbereitet ist. Die praktische Wehrerziehung, die in der vor- und nachmittäglichen Ausbildung ihren Niederschlag findet, ist die Seite hin in der SA ihre Erziehung in der wehrgeistigen Erziehung, die nach wie vor die Grundlage wehrpolitischer Erziehung sein wird. In beiden Richtungen hindurchgeleitet, gewirkt zu haben, ist heute schon das historische Verdienst der SA, das durch die nunmehr noch enger gestaffelte praktische Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA ein Grundraster der Wehrkraft des deutschen Volkes für alle Zukunft sein wird.

## Wraggs Außenminister beim Führer

### Empfang Chwalkowsky in der neuen Reichskanzlei - Aussprache auch mit Reichsaußenminister Ribbentrop über alle schwebenden Fragen

Berlin, 21. Januar. Der Führer empfing am Sonnabendmorgen in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen und des Ribbentrop den tschecho-slowakischen Minister des Auswärtigen Chwalkowsky in den Räumen der neuen Reichskanzlei zu einer Aussprache.

Der tschecho-slowakische Minister, der in Begleitung seines Richters, des Generalen Kallert, am Sonnabendmorgen in Berlin eingetroffen war, hatte vorher - am

Normittag - eine Aussprache mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, in der alle das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei betreffenden Fragen besprochen wurden. Außenminister Chwalkowsky war anschließend vom Reichsaußenminister bei einem Frühstück in seinem Kreise im Hotel "Kaiserhof".

Minister Chwalkowsky wird sich mit dem Reichsaußenminister nach Prag begeben.

## Schulmeister der deutschen Presse

### Wieder verschleierte Annäherungen der Pariser Presse - Neue Gerüchte und Verdrehungskampagne - „Warum deutsche Universität in Prag?“

Paris, 21. Januar. (Eig. Meld.) Die französische Presse zeigt seitwärtige Versuche, sich ganz in alter Weise, die eigentlich tief Wunden und der deutsch-französischen Erklärung hinfällig geworden sein sollten, wieder in mittel-europäische Fragen einzumischen. Neben zahlreich europäischen, die Beziehungen des Reiches zu einzelnen Staaten des Südozians zu fördern, ist die seitwärtige Annäherung des

Reiner Korrespondenten des „Temps“ zu verdeutlichen, der sich als Schulmeister der deutschen Presse und Diplomatie aufspielt.

Er bezeichnet die himmelische deutscher Zeitungen auf Umtriebe Wunden-feindlicher Gruppen in Ungarn und in der Tschecho-Slowakei als „seltsame Einmischungsversuche in die Angelegenheiten zweier mitunterpösischer Nationen“ und zeigt seine Einstellung vollends durch die Behauptung, die deutsche Universität in Prag habe nach der Revolution von den Wälkungen „Substante deutscher“ nicht größte Eitelkeit, sondern als eine tschechische in Berlin, wo der französische Journalist wohlweislich verweigert, welche tschecho-slowakische Nachrichten ist in der Tschecho-Slowakei vertrieben ist.

Die gesamte Haltung der französischen Presse gegenüber Deutschland nimmt, wie schonerfährer Weise festgestellt werden muß, sehr unerfreuliche Tendenzen an. Es ist eine Grätsche- und Verdrehungs-Kampagne im Gange, die die tschecho-slowakische Presse in der Kampagne, die im Februar vorigen Jahres gegen das Dritte Reich von Paris aus inszeniert wurde. (Siehe auch unseren Artikel auf S. 8 des Hauptblattes „Hochzeitslager“ der SZ.)

## Hauptmann Wiedemann Generalkonful in San Franzisko

Berlin, 21. Januar. Der Generalkonful in San Franzisko, Freiherr von Kallinger, ist zu besonderer Verbrennung in das Auswärtige Amt einberufen worden.

Der Führer und Reichsaußenminister hat an seiner Stelle den Hauptmann a. D. M. S. Brigadeführer Wiedemann zum Generalkonful in San Franzisko ernannt.

## Klassiker? Ja, Klassiker!

### Zur Neuenstudierung von „Faust“ (I) im Stadttheater Halle

Daß die Theaterbesucher belagert sind, wenn es um den Vorwurf von Karren für Operetten und Lustspiele geht, ist eine alte Festsache, die auch heute nichts von ihrer Wichtigkeit verloren hat. Im Gegenteil! Immer wieder hören wir von Männern, die ihre Kraft der Arbeit in den großen Völkerorganisationen widmen, daß noch so freudvolles Jureben und Erinnern einen großen Teil der von ihnen betretenen Vorgesetzten nicht dazu bewegen kann, auch gelegentlich einmal zur erhabenen Muse ihr Gehör zu schenken. Zweifellos wird hier noch ein gutes Stück Erziehungsbildung gefordert werden müssen, manches Vorurteil wird dabei zu beseitigen sein. Doch wird solche Arbeit nicht ohne viel Taft und Zurückhaltung getan werden können. Denn es soll und darf nicht der falsche Eindruck entstehen, als sei irgend jemand daran interessiert, dem von der Szenearbeit ermüdeten Menschen einige Stunden leichter, heiterer Entspannung zu vermehren. Nichts anderes soll ja erreicht werden, als diesen Menschen zu zeigen, daß das Reich der Kunst größer ist, als sie denken, daß ein Ausflug auch in die herberen Landschaften dieses Reiches sich lohnt und ungeachtete Kräfte und Freuden zu schenken vermag.

Manchen erfreulichen Schritt haben wir im Laufe der letzten Jahre bereits auf dem Wege zu diesem Ziel zurückgelegt. Es ist um ein Beispiel aus den engsten mitteleuropäischen Geleit zu nehmen - nur auf den großen und verdienten Erfolg der vorzüglichen, neuen „Maria Stuart“ Ansetzung des Stadttheaters Halle hingewiesen. Aus allen Kreisen der Bevölkerung liegen hier die Besucher zu sammeln, die immer wieder das Haus füllten und durch ihre rege Anteilnahme bewiesen, daß das Gedere, wonach unsere Klassiker tot seien, eben nur ein Gerücht ist. Und nicht nur in Halle war diese Beachtung zu machen, manch andere Bühnen des Reiches weiß das

gleiche zu berichten. Es scheint angelehnt dieser Bestellungen nicht unbedeutend, von so etwas wie einem Hunger nach den Klassikern zu sprechen, einem Hunger, dessen Befriedigung so lange zurücklag, bis es begreifbar ist, als darunter nicht die Bewältigung unseres jungen zeitgenössischen Völkchen zu leiden hat. (Daß hier allerdings noch nicht überall alles so ist, wie es sein sollte, haben wir mehrfach im Laufe der letzten Wochen und Monate ausgesprochen. Gewiß, manche Bühnen setzen sich mit erfreulichem Mut für lebende Dramatiker ein - aber was geschieht nach den meisten dieser Aufführungen? Wer spielt das unangeführte Stück nach, welche Berliner Bühnen zumal magt ein in der „Proving“ unangeführtes Bühnenwerk erneut herauszubringen? Es ist hier nicht viel anders als in den Konzerten, wo an manchen Orten eine gewisse inoffizielle Sekte unter den Besuchern es heute noch festhält, den Saal zu verlassen, wenn ein Dirigent einmal mutig genug ist, einen begabten, wenn auch nicht vollendeten jungen Künstler herauszuführen).

Was lebensfähig ist, muß im deutschen Kulturleben, also auch im deutschen Theater, seinen Raum haben. Der Reichsjugendführer Waldur von Schirach hat als Sprecher der dem Lebendigen zuwenden, unter anderem in besonders aufgeschlossenen deutschen Jugend diesen Grundgedanken mit umfänglichen Worten ausgesprochen, als die Hitler-Jugend im vergangenen Herbst in Hamburg ihre Reichsjugendtagung feierte. Jugend und Theater haben gemeinsam, daß in ihren Bestehen nur das Lebendige Geltung hat. Dieses Lebendige mag Jahrhunderte alt sein (Shakespeare) oder gegenwärtig (die Dichter der SZ), wenn es nur dem Reim der Jugend einen Reiz, nicht ein von der Jugend auch verstanden. Es gleiche Eulen nach Athen tragen, wollte man diesen,

# Der Vorstoß nach Vilafranca

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Vormarsch hatte nicht nur Sagalaba, sondern auch zahlreiche andere Ortschaften vor dem Untergang gerettet, denn es erwies sich, daß die Volkseinheiten die Wälder hatten, die Dörfer in Flammen aufgehen zu lassen. Sie hatten an den Dorfzweigen bereits tiefe Berge von leicht brennbarem Material angehäuft und waren nur durch die Schnelligkeit der nationalen Offensive daran verhindert worden, diese gemaltigen Fäden in Brand zu legen.

Von Sagalaba aus eröffneten sich nach dem damit erfolgten Durchbruch durch die vorletzte Verteidigungslinie Barcelonas die Möglichkeiten für die Weiterführung der Offensive gegen Sagalaba. Die tschecho-slowakischen Truppen konnten den Vorstoß gegen Barcelona auf direktem Wege über Martorel am Lobregat-Fluß führen, und zwar entweder längs der Landstraße Terda-Gerona-Sagalaba-Martorel-Barcelona oder längs der Eisenbahnlinie Sagalaba-Martorel-Barcelona, die das Montferrat-Gebirge etwa zwölf Kilometer zur Linken liegen läßt, während die Landstraße dieses malerische Gebirgsmassiv überkreuzt. Eine Erwählung nach rechts oder links vorzunehmen, um zunächst den beiden Flügeln bei der Besetzung der noch unbesetzten Teile der vorliegenden Verteidigungslinie Barcelona zu helfen.

Man hat für die weitere Offensive den Weg der Schwärzung nach rechts und links gewählt, denn noch während des Kampfes um Sagalaba setzten die nationalspanischen Truppen ihren Vorstoß fort, indem sie in das Santa-Coloma-Gebirge, nördlich des Gebirges, wo sie mehrere wichtige Höhen im Sturm nahmen. Dabei eroberten sie den größeren Ort Rabio sowie das Dorf Dena an der Straße Sagalaba-Martorel. Sie befinden sich jetzt nurmehr 18 Kilometer von Manresa entfernt. Es ist keine Frage, daß sich die Kisten bei einer Einnahme Manreas aus diesem Kampfbildnis nahezu kampflöslich lösen würden. Die tschecho-slowakischen Truppen machten die nationalen Truppen bedeutende Fortschritte und besetzten die Dorslag-Carme im Süden der Stadt.

Im Rückenabsicht drangen währenddessen die Truppen des Generals Varga längs der Straße Barcelona-Vilafanica vor und besetzten den Ort Rabio, 10 Kilometer nördlich des Ortes Sagalaba. Die tschecho-slowakischen Truppen besetzten seit dem Mittags der tschecho-slowakischen Besatzung lag, konnte am Abend genommen werden.

In den kürzlich besetzten Ortschaften haben die Nationalen in zahlreicher Größe Greuelen an den kranken Gefangenen und der roten Soldaten begangen. Die fruchtbarste Ebene in der Umgebung von Gerona und Montblanch ist in eine Siedle unglücklichen Elends verandelt worden. Mit welcher Bosigkeit die tschecho-slowakischen Truppen waren, ergibt sich daraus, daß sie in Tarrega die prächtige Kirche mit Spitztürmen zerstörten, soweit sie nicht vom Feuer

vernichtet worden war. Die Kirche enthielt kostbare Bilder aus dem 17. Jahrhundert. In Gerona ist besonders die Zahl der ermordeten Priester groß. Rund 50 Priester wurden durch Wertschickung zu Tode gequält, während weitere 20 erschossen wurden. Mehrere Kränze von Gerona wurden mehrere Kränze im West-Bahnhof geschleift. Unter den Ermordeten befinden sich auch Krüppel, darunter zwei Blinde und ein Lahmer. Der Oberbürgermeister von Gerona, Juan Brades, machte sich am 1. März durch den Angriff auf die tschecho-slowakischen Eintritte auf eine spezielle Weise durchführen zu lassen. Seine Opfer mußten nämlich einen großen Stein zerhacken, aus dem Leibes verbrannt. Unter den auf diese Art Ermordeten befinden sich verlebte Frauen, darunter wieder mehrere Kränze schwester und Nonnen.

Der Angriff auf Sagalaba wurde am Sonntag innerhalb von nicht ganz vier Stunden in drei Phasen durchgeführt. Der erste erfolgte um 10.30 Uhr, um achtzehn Franco-Flugzeuge über dem Hafen erschienen und dann das Regierungsoberhaupt überflogen. Der zweite Angriff, dessen Beginn um vier Uhr durch den Ausbruch der Alarm sirenen bekannt gemacht wurde, ist angedeutet von dem gleichen Schwärmer ausgeführt worden, während der dritte um 13.30 Uhr und der vierte um 14 Uhr erfolgte. Nach einem am frühen Morgen der roten „Regierung“ fallen etwa 35 bis 40 Personen getötet worden sind, doch steht ein abschließender Bericht noch aus. Auch über den angegriffenen Material haben wir wegen seiner Größe ein Gesamtbericht noch nicht möglich. Auch auf Valencia, Gandia und Denia erfolgte heute Luftangriffe.

## Bonzen betteln um Asyl

An St. Jean de Luz eingetroffene Keltische aus Barcelona berichten, daß die dortigen tschecho-slowakischen Bonzen, die in verschiedenen diplomatischen Vertretungen herangezogen sind und um die Gewährung von „Asylrecht“ für den Fall der Eroberung Barcelonas durch die Nationalen gebeten haben. In allen Fällen soll die Vertreibung der roten Bonzen auf die ausländischen Grenzlandstrassen bereits organisiert werden, um eine spätere Flucht zu verhindern. Nach dem Barcelona-Bericht an die tschecho-slowakische Regierung, der Meldung, daß in fast 40 000 Einwohner tschecho-slowakisch nach Frankreich einreisen zu lassen, da die Räumung Kataloniens von Frauen und Kindern schon beginnt, werden die tschecho-slowakischen Bonzen auf die ausländischen Grenzlandstrassen bereits organisiert werden, um eine spätere Flucht zu verhindern. Nach dem Barcelona-Bericht an die tschecho-slowakische Regierung, der Meldung, daß in fast 40 000 Einwohner tschecho-slowakisch nach Frankreich einreisen zu lassen, da die Räumung Kataloniens von Frauen und Kindern schon beginnt, werden die tschecho-slowakischen Bonzen auf die ausländischen Grenzlandstrassen bereits organisiert werden, um eine spätere Flucht zu verhindern.

Überdies haben die roten Parteimitglieder in Barcelona an den Anführer der französischen Sozialdemokratischen Partei, den Suben Coso, um und an den französischen Generalkonsul in Barcelona, um die tschecho-slowakischen Bonzen, die in verschiedenen diplomatischen Vertretungen herangezogen sind und um die Gewährung von „Asylrecht“ für den Fall der Eroberung Barcelonas durch die Nationalen gebeten haben. In allen Fällen soll die Vertreibung der roten Bonzen auf die ausländischen Grenzlandstrassen bereits organisiert werden, um eine spätere Flucht zu verhindern.

## ein Programm enthaltenden Sähen lange Worte über die Lebendigkeit des Klassikers

Goethe ist in uns nicht nur ein alter, sondern ein gegenwärtiger Jahrestag, und das er unserer Zeit auch mehr zu sagen hat, als vorangegangene Generationen, das weiß jeder, der ihn zu seinem geistigen Besitz zählt. Dem Staatshaushalt, der heute mehr als je, daher auch für seine vorbildliche Neuentwicklung des ersten Teiles von Goethes „Faust“ sehr dankbar sein. Mit geradezu bewundernder Eindringlichkeit ließ diese Aufführung erneut den ungescherten aktuellen Gehalt, den diese Tragödie in ihrer unergleichen, von tausend Deutungsversuchen nicht geschwächerten gedanklichen Vielseitigkeit in sich birgt und schließlich auch in hundert Jahren und in gleichem Maße bleiben wird) auszufragen. Ihr feines, geistiges und künstlerisches Gefühl gab der Aufführung vor allem die Spielleistung des Intendanten Willy Dietrich. Die versungenen, aber Eitelkeit der Gestaltung des „Prolog im Himmel“ zu verleihen, ließ bereits den Künstler wie den erfahrenen Theatermann deutlich erkennen. Der weitere Verlauf des Abends bestätigte diesen Eindruck. Im Mittelpunkt dieser drei Stunden fand (sauerpielerisch) Herbert Köhners Faust. In diesem Künstler heißt das Stadttheater Halle einen Darsteller, der wie kaum ein anderer geeignet ist, diese, dem deutschen Volk seit jeher so vertraute und doch so rätselhafte Gestalt des Sunders und Grüblers, mit verblüffender Wandlungsfähigkeit jähler aus dem Liebhabers Faust zu verformen. Zum ersten Male hat man Köhner, den man von „Mia und der Deutsche“ und „Maria Stuart“ her als eine schwebende, manchmal fast an Pathetische grenzende Begabung in Erinnerung hat, in einer Rolle, die ihn in jeder Beziehung überläuft, seine reichen künstlerischen Möglichkeiten auszufüllen. Manche größere Bühnen mag das Stadttheater Halle um diesen Faust beneiden. Für Elisabeth Günthels Marzarella wird dies in gleichem Maße eine schwebende künstlerischen ist hier übrigens geblieben, in der Darstellung dieses Gredens

## biogelblich das Menschsein in seinem Geist und seiner Qual mit erschütternder Reife

Wit einem hier eigenwilligen Mephisto marierte Hans Alva auf. Er vermischt die sonst mehr übliche Betonung des Dämonischen, sein außerordentlich eindringlicher Mephisto hat fast bis insgeheimliche Höhe. Das der Künstler seine unergleichen Beherrschung der künstlerischen Voraussetzungen nicht Figur anfangs zu prächtigen Experimenten, um nicht zu sagen Spielereien verleiht. In zwei für den Kenner intellektuell und amüsanter, die einen großen Teil der Theaterbesucher aber das Verständnis mancher Stellen, zum Beispiel der berühmten Schillerin, erschweren mochten, ist am Rand vermischt. „Prolog auf dem Theater“ (eben Kurt Schitt und Martin Jäger-Welsh) eine erneute Probe seiner prächtigen Kunst abgelegt hatte, sprach später den Erfolg des Abend im. Dem „ersten Schiller“ Wagner verkörperte Kurt Renkha mit köhlichen Mitteln: Robert Rathes Schiller, ein gleichfalls wohlglückende Studie, bewies, daß der Künstler an sich arbeitet. Die Marthe der Anni Collini-Senden war herzerquickend drücklich. In weiteren Rollen lag und fest man Harry Robert, Kurt Wegel, Paul Engel, Robert Fischer, Gertrud Wegmann, Otto Liebmann und Gaby Hüb. Einen wichtigen Aufschlag bildete Goethes, von Greta Bab mit großer sprachlicher Jucht gesprochenes „Wiedergabe“.

Die Natur und Gestaltung sehr vernehmlich, von jeder Schöpfung weit entfernt. Bühnenbilder hatte Ludwig Jüdemann ebenfalls als Hintergrund für den Hintergrund, das der erfolgreichen Fleiß, mit dem dieser junge Künstler an sich arbeitet. Die Marthe der Anni Collini-Senden war herzerquickend drücklich. In weiteren Rollen lag und fest man Harry Robert, Kurt Wegel, Paul Engel, Robert Fischer, Gertrud Wegmann, Otto Liebmann und Gaby Hüb. Einen wichtigen Aufschlag bildete Goethes, von Greta Bab mit großer sprachlicher Jucht gesprochenes „Wiedergabe“.

Als sich nach Mitternacht der Vorhang vor dem letzten Bilde schloß, dankte der Herrschaft des Intendanten Dietrich, der alle seine Helfer für den schönen und erhellenden Abend.

Dietmar Schmidt.

„Heiratslager“ der HJ.

gmK, Halle, 21. Januar 1939.

Hier hatten bisher immer geglaubt, genügend über alles informiert zu sein, was in der Hitler-Jugend vor sich geht, was an Plänen durchdacht und später in die Tat umgesetzt werden soll. Die französische Zeitung „Paris Midy“ hat uns jetzt eines Besseren belehrt; sie sagt, wir müßten auf Dinge aufmerksamer sein, von denen wir bis dato nicht die geringste Ahnung gehabt haben: Die Hitler-Jugend hat eine neue Aufgabe erhalten, so sagt die Pariser Zeitung, und zwar die, die Ehe zu fördern. Dazu werde im Romphenburger Park in der Dilmart (nördlich jeder, der einige geographische Kenntnisse hat, weiß, daß dieser Park bei Wittenberg, nicht aber in der Dilmart liegt) ein „großartiges Jugendlager“ errichtet, in dem ein braunbeiniger Standesbeamter den HJ-Bräutpaaren „nach geförderter Ehe“ den Ehepaß ausstelle. Kampfenburg lei, so schreibt Monsieur Roland Kennard im „Paris Midy“, nur ein Anfang; in ganzem Reich, in allen Städten Deutschlands sollen die HJ-Bräutpaare nach Romphenburger Muster „entfesselt“, in denen wird es ebenso gehen, wie es augenblicklich — und das weiß der Franzose ganz genau — in Wittenburg zugeht.

Darüber schreibt er: Dort befindet sich lediglich die österreichische Jugend, für 1 Mill. Mädchen die ganze Zeit verdingen unter der Bezeichnung, an den körperlichen Übungen teilzunehmen, die 2 bis 3 Stunden lang täglich stattfinden. Im Sommer dürfen sie nur sehr wenige Arbeiter tragen, im allgemeinen nur Bedienung. Sie genießen die größte Freiheit. Dort hält sich Herbert Klug, der Standesbeamte, immer im Romphenburger-Park auf.

Nun ist das alles nichts als eine unverständliche Fuge, auch wenn man aus dem Widerspruch den Namen irgendeines Mannes herauslöst und dessen Träger zum Standesbeamten befördert. Das in der Dilmart mehr Ehe als vor dem März 1938 eingegangen worden, liegt nicht an „gemilderten Lagern“, wie der „Paris Midy“ glauben machen will, sondern allein an der Tatsache, daß nach der Rückkehr ins Reich auch in der Dilmart Handel und Wandel wieder aufkam, die Heiratslosigkeit schwindend und allen Volksgenossen der Mut zum Leben wiedergegeben wurde. Ueber solche Lügenmeldungen können wir Deutsche nur lachen.

Wir müssen aber bedenken, daß derartige breite Fehldarstellungen beim primitiven Auslandsleser den Eindruck erwecken, als griffen losnützliche Methoden im Dritten Reich Platz. Dagegen Stellung zu nehmen, ist um so notwendiger, als in diesen Lagern, die Frankreich in seine Bevölkerung jagen, im allgemeinen eine große Beachtlichkeit, wie es Deutschland tut und dabei zum Beispiel die Herausgabe von Ehehandbüchern plant, im Ausland die tollsten Forderungen der Maßnahmen verfolgen, die Deutschland nur Erhöhung seiner Geburtenziffer durchzuführen gedenkt. Eine Meldung des gleichen Abenteurers Roland Kennard ist jetzt durch die gesamte französische Presse gegangen, der französische Journalist hat sich besonders liebedeulig angenommen. Kennard erklärt: „Zehn Maßnahmen plane das Dritte Reich, von denen die wichtigsten sind: Verleumdung der Verfassungskämpfer, die in jeder Hinsicht die Erziehung ihrer Geburtenziffer, Erhöhung der Jugendkennzeichnung, obligatorische Ehe für Beamte und Angehörige „gewisser professioneller“ Organisationen, die in gewissen Gegenden bei großer Steuerkraft in Verbindung der Sterilisation für alle Jungfrauen über 30 Jahre.“

Das ist also das Bild, das der Franzose von der Jugend des Dritten Reiches malt: Von den Lagern der Hitler-Jugend wird die männliche Jugend auf die weibliche losgelassen. Am Ende steht der Standesbeamte. Sollte ein noch eine letzte Möglichkeit zur Gottesverkörperung auf die Weibliche die Entscheidung nicht, so wird der Parteigenosse wie ein Schmerzbrecher fureterhand herbeigeholt.

Deutschlands Bevölkerungspolitik ist etwas anderes, als Monsieur Kennard seinem Leserpublikum harzumauchen versucht. Das er es wagen kann, das deutsche Mädchen als eine Brutmaschine anzusehen und den Staat, die Hitler-Jugend zu Kupplern zu hampeln, ist eine Unverschämtheit, zu der man nur „Spit Teufel!“ sagen kann.

Romintern grüßt Roosevelt

Aufschlußreiches Telegramm eines amerikanischen Bolschewisten - Die Sowjetunion feiert Lenin - Wie der russische Arbeiter darüber denkt

Moskau, 21. Januar. Am Sonntag feierte die Sowjetunion mit großem Pomp den 15. Todestag Lenins. Die Sowjetblätter beschreiben diesen Anlaß in einer ungewöhnlich freudigen weltrevolutionären Sprache, in der sich eine neue Welle der internationalen kommunistischen Agitation anzukündigen scheint. Wie besonders aufschlußreich und bezeichnend ist in dieser Hinsicht ein in der „Stamwa“ veröffentlichtes Begrüßungstelegramm des Leiters der Kommunistischen Partei in den Vereinigten Staaten, Browder, anzuprüfen.

In diesem Dokument werden u. a. dem Komintern die wichtigsten Romintern-Entscheidungen gemacht, deren sich in den Spalten eines Sowjetblattes und im Bunde mit den Kommunisten — bisher wohl noch kein bürgerlicher Staatsmann rühmen konnte. So wird dem Komintern ein „Rechten Venus“ zum Verständnis der demokratischen Massenbewegung beizugeben, die sich z. B. in den Staaten unter Führung Roosevelts entfalte. Roosevelts Kämpfe überaus wichtig für die Weltbewegung der besten demokratischen Traditionen der amerikanischen Geschichte“, in dem er den Weltfischismus herauszufordern (1) und die feige Politik der Regierung verurteilt, die nun der englischen und französischen Bourgeoisie gelöst wird.

Im übrigen äußert sich die „Stamwa“ folgendermaßen: Lenin habe dem Sowjetstaat das Vermächtnis hinterlassen, auf der ganzen Welt die kommunistische Idee zu verbreiten und die ganze Menschheit auf kommunistischer Basis umzuwandeln. Stalin, der „Lenin von heute“, habe diese Idee übernommen. Er trage auch unermüßlich Sorge für die Förderung der kommunistischen Internationalen. Die Komintern und die ausländischen Sektionen würden im Geiste des Vermächtnisses

Lenins geleitet: Ihr Hauptanliegen gelte nunmehr dem Fischismus, gegen den der Kommunismus auf der ganzen Welt alle Kräfte mobilisiert habe. Einer der nächsten Rominterarbeiter Stalins, Jaroslawski-Gubelmann, läßt sogar die irrtümliche Prophezeiung vom Stapel: „Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, da die purpurrote Fahne von Marx, Lenin und Stalin über der ganzen Welt wehen wird. Die unsterblichen Lehren Lenins werden die Welt erobern!“

Wie inbelle der russische Arbeiter über die Verwirklichung dieser „unsterblichen Lehren“ des Kommunismus denkt, zumal über ihre letzten Kräfte, die neue Arbeit und Sozialerhebung, das geht aus einer anderen (unsterblichen) Zeitungsmeldung zur Genüge hervor. Die Zeitung „Sozialistische Donau“ vom 18. Januar berichtet aus Stalingrad über einen Besuch in dem eine Reihe von Arbeitern angelegt war, einen Bergwerksbeamten überfallen zu haben. Dieser hatte zwei Bergarbeiter, nach Maßgabe des neuen Gesetzes, „Arbeitsverweigerung“ trüffel entlassen, die daraufhin beschloßen, dem Beamten mit Hilfe dreier weiterer entlassener Arbeiter, darunter zwei Winderfänger (1) mit dem Weller zu erlösen. Der Beamte kam jedoch bei dem Versuch, sich zu entziehen, in dem einen Arbeiter tödlich erlösen. Zwei Arbeiter erhielten 30 Strafkolonien bis zu zehn Jahren. Die wolgadeutsche Zeitung „Nachtlicht“ vom 18. Januar berichtet ebenfalls vom „Zwischenfällen“, welche sich in Stalingrad in der Zerkulfabrik ereigneten, die getragen haben. Dort habe eine entlassene Arbeiterin eine Bergarbeiterin überfallen und mit der Garmulle verprügelt und eine andere Arbeiterin habe einen Kontrollor, „als das Auge ausgehauen“ und den Weller der Abteilung gleichfalls verlegt.

Wieder Frost am Sonntag?

Norddeuropa stapelt Kälte - Vorstoß nach Süden zu erwarten

Der bisherige Winter hat im großen Teil ein mildes und regnerisches Bild gezeichnet. In den nördlichen Gegenden war es demgegenüber ein wenig kälter. In der zweiten Monatshälfte trat Wintereis ein, die in Januar wieder von abnormer Wärme abgelöst wurde. Wie charakteristisch bezeugt die Wetterkarte, die nach Polen hinwies, kamen Warmluftwellen trafen verbreitete höhere Gewitter auf, die mit ihrem Wirbelstrom an Sommermittler des Ozeans, die die „Zentralbeizung“ Deutschlands während der vergangenen 14 Tage war, vor einem neuen Vorstoß nordwestlicher Kaltluft kapitulieren.

Der täglich die Wetterkarten von Europa entwirft, wird feststellen, daß die Vorhersage für einen kalten Januarabschluss schon im Gange sind. Sie bestehen im wesentlichen darin, daß sich als Gegenpol zu der Wärme über West- und Mitteluropa schon um angesehene Luftmassen aufgestellt haben. Diese Kaltluftmassen könnte man mit einem Ballon verfolgen, der sich mehr und mehr mit Luft füllt und dabei selbst Wärme ausstrahlt, bis nach einem Zeitverlust, durch das die angefüllte Luft ausbreiten kann.

Kaltluft, angefüllt über den Nordatlantischen Ozean und der west- und östwärts angesehene Rücken haben im Winter hindurch, das Hoch über die Nordsee auszubreiten. Einem hohen Barometerstand steht ein niedriger Luftdruck im Westen und Süden der Atlantik gegenüber. Gegenwärtig entwickelt sich wieder eine Situation, die nach Westwind hinwies, die gegen sich zu erwarten, daß der Kaltluftblock seinen Vortritt nach Süden, nach Mittel-europa öffnet.

Wenn der Wind jetzt auf östliche Richtung dreht, ist anzunehmen, daß von Dürre kühler und ziemlich schnell kalte Luft in südwestlicher Richtung ins Reich dringt. Es dürfte am Sonntag ebenfalls die gesamte norddeutsche Reichshälfte wieder Frostwetter haben. Wie weit und in welchem Ausmaß noch zu diesem Zeitpunkt auch die übrigen nördlichen und westlichen Teile des Reiches wieder Winterwetter haben, läßt sich terminmäßig natürlich schwer berechnen. Kaum ein Zweifel besteht jedoch, daß allgemein für ganz Deutschland wieder ein mehr winterlicher Wettercharakter in Aussicht steht, der zu Beginn der neuen Woche noch wirksam ist.

Der ägyptische König übernimmt geistliche Funktionen

Kairo, 20. Januar. König Faruq, der jeden Freitag in einer anderen Hofkirche sein Gebet zu verrichten pflegt, betete gestern in der Kullumbullos, König Faruq sprach diesem mal selbst die Gebete vor, während dies sonst dem Gottesdienst auf ein honorables Kalfat des Königs schließen. Doch braucht die Unwissenheit der beiden Prinzen nicht notwendigerweise diese Bedeutung haben, da die wegen der Korruptions zur Palastinszenäre in Kairo anwesend sind.

USK-Rechtsanwalt will in Mexiko „Nazismus beseitigen“

New York, 21. Januar. Der New Yorker Rechtsanwalt Monahan, der Vorliegende des in Bildung begriffenen USA-Bürgerausschusses für Mexiko-Fragen, kündigte an, der Ausschuss werde eine Petition im ganzen Lande zu sammeln lassen und in sämtlichen Staaten der USA Unterschriften einholen. Dann werde ein großer Kampagnenaufruf beginnen, der den Kongress zwingen soll, die mexikanischen Häfen zu blockieren und die gesamte Wehrmacht der Vereinigten Staaten einzuziehen, damit das heilsuchende USA-Eigentum zurückgeholt und der Nazismus in Mexiko beseitigt wird.

In wenigen Tagen

Anlässlich des zehnjährigen Dienstjubiläums des Reichszeugmeisters Büchner fand im Saal der Reichszeugmeisterei in München eine Ehrung des Jubilars durch den Reichszeugmeister Edmüller statt.

Die Mannschaften für die Durchgangsautobahn Besigau-Wien sind bereits in vollem Gange. Mit dem Beginn der Bauarbeiten ist im Frühjahr zu rechnen.

Der Wasserstand des Rheines und seiner Nebenflüsse hat sich zu günstigem entwickelt, doch am Sonnabendvormittag der Schwäbischer-Randbach des Rheines eingestürzt werden konnte.

Die Remeier-Industrie- und Handelskammer hat bei der Hanftischen Regierung den Antrag gestellt, den Zollsatz für die Volkserhebung nach Deutschland einzufließen, was für das Metallgebiet eine 50prozentige Ermäßigung bedeuten würde.

Am Sonnabendvormittag wurde in Gießen der Reichszeugmeister Büchner durch den Reichsbauchzentrale für den deutschen Reichszeugmeister (RZM) eröffnet.

Die Umbildung des belgischen Kabinetts war am Freitagabend abgeschlossen. Ministerpräsident Heilebrant, während des Abensministerium wurde. Am Sonnabendmittag wurde die neue Regierung zur Eidesleistung vom König Leopold empfangen.

Ein schweres Eisenunfall ereignete sich in einem Braunkohlenschieferwerk bei der Spalleta in Italien, infolge, was durch Ausströmen von Gas acht Bergleute den Tod fanden.

Der japanische Außenminister Arita ergriff auf der Sonnabendmorgens die Übertragung des Wortes zu einer grandiosen Rede, in der er die Ziele der japanischen Außenpolitik erläuterte und dabei hervorhob, daß Japan sich für die Wohlfahrt Chinas verantwortlich fühle. Ministerpräsident Saito und ein Regierungsgesandter, während die beiden Wehrminister Hagiwara und Hori eine Darstellung der Kampfbereitschaft in China gaben.

Die holländische Wälder aus Niederländisch-Indien berichten, wurde dort einer der höchsten Beamten der Kolonie, der Resident van Salsania, verhaftet und durch den Generalstaatsanwalt einem Verhör unterworfen.

Die argentinische Provinz Coroba wurde am Donnerstag abends von einem noch schwerer Wolkeneinbruch begleitet. Unwetter heimgelockt, das Ueberflutungen und schwere Zerstörungen anrichtete.

Adressiermaschinen Adressograph mit Sämmerling

Belegblätter: Kurt Bachmann Hauptgeschäftliche: Kurt Dörner (in Hildesheim) ...

Gesamtaussage der „MNS“, Belegblätter 17, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Gesamtaussage der Gau-Beilage ab 1. 1. 1939 über 89 850.

Mitteldeutsche National-Zeitung G. m. b. H., Halle (Saale), ...

Mit der „Wilwauker“ übers Mittelmeer in den Frühlingszander des Südens!



Erste Große Savag-Orientfahrt 4. März bis 26. März, Italien, Ägypten, ...

Savagafahrt durch das östliche Mittelmeer 14. Mai bis 30. Mai / Italien, Ägypten, ...

... und mit W. S. „St. Louis“ Savagafahrt nach den Atlantischen Inseln und Marokko 29. April bis 15. Mai / Hamburg, ...

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Hamburg-Amerika-Linie, Zwingelerstraße 10/11, ...



### Max, der Kotsfuchs

Seit gestern habe ich einen neuen Freund. Er hieß auf den schönen Namen Max (er tut es mir nicht an) und hat seine Dauerwohnung im umliegenden Zoo. Denn Max ist ein richtiges Ichon ein alter Herr, aber da er persönlich mit der Eitelkeit einer Dame kein Alter verdammt, könnte man ihn für beträchtlich jünger halten.

In seinem Zwinger leidet ihm ein anderes Pflänzchen in Gesellschaft, Vetter der, als überaus feine, ist Maxens Standpunkt, denn es ist eine sehr unruhige. Sie könnte einem auf die Nerven fallen, aber Max hat ein sonderbares Gemüt. Er läßt seinen noch ungeschändigten Kotsfuchs ruhig dem milden Mann Gittern: immer dem Gitter entlang aber, wenn ein Mensch sich das Schaulustige aus der Nähe betrachtet, läßt er sich nach hinten, weil betrieblen. Währenddessen wandert Maxens Kotsfuchs. Zwischen ihm und ihr herrscht lauterer Frieden. Eine kleine geschlossene Elfenhaut sorgt dafür, daß es nicht anders wird. Und nur selten wird die Tür geöffnet (dafür ist die Tür über die). Dann klingen allemal die Schritte an zu klappern. Jetzt nicht und auch morgen noch nicht, denn Storchens befinden sich zur Zeit im Untergehob des Raubtierhauses im warmen Afrika.

Der Zooarbeiter Lange hat mich gestern mit Max bekannt gemacht. Max, der im Sommer an der Reine mit seinem Pfleger durch den Zoo schlendelt, ließ sich von seinem Betreuer mit Freude auf den Arm nehmen und wie ein Kind verschüchelt. Bekannte hätten mir dieses Ereignis nicht gehabt, denn Max hat eine schmerz Operation hinter sich. Eine Eiterung an der Wade und eine ähnlich komische Geschichte in einem Ohr hatten Maxen bald in die einzigen Gittern bringen lassen. Da war der Tierarzt gekommen, der Max die bösen Sachen wegoperierte. Max erhielt einen weniger modernen als zweifelnden Papstfragen, das er nicht in die Berlegenheit kam, an letzter Wunde herumzukriechen. Und Zooarbeiter Lange hat sich seiner besonders liebevoll angenommen, so daß Max nach fünf Wochen wieder der Welt war. Das heißt: liebevollwichtig, vertrauensvoll und vor allem - gesund.

Als ich nun Maxen festging, gab er mit ein Wörtchen, was soviel bedeutet, als daß er für die Zukunft Freundschaft mit mir halten will. Ich hatte erst zehn Schritte getan, da hörte ich eine junge Dame hinter mir zu ihrem Begleiter sagen: "Dem sein Herr, auf Befehl des Herrschers, möchte ich schon ganz gerne haben." Das Fräulein dürfte höchstwahrscheinlich das Heil meines Freundes Max gemeint haben; denn dem Meist mit zu Reichthümern von meiner Frau über die Dären gezogen worden und bis heute noch nicht nachgemacht. Und auf Maxens Haut dürfte die polstertere Dame ebenfalls noch lange warten, denn Maxen ist frisch operiert. Argus.

### 8. Tagung der Arbeitskammer

Am 9. Februar tritt im "Stadtschützenhaus" der Gaustadt Halle die Arbeitskammer Halle-Merseburg zu ihrer 8. Tagung zusammen. Vor einer über die Mitglieder der Kammer ersetzten Aufgliederung werden über die Alterserregung des deutschen Handwerks, das Hauptthema der Tagung, der Reichsarbeitsleiter und Leiter des Reichsamt für das deutsche Handwerk in der D.V.F., Hans Scherer, der Arbeitskammerleiter in Halle, Dr. W. G. K. (Berlin), und der Leiter der Arbeitskammer, Gauobmann der D.V.F., B. A. M. A. n. n., sprechen.

## Halle im Kulturaustausch mit Ungarn

#### Musikalischer Unterhaltungsabend des deutsch-ungarischen Freundestreffes

Die hier in Halle zur Zeit studierenden Ungarn tragen mit einer erfreulichen Zartkraft und wie sich dies bereits jetzt schon herausgestellt hat, mit schönem Erfolge zu ihrem Teil an einer, auf breiterer Basis stehenden, Vertiefung aller Ziele bei, wie sie durch den deutsch-ungarischen Kulturaustausch zwischen dem Reich und seinem nächsten befreundeten Nachbar geleistet sind.

Der Freundestreff der Ungarischen Reichsgruppe und des abendlichen Ungarischen Kreis-Vereins, der es sich anlässlich seiner Gründung im vorigen Jahr zur Aufgabe gemacht hatte, in Form von geselligen Abenden die deutsch-ungarischen Traditionen von Wittenberg und von Halle, wie sie schon seit der Zeit Martin Luthers bezeugt werden, weiter zu pflegen und einen regen und tiefergehenden Kulturaustausch zwischen dem hier studierenden Ungarn zu fördern, hatte gestern Abend in den großen Saal der Halle zu einem musikalischen Unterhaltungsabend eingeladen, zu dem sich auch diesmal eine erfreulicherweise große Anzahl der in Leipzig studierenden Ungarn eingeladen hatte. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Ungarischen Kreises, Miklos Palfi, hielt der Anwalt von Wittenberg, der ungarische Vortrag über die Tätigkeit Leipzig, einen Vortrag über die Tätigkeit Wittenberg des Ungarischen Kreises, wobei die Art der wesentlichen ungarischen sprachlich-kulturellen, wie auch charakteristischen Momente, fassend auf den letzten Charakteristika der neuesten ungarischen literarischen Schöpfung, zurückzuführen und auf ihre Elemente einzeln und auf ihre Wirkung einwirken.

## Germanische Trachtenfigur von Halle nach Tokio gesandt

### Auffeuererregende Nachbildungen goldener germanischer Trinkhörner in der Landesanstalt für Volkheilstunde - Rund 1000 vorgeschichtliche Vasen und Urnen nachgeformt

Das durch seine überaus reichhaltige Fülle an vorgeschichtlichen Fundstücken weit über Deutschland hinaus bekannte Museum der Landesanstalt für Halle untersteht eine eigene Werkstatt, der mit dem wachsenden Interesse für die deutsche Vorgeschichte besondere Aufgaben von höchster Bedeutung gestellt sind. In ihr wurde ein Gipsgipsverfahren zur größten Meisterei entwickelt, das es gestattet, die

Reliefen mit durch die Vervielfachung anderer Schriftsteller ist diese falsche Darstellung gründlich zu beseitigen worden. Den unrichtigsten Beweis für den hohen Kulturstand unserer Vorfahren aber lieferten und liefern noch immer die Wadensfunde. Es gilt als erwiesen, daß die Germanen durchweg keinen Helm trugen und der Frieshelm, der noch in vielen Theaterkostümenten anzutreffen

festen Landesanstalt, Professor Dr. Hansen, als erster auf Grund der wissenschaftlichen Erkenntnisse künstlerisch die Modelle geschaffen, die ein wahrheitsgetreues Bild der Germanen und der germanischen Frau hergeben wie sie tatsächlich lebten. Die Formerte des Museums, die jetzt Bildhauer Kupferengel verfertigt, verfertigt über eine Reihe von Gipsmodellen, die eine Vervielfachung der verschiedensten Trachtenfiguren zu einem billigen Preis und in beliebiger Anzahl gestatten. Es gibt fast kein wissenschaftliches Werk über Vorgeschichte, das nicht eine Abbildung der in Halle entstandenen Modelle enthält. So sehen wir hier beispielsweise den Germanen der Bronzezeit mit einem bis zu den Knien reichenden grauen Rock, auf dem Kopf eine eng anliegende gestrickte halbkugelförmige Mütze, umgürtet mit dem langhaarigen und einer goldähnlichen Schwärze und in der Hand ein Beil. Die germanische Frau der gleichen Zeit trägt ein lang herabfließendes Gewand, geschmückt



## Heute Beginn der Kolonialwoche

### Jeder nimmt an den Veranstaltungen teil

mit dem kunstvoll gearbeiteten Halsring und einer prächtigen Gemandfibel, wie sie in großen Mengen bei Grabfunden bereits ermittelt wurden.

Ein anderes Modell zeigt den berittenen germanischen Krieger zu Beginn der Zeitenwende und der kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Römern. Das Haar zu einem Knoten verschlungen, den Oberkörper entblößt und einen kurzen Leberwurz behelmt, oben beim Kampf unerschüttert zu sein, angetan mit einer langen Hose, bemerkt mit dem Langschwert, dem auffallen keinen Stiefeln und einer Lanze, so zog der Germane dieser Zeit in die Schlacht. Am ersten Jahrestag nach unserer Zeitrechnung trägt nach den Moorleichenfunden der Krieger eine kurze Hose und Knieschutz und ein fast bis zu den Knien herabfließendes Obergewand mit weitem Leberwurz. Freiliche Mannestransit hat ferner von den Grabfunden bis zu den Knien gestülpte Gamaschen.

Neben diesen wertvollen Trachtenformen, deren grundsätzliche Bedeutung heute überall in maßgeblichen Fortschritten anerkannt ist, verfügt die Werkstatt des Museums über rund

ihm typisch für die Ausrüstung des keltischen Kriegers ist. Aus Baumaterialien in Dänemark, bei denen man die Beobachtung machen konnte, daß die Werkzeuge des die Leiche umschließenden Holzes auf die Kleidung der Toten immer noch wirkte, ferner an den Moorleichen in Schleswig-Holstein konnte einandere die Art der Bekleidung der Germanen festgestellt werden. Sie deckt sich vollkommen mit den Reliefdarstellungen etwa der Marsburg in Köln, von denen unter Museum einen vollständigen Gipsabguss besitzt.

Der bereits genannte hallische Bildhauer Keiling hat nun bei der sachverständigen Beratung des verstorbenen Begründers der



Unsere Bilder zeigen: rechts oben einen kürzlich bei Niemege, Kreis Bitterfeld, gefundenen verzierten Bronzenhänger aus der Zeit von 1100, in der Mitte einen germanischen Reiter aus dem 7. Jahrhundert und rechts unten eine germanische Frauengruppe aus dem 1. Jahrhundert nach Beginn unserer Zeitrechnung

# Das Kind mit den 54 Vornamen

## Annamendänderung genehmigungspflichtig - Dadaistische Laute als Namen ungeeignet

laufend Formen für Gefäße und Schüssel. Von den Originalen werden zunächst in Teilblenden Abdrücke genommen und nach besonderer Präparierung gedruckt. Die Teilblende, die an Stelle einer der normierten Teilblenden Aufnahme notwendig sind, um die Reproduktion von den in vielen Richtungen verlaufenden Vertiefungen abheben zu können, werden dann zusammengebunden. Die Teilblende ist dann in 3 bis 4 Teile zu trennen. Die Teilblende wird in die gleiche Größe wie die Originalgröße der Seiten gedruckt, bis sie sich erhärtet. Dieses Verfahren wird solange angewendet, bis das Reproduktionsmaterial für die Druckerei fertig ist. Die Teilblende wird in die Formgröße einstecken, das Reproduktionsmaterial erhält nach dem Ziehen den Farbdruck des Originalbildes.

Bevorzugt gehen unterirdische bis Abdruck und Original nicht mehr, sie unterscheiden sich lediglich durch das Material. Man verwendet jedoch bei der Verfertigung keinen Ton wie die Originalen, da der Ton beim Brennen zu einem Spritzstein wird. Die Teilblende wird ein wenig feiner als die Originalen, bis man sich bei der Arbeit keine Sicherheit hätte, ein wirklich formgetreues Abbild zu gewinnen. Bei den komplizierten Abbildungen der für die Teilblende vorgesehenen, bedeutungsvollen Schilde wird eine Gipsform hergestellt, die nur vier bis sechsmal benutzt werden kann und einleuchtend sein muß, um sie leichter von den Schildelementen wie Abdrücken abheben zu können.

Darf man Gipsverfahren ist es auch möglich, aus Scherenschnitten die ursprüngliche Male oder Linien wieder zu rekonstruieren. Hierbei werden die Abdrücke zwischen den ersten Teilen verfertigt. Die Vertiefungen erhalten jedoch eine andere Färbung, um den Forscher auf den ersten Blick die „Gutart“ erkennen zu lassen. Die Verfertigungen, die außerordentlich feine Details zeigen, die mehr als 100 nimmt neben der Formherstellung die Bemalung in Anspruch — werden vor allen den Selbstaussagen und Gipsformen. In großen zur Verfügung gestellt. So haben die Bemalung des Gipses Spalte-Wellen jederzeit die Möglichkeit, die Fundstücke ihres Dories in einem getreuen Abdruck in ihrem Gesamtmaßstab zu erhalten. Die Randeschnitt für die Reproduktion der Originalen unterteilt, hat dann das Gipsabdruckverfahren die Reichsaussagen in Gruppen der Gipsabdrücke und Abdruckarbeiten die Gipsabdrücke zur Verfügung stellen können, die typisch sind für die Gebirgsarten die an den Selbstaussagen der Arbeitsmänner gefunden wurden. So bleiben diese Männer auch hier in festem Kontakt mit der Bergschicht ihrer eigenen Heimat.

Zu den kulturhistorisch bedeutendsten Fundstücken überhaupst zählen die mächtigen Leinwandmalereien von Galleus (Dänemark) aus dem 7. bis 9. Jahrhundert nach der Zeitrechnung. Sie sind aus einem Gips abgeformt und mit Wasser vermischt. Die Originalen sind verformt, und es bedarf einer nachträglichen Nachbearbeitung in Petersburg und in Berlin. Diese Nachbearbeitung erfolgt nicht mehr, und wir hätten den Versuch sehr zu befehlen, wenn nicht im Museum der Landesanstalt die Halle die beiden außerordentlich reich mit Symbolen und Figuren ausgeschalteten Schilde durch den Gipsabdruckverfahren wieder hergestellt werden könnten. Eben erst wird wieder ein Fötterpaar in der Werkstatt des Museums fertiggestellt. Die Gipsabdrücke erhalten einen nachträglichen Nachbearbeitung in Petersburg, die letzten Reibereien leuchten aus den Exemplaren auf, und uns werden nicht, wenn eine Leibesfrage der deutschen Museen nach ihnen besteht.

Recht interessant sind ebenfalls die aus dem Laboratorium des Museums aufbereiteten die Fundstücke besonders prä-

gnant. In der neuen Dienstverfassung für die Standesbeamten und ihre Aufstiegsgehälter ist auch die neue Normierung der Gehälter bei gleichzeitigem Gehaltsverlust der bisherigen Rechts befristet worden. Eine Vorschrift, daß für jedes Kind unter den Vornamen ein Kuhnname zu bestimmen ist, gab es bisher nicht, was zur Folge hatte, daß es jedem letzten der Behörde des bürgerlichen Lebens Bedienung getragen. Im übrigen ist auch künftig die Zahl der Vornamen nicht beschränkt.

Zu dieser Neuordnung kommt Dr. Stöckel in der Zeitschrift für Standesamtswesen, daß es also jetzt eine genehmigungspflichtige Vornamendänderung gibt, wenn ein anderer als der unterrichtliche Kuhnname als Kuhnname verwendet werden soll. Beiliegend zur Zahl der Vornamen befindet sich ein Kommentar, daß man dem Standesbeamten das Recht und die Pflicht einräumen müsse, eine unvernünftige Zahl von Vornamen abzuwehren. In demselben Kommentar sind die Vorschriften für die Geburtsregisteranträge für nur Raum für die Bezeichnung weniger Vor-

## Seine Vertrauensstellung mißbraucht

Der 28jährige R. M. aus Halle hatte sein monatliches festes Gehalt, so daß er seine Frau und seinem einzigen Kind gut durchkommen konnte. Seit 1934 hatte M. eine verhältnismäßig selbständige Stellung, die viel Vertrauen aufbaute. Bei der letzten Gehaltsprüfung wurde ihm eine Gehaltssteigerung von 10 Prozent erteilt. M. die ihm obliegenden Arbeiten zur vollen Zufriedenheit seiner vorgelegten Dienststelle. 1938 oder 1939 er sah das hinreichend, sich an den ihm anvertrauten Geldern zu vergreifen.

Am die Unterstellungen zu verstoßen, stieß R. M. auf Widerstand, der schließlich auch folgte. Die Summe der veruntreuten Gelder, die auf 1654 RM. berechnet worden, und M. gab die Summe bei der Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, vor dem er sich verteidigen verweigerte. M. wurde in vollem Umfang schuldig und gab an, einen Teil des Geldes zur Unterhaltung einer Verwandten verbraucht zu haben, während der größere Teil mit im Haus halt ausgeht.

pariert. Eisenfunde von Kalk, Bronzegefäße von Gräbern und Knochen von Schmal gereinigt und in besonderen Behältern sortiert. Was sich der Abfall gibt den Wissenschaftler zur chemischen Analyse wertvolles Untersuchungsmaterial. So konnten beispielsweise die Eisenfunde von Kalk als Eisenlegierung ermittelt werden. Die Bronzegefäße waren aus Kupfer und Zinn gefertigt und in einem halbkreisförmigen Form wohl einigartiger Ofen auf. Im ihm werden die Eisenfunde in einem besonderen Paraffin getaucht und damit vor einer weiteren Verletzung behütet.

## Dichter und Bauerntum

Die Sehnsucht oder falsche Sentimentalität? Der Mensch der Gegenwart hat nach Überwindung mancher Fehlstellung und Fehlleistung verstanden, daß die Technik und das materialistische Sinnbild der technischen Zivilisation, die Großstadt, seinen Wert in sich verlor, sondern für ihn, der sich seiner natürlichen Herkunft aus dem Bauerntum vor Generationen wieder erinnert, nur ein ganz nichtiges und überlegen zu dirigierendes Arbeits- und Organisationsmittel sind, das nicht den Sinn des Lebens in sich selbst trägt oder gar aus sich heraus schafft. Dieser Erkenntnis fühlte sich heute der Dichter besonders verpflichtet — ganz gleich, ob er ein guter oder ein schlechter Dichter ist. Die Dichter aber, die sind es, die die Auswertung dieser Erkenntnis zu einer Konjunktur gemacht haben, so wie es eine bedeutliche Sache ist, Bauern zum Selben eines Romans zu machen, ohne jemals unter ihnen gelebt zu haben. Wo und wann ist das viele Reden über die Spannung zwischen Stadt und Land, über die Vorzüge des Landes und die Nachteile der Stadt echt und begründet? Wo aber müssen wir uns gegen die allzu häufige Art vernehmen, Gegenstände des Lebens — immer besteht aus ihnen grundlegend das Leben — zu einer Dramatik aufzubauhen, die die Tiefe durch Aufgeblähtheit und die Schönheit durch Sentimentalität erlegt?

Von allen Menschen dieses Landes wohnt heute nur der dritte Teil in stadtfreien Bezirken. Zwischen diesen und den Mittel- und Großstädten stellt die kleine Bürger- und Arbeiterstadt den Übergang dar. Soll aber das freie Leben des Landmannes, der der Natur so nahe ist, daß ihm ihr Segen im Gegenfall zum Städter nicht bemut ist, einer der Mittelpunkt sein, von dem aus — als von einem unbedingten Lebens Grundgesetz — eine rechte Antwort auf unsere Fragen finden könnten, so muß der Übergang, den die Klein- stadt darstellt, zur Stadt und nicht zum Lande gedrückt werden. Der Verlust dieses Auf- lauges, der in solchen kleinen Städten auf-

namen, und auch sonst enthalte das Verordnungs- gebuch nur wenig Platz für die Vornamen. Damit ist der Zahl hilfswortigen eine Schwarte geleistet. Die Grenze des Zulässigen überschritten werde, da habe allerdings der Standesbeamte nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Jedenfalls werde er es ablehnen, wenn ein Vater in Verfolg eines erwachsenden Kindes frei hand, unter seinen Vornamen bald diesen und bald jenen als Kuhnamen zu verwenden. Vornamen und Mißbildungen war dabei zur und zu geistig. Die neue Dienstverfassung bestimmt nun, daß der Kuhnname von Standesbeamten durch Unter- richtlichen festzulegen ist. Damit ist wieder ein für allemal festgelegt und einem dringenden Bedürfnis des bürgerlichen Lebens Bedienung getragen. Im übrigen ist auch künftig die Zahl der Vornamen nicht beschränkt.

Nach dem neuen Recht können Vornamen auch als selbständige Vornamen verwendet werden. Diese Bestimmung findet aber nach dem Inhalt ihre Grenze in dem Grundbuche, daß nur Bestimmungen gemacht werden dürfen, die als Vornamen gebildet werden. Abstraktionen wie Hans von Johannes, Klaus von Nikolaus, Götz von Gottrich usw. seien unzulässig, dagegen seien Laute der Kinderpraxis, wie Hifi, Dada und Mimi keine Vornamen. Auch noch seien die ministeriellen Regeln verständnisvoll auszulassen. Es verbleibe sich von selbst, daß Knaben nur männliche Vornamen nur weibliche Vornamen annehmen dürfen. Ob man etwa die in manchen katholischen Kreisen übliche Ausnahme, einem Knaben den Namen Maria beizulegen, weiter dulden solle, sei wohl nur unter der Voraussetzung zu bejahen, daß Maria nicht der Rufname ist.

## Arbeitsbeginn der Filmamateure in Halle 1939

Die erste Versammlung der Arbeitsgemeinschaft Halle unter Leitung von Dr. Kopsch fand am 12. Januar 1939 im Hotel „Zur Post“ statt. Dr. Kopsch trat unter Hinweis auf die großen Aufgaben des Amateurfilmes, die Vornamen und regte Unternehmungen, die auch in Halle einen Fortschritt bei den fast unbegrenzten Möglichkeiten auf dem Amateurfilmgebiete geschaffen wird. Nach diesem einleitenden Wort wurde, wie es geschähe, über die eigentliche Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft, die die Produktion von Amateurfilm in Halle zu fördern, gesprochen. Ein Gemischtes von Hans-Seydewitz-Schule, Klasse II, gabredet unter Leitung von Professor Kopsch, worüber einen Einblick in den Schul-Amateurfilm, wenn diesem ein Einblick in die Filmproduktion, die technische Arbeit, so zeigte er doch in seinem Aufbau und seiner Wirkung eine richtige Erklärung der hiesigen Aufgaben. Als zweites Wort lief nach ein ausgearbeitetes mathematisches Lehr-Zeichnung, ebenfalls Gemeinschaftsarbeit unter Leitung von Professor Kopsch. Mit primitiven Mitteln und mühsamer Kleinarbeit ist dieser Film gelungen. Die Arbeit wurde von Hans-Seydewitz-Schule, Klasse II, gehalten und erfolgreiches Amateurfilmgebiet. Schachmeister W. Lantke ein zeigte einen Film „Deutscher Winter“, der ein meist unbedeutendes Szenarium gegenüber dem Gegenstande vertritt. In der letzten Sitzung wurde von R. B. de W. ein „Mitternachtshaus“ gezeigt. In diesem Film war die Verbindung von Panorama und Landschaft besonders auffällig. Durch diesen Film wurde neue Wege für die Gestaltung des schwierigen Gebietes des Landschaftsfilmes.

Leicht verfehlt. Am 12. Januar wurde gegen Martinstraße 19 ein Fußgänger von einem Personentransportwagen angefahren und leicht verletzt.

And wenn wir nun durch unser herrliches Museum der Landesanstalt gehen, um das uns nicht Grad zu werden können, dann wollen wir im Hinblick der vielen und vielen angeordneten Fundstücke unserer Heimat uns dankbar des Vorderbereiches erinnern, der unsicherer vor dem Bild der Öffentlichkeit die Vorkenntnisse dafür schafft, was hinter Glasfenster näherer uns zu schauen mag. Denn was unsere Landesanstalt weit über die Grenzen des Gauces und uneres Vaterlandes rühmlich bekannt gemacht hat, ist zu einem großen Teile, wie wir gesehen haben, hinter den Kulissen erfolgt, durchsicht und erarbeitet. wh.

## Weg-Gesellschaft jenseitig für das WSM

Die erste Versammlung der Weg-Gesellschaft Halle unter Leitung von Dr. Kopsch fand am 12. Januar 1939 im Hotel „Zur Post“ statt. Dr. Kopsch trat unter Hinweis auf die großen Aufgaben des Amateurfilmes, die Vornamen und regte Unternehmungen, die auch in Halle einen Fortschritt bei den fast unbegrenzten Möglichkeiten auf dem Amateurfilmgebiete geschaffen wird. Nach diesem einleitenden Wort wurde, wie es geschähe, über die eigentliche Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft, die die Produktion von Amateurfilm in Halle zu fördern, gesprochen. Ein Gemischtes von Hans-Seydewitz-Schule, Klasse II, gabredet unter Leitung von Professor Kopsch, worüber einen Einblick in den Schul-Amateurfilm, wenn diesem ein Einblick in die Filmproduktion, die technische Arbeit, so zeigte er doch in seinem Aufbau und seiner Wirkung eine richtige Erklärung der hiesigen Aufgaben. Als zweites Wort lief nach ein ausgearbeitetes mathematisches Lehr-Zeichnung, ebenfalls Gemeinschaftsarbeit unter Leitung von Professor Kopsch. Mit primitiven Mitteln und mühsamer Kleinarbeit ist dieser Film gelungen. Die Arbeit wurde von Hans-Seydewitz-Schule, Klasse II, gehalten und erfolgreiches Amateurfilmgebiet. Schachmeister W. Lantke ein zeigte einen Film „Deutscher Winter“, der ein meist unbedeutendes Szenarium gegenüber dem Gegenstande vertritt. In der letzten Sitzung wurde von R. B. de W. ein „Mitternachtshaus“ gezeigt. In diesem Film war die Verbindung von Panorama und Landschaft besonders auffällig. Durch diesen Film wurde neue Wege für die Gestaltung des schwierigen Gebietes des Landschaftsfilmes.

## Rühmann wird Filmproduzent

Bei der Terra-Filmkunst ist jetzt eine Feins-Rühmann-Produktion gegründet worden. Damit ist der Künstler, der in „Bauter Wägen“ den Weg zum Filmproduzenten gemacht hat, nun auch in einer Produktionsstätte gegründet. Als erster Film dieser Produktion wird gegenwärtig „Der Florentiner Hut“ mit Heinz Kühn in der Hauptrolle und unter der Regie von Rühmann im Auftrag von Terra produziert. Rühmann wird im Rahmen seiner Produktion jährlich drei Filme, in denen er die Hauptrolle spielt, und ein bis zwei Filme, in denen er Regie führt, herstellen. „Der Florentiner Hut“ werden im Sommer 1939 in der Hauptrolle von Rühmann im Auftrag von Terra produziert. Rühmann wird im Rahmen seiner Produktion jährlich drei Filme, in denen er die Hauptrolle spielt, und ein bis zwei Filme, in denen er Regie führt, herstellen. „Der Florentiner Hut“ werden im Sommer 1939 in der Hauptrolle von Rühmann im Auftrag von Terra produziert.

Die Stadt Guben hat die Errichtung einer besonderen „Bühnen des Frontschiffes“ beschlossen, die der Stadtbehörde angegliedert werden soll.







„Das lebende Arsenal“ zum Tode verurteilt

112. Jerusalem, 21. Januar. (Eig. Meld.) Der arabische Freischützer-Führer Wuhada es Scheerj Nasir alias Abu Ali ist am Sonnabend nach Erklärung der Ausnahmebestimmungen zur Sicherung der öffentlichen Ordnung wegen zweier ihm zur Last gelegter „Kapitalverbrechen“ zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilung hatte dem Beurteilten sogar 13 derartige Verbrechen vorgeworfen, doch wurde sie in 12 Fällen fallen gelassen.

Abu Ali hat bei einem Anglistofffall oder durch eine Verwundung bei früheren Kämpfen ein Bein verloren. An der Dolmetscherei, die dieses Bein ersetzte, pflegte er Sprengstoffküde, Zünder, Munition ganz kleine Bomben, Pistolen und Munition aufzubewahren, um die von ihm geleiteten Freischützer vor der Entdeckung bei Polizeiaufsuchung zu bewahren. Dies hat ihm den Beinamen „Das lebende Arsenal“ eingetragen. Der 35jährige Araber ist französischer Anterant. Das über ihn verhängte Todesurteil quittierte Abu Ali in der heutigen Gerichtsverhandlung mit der ironischen Bemerkung: „Es hat keinen Zweck mehr, man kann der Scheiternspflicht nicht einmal mit einem Soldaten mehr entziehen.“

In Haifa erschollen jüdische Banditen bei einem Feuerfall auf ein arabisches Restaurant einen Araber und verwundeten einen anderen lebensgefährlich. Zur Antwort darauf ging eine jüdische Heilkräftendruckerei in Flammen auf.

Ostmark und Sudetenland

Staatssekretär Stuckart über die verfassungsmäßige Eingliederung in das Reich - Die Arbeit der einzelnen Dienststellen des Staates

Berlin, 21. Januar. 4. Oberführer Staatssekretär Dr. Stuckart sprach am Sonnabend vor den Richtern und Staatsanwaltern des Volksgerichtshofes über die Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes in das Deutsche Reich. Er führte dabei etwa folgendes aus: Die Probleme bei der Überleitung der lubeten-deutschen Gebiete waren, so lagte er, nur zum Teil beseitigt. Der Unterschied lag vor allem darin, daß wir im damaligen Deberreich einen souveränen Staat mit einem in sich geschlossenen Verwaltungs- und Rechtssystem übernahmen, während die lubeten-deutschen Gebiete nur Teilgebiete eines geschlossenen Staates darstellten. In der Ostmark konnte zunächst die bestehende Verwaltungsorganisation übernommen und nach Neubesetzung der leitenden Stellen im wesentlichen weiter benutzt werden. Durch die Eingliederung der Ostmark war die Souveränität des Landes Deberreich fortgefallen, und die Selbstrechte waren durch das Neuaufrufgesetz auf das Reich übertragen. Damit über alle die Staatsverwaltungsbehörden der Ostmark nur noch im Namen des Reiches aus.

Senk-Inquart gestellt, der der händige Vertreter der Reichsregierung in seinem Amtsbezirk ist. Für die Überleitung befehlte der Führer als Reichskommissar den Gauleiter Bärkel. Wenn im Laufe dieses Jahres die österreichische Landesregierung ihre Tätigkeit einstellen wird, werden die Landeshauptmannschaften als Verwaltungseinheiten des Reiches und als Selbstverwaltungskörperschaften unmittelbar der Reichsregierung unterstellt.

In den lubeten-deutschen Gebieten war nur die unterste Stelle des Gemeindefachlebens, die Gemeinde, lebensfähig, als wir die Gebiete übernahmen; denn an der Spitze der Gemeinden standen überwiegend lubeten-deutsche Bürgermeister, die im wesentlichen in ihrem Amt belassen werden konnten. In der Stufe der Reichshauptmannschaften bot sich beim Einmarsch der Truppen jedoch ein drittelbesonderer und Beamtentypus in ihrem Amt unter Mitnahme des Inventars und der Affenrealitäten, und die erste Sorge war es, durch eine große Anzahl von höheren und mittleren Beamten und Angestellten die Reichshauptmannschaften wieder in Gang zu setzen.

Darüber hinaus fehlte es aber bei der Übernahme der Gebiete überhaupt an einer zentralen Zusammenfassung der

Verwaltung. Der Verwaltungsorganismus, der zentralisiert und auf Brag ausgerichtet war, war durch die neue Grenzziehung „geföhlt“. Es mußte daher zunächst eine Zentrale geschaffen werden, in der die ganzen Verwaltungsverfahren für die lubeten-deutschen Gebiete zusammengefaßt wurden. Diese Zentrale wurde in Gestalt des Reichskommissariats in Reichenberg errichtet. Der Reichskommissar Konrad Henlein wurde mit weitgehenden Befugnissen und Befehlsgewalt, auch gegenüber den Sonderbehörden ausgehätet, und gleichzeitig vom Führer zum Gauleiter der lubeten-deutschen Gebiete ernannt. Um aber eine vollstänige Verwaltung zu gewährleisten, reifte die Schaffung einer Zentrale bei der Reichräumigkeit des lubeten-deutschen Gebietes nicht aus. Das gesamte Gebiet wurde daher in drei Regierungsbezirke untergeteilt, deren Regierungspräsidenten unter einheitlicher Leitung

Gummi-Lüfterstoffe - Matten Schläuche aller Art

durch den Reichskommissar einen wesentlichen Teil der laufenden Verwaltungsarbeit nach dem Muster der Preussischen Regierungspräsidenten erfüllen.

In Anblich an den Vortrag hatte der Präsident des Volksgerichtshofes zu einem kameradschaftlichen Zusammenkommen gebeten, bei dem man u. a. den Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Gammers, Reichsminister der Justiz Dr. Günter, den Chef der Kamlei des Führers, Reichsleiter Böhler, General der Flieger Christianen und St.-Obergruppenführer von Jagow sowie zahlreiche andere Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht bemerkte.

Die letzte Erfindung! Rasiere Dich trocken! Mit dem vollkommenen Deutschen Elektro-TROCKEN-RASIER-APPARAT „VICO“ Universalgerät für alle Stromarten und Spannungen. Einmalige Ausgabe fürs ganze Leben. 39.-

Schlafzimmer Ankleideschrank 120 cm br. Mark 389.- KÜCHEN in allen Preislagen Eichmann & Co. Halle, Große Ulrichstraße 51

Brestwert kaufen Sie mein Schlafzimmer „Hilde“ echt Eiche mit Spiegel, Leuchte u. schwerer Auslieferung, kompl. 388.- RM. Für alle Bedarfsbedürfnisse angefallen. Lieferung frei.

Möbel Bürger für das Spende! für das WHW

Ein Wäscheberg verschwindet! Alles: Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Damen- u. Herrenwäsche, auch Kragen, Oberhemden, Hosen u. verläßt dadurch gerädet den Siemens-Kleinführer. Besuchen Sie unsere unverbindlichen u. praktischen Vorführungen in der Zeit vom Montag, 23. Jan. bis Sonnabend, 28. Jan. 1939 täglich von 9.30 bis 11.30 und 16 bis 18 Uhr

Licht und Wärme GmbH, Halle-Saale, Große Ulrichstraße 54

Erfahrung IHR WORT bekommt Flügel Wer durch Anzeigen spricht, der bedient sich eines Werbemittels, das die leistungsfähigsten Unternehmen als erfolgssicheres und preisgünstigstes Anknüpfungsmittel erproben. Die Erfahrungen unzähliger fortschrittlicher Kaufleute dienen dem durch Anzeigen Werbenden. Bieten geschickt gestaltete Anzeigen eine gute Ware zu einem ehrlichen Preis, dann besteht nicht die Möglichkeit, sondern die Sicherheit des Erfolges.

Warum Frau Müller sich oft genierte

ICH WÄGE KAUM, MEINE HANDSCHUHE AUSZUZIEHEN, SO ROT UND RAUH SIND MEINE HÄNDE... WARUM NIMMST DU DENN NICHT KALODERMA-GELEE ES HALT MEINE HÄNDE IMMER GLATT UND WEISS!

KALODERMA-GELEE WIRD IHNEN SICHER HELFEN. DIE ERFAHRUNG HAT MICH AN HUNDERTEN VON KUNDINNEN GEMACHT. EIN WUNDER, WIE ZART UND GEPFLEGT DEINE HÄNDE SIND - DIR WÜRDTE MAN DEINEN HAUSHALT GAR NICHT ZUTRAUEN!

Rote und rauhe Hände werden zart, glatt und schön durch: KALODERMA-GELEE DAS SPEZIALMITTEL TUBEN RM-23 ZUR PFLEGE DER HÄNDE RM-45 u. RM-90 F. WOLFF & SOHN • KARLSRUHE

gildemuster TEPPICHE - LÄUFER - DEK. - U. MOBELSTOFFE Erhältlich nur im Fachgeschäft für Innen-Einrichtungen Arnold & Troitzsch Halle - Große Ulrichstraße 1

Paul Schneider G. m. B. H. HALLE - SAALE Geogr. 1937 Fernruf 222.28 Führende Fachfirma für Qualitätswerkzeuge

Die hohe Auflage der MZ bestimmt den Werbe-Erfolg!

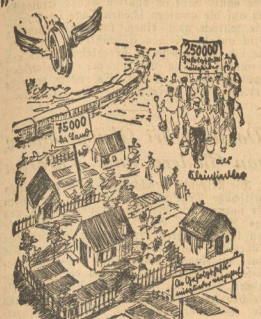
Schlafzimmer Küchen Bernh. Schormann Universitätsring 11 Eheständedari. - Telexhaltung

Erika NAUMANN Angebot und Vorführung durch

Prophete HALLE (SAALE) Rannische Straße 15-16



Reichsbahn-Landwirte



Die Reichsbahn, einer der größten Arbeitgeber in der Welt, hat auch gute Beziehungen zur Ernährungswirtschaft...

Leuna-Treibstoff für die gesamte Ostmark

Ein Unternehmen

Auf Grund der Verträge zwischen der Deutschen Gasoline einerseits und der Rumänischen Creditul Miner andererseits...

Da auch die Kartellquote des Creditul Miner auf die Deutsche Gasoline übergegangen ist...

Entwicklung der Tarifföhne

Im vergangenem Jahre Am tariflichen Lohnstand hat sich entsprechend den Anforderungen im vergangenem Jahre praktisch wenig geändert...

Am übrigen sind zum Teil durch Zusammenfassung in den Tarifbestritten, zum Teil durch andere tarifliche Einteilung von Orten, durch Einführung von Sonderzulagen u. d. gewisse Änderungen eingetreten...

Ziegelindustrie im Jahresbetrieb

Weitere Erzeugungsteigerung Auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen und praktischer Erfahrungen...

Mit der Durchführung des durchgehenden Jahresbetriebes müßte der nachfolgenden Abwanderung der Arbeitskräfte gegenübergestellt werden...

Eine dummdreiste Behauptung der englischen Presse

Wieso ist Tanganjika wertlos?

Ein Land - reich an Erzen aller Art - Methoden der kolonialen Lügenpropaganda festgenagelt

Gegenwärtig findet eine koloniale Welle im Gau Hildesheim statt. Die nachfolgenden Ausführungen sind daher von besonderem Interesse.

2 v. S. aller europäischen Engländer müssen, was Tanganjika ist und auch wohl eine Vorstellung davon haben, wo es etwa in Afrika liegt.

sein, sondern nur Geld kosten. Sie erhebt sich nicht zur Stellung; die Bodenfläche hindert geringfügig; ihre Erschließung lohnt sich nicht.

Lebhaft verpöferte Spekulation

Neuer internationaler Krach nicht unwahrscheinlich - Hohe Vorräte des Gewirzes

Ende des Jahres 1938 betrugen die Vorräte an Isomarin und weißem Pfeffer rund 93.000 Tonnen.

Ähnlich Des ist die Folge einer lebhaften Spekulation in Isomarin Pfeffer, die diesmal zur Abwechslung nicht in London, sondern in der Vereinigten Staaten durchgeführt wird.

Demokratischer Phrasendrusch England müßte das Mandat hauptsächlich dieser Eingeborenen willen behalten, denn es hat ihnen gegenüber ja eine heilige Verpflichtung übernommen.

Von den Vorräten lagern 53.900 Tonnen in London, den Häfen der Vereinigten Staaten und den wichtigsten Pfefferhandelsplätzen in Britisch- und Niederländisch-Indien.

Damals mußten besondere Auffanggesellschaften gegründet werden, und noch heute leidet der Markt des Pfeffers unter den Rückwirkungen des Zusammenbruchs der Spekulation der Pfefferläde.

Der große Unterschleud Legt man das Jahr 1928 zugrunde, so betrug die Gesamtgoldausfuhr nach 1928 bis 1937 einschließlich 2.292.785 Pfund.

Die Wirtschaft des Gaues

Erasmus Torqu Altinggesellschaft

Das Unternehmen legt seinen Geschäftsbetrieb für das Jahr 1937/38 vor. Darin heißt es: „Das Unternehmen ist in anderen, das abgelaufene Geschäftsjahr brachte erfreulicherweise eine Absteigerung.“

Der Strombedarf wurde zu 78 v. S. durch Bezug von der GEG, die noch nie vor der Stromerzeugung und die Betriebsführung des Unternehmens in Händen hat, gedeckt.

Die Ausfuhr aus Tanganjika an Rohem, also nicht gereinigtem Gold betrug 1937 genau 93.110 Unzen.

Reinhold im Mansfelder Bergrevier

Im Geschäftsjahr 1937/38 liegt die Stromabgabe der Elektrifische Kleinbahn im Mans-

felder Bergrevier 18,5 v. S., um 6 v. S. auf 13,85 Mill. Kilowattstunden.

Der heute in Tanganjika arbeitenden Goldminen arbeiten zwölf über 200 Fuß tief, aber keine einzige Goldmine ist imstande, mehr als 100 Tonnen Gestein im Tage zu verarbeiten.

Marktbericht der Woche

Weiter ausreichende Gemüseversorgung

Die Bundesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt mit: Die Anlieferungen von Protokollern haben sich weiter verbessert. Die Aufnahmefähigkeit der Märkte war außerordentlich gut.

Zu gleicher Zeit nahm aber der Trinkwasserbedarf erheblich zu, da die Schulen und Kantinen nach Beendigung der Ferien- und Urlaubszeiten ihren vollen Bedarf an Wasser anforderten.

Der heute in Tanganjika arbeitenden Goldminen arbeiten zwölf über 200 Fuß tief, aber keine einzige Goldmine ist imstande, mehr als 100 Tonnen Gestein im Tage zu verarbeiten.

Mitteldutsche Börse zu Leipzig Devisenkurse

Table with exchange rates and market data. Columns include: Reichsbankdiskont 4 v. H., Lombarddiskont 5 v. H., Notierungen vom 21. Januar, Rentenwerte, Aktienwerte, Gold, Brief, etc.

# Zwei Brettln gehen auf Reisen

## Eine Fahrt ins Berchtesgadener Land

Tamohi, die Brettln haben sich auf die Reise begeben. Mit der Nummer 350 verließen sie im Vorfrühling diese Stunden lang immer weiter nach Süden. In München wurden sie umgeladen und fuhren im großen Frühmorgen auf dem Bahnhöfen die letzten Weichen einer Pfalzinger-Reise. Im Bad Reichenhall ermittelte sie durch die geheizte Luft des Wagens einen Blick auf die Drahtseilbahn zum Wendtstuhl, und durch ein enges Tal ging es hinein in das Berchtesgadener Land, das Land der Rastlerjäger und Meier, der Bergsteiger und Schiffrer, dem Weltfahrort unzähliger Deutscher.

Die Stier schauten sich, als sie auf dem Bahnhof von Berchtesgaden standen, neugierig um. Sie sind schon weit in der Welt umhergekommen und kennen nicht nur das deutsche Mittelgebirge, sondern sind auch schon hoch oben in den Karpaten den breiten Spuren der Bären nachgegangen und in den mondänen Kurorten der Dolomiten den Brettln höher Frauen gefolgt. Von der Schönheit des Bergmassivs rund um Berchtesgaden waren sie so überzeugt, daß sie ganz stillschwiegen. Der Untersberg erhielt einen schnellen Seitenblick. „Sich werden wir schon bezwingen“, meinten die Brettln, schauten dann aber schieflich auf den Wagnmann, der wie ein König auf sein Berchtesgaden, das er bald an die tausend Jahre bewacht, herablickt.

Auf dem Schilten ging es ins Dorf. Es war ein lautes Treiben auf den Straßen. Auf dem Marktplatz wurde freundschaftlich geschlossen mit den Brettln von zwei Berchtesgadener Dornbl. die mit auf den Schilten gelegt wurden. Sie hörten von der Hofreis-Epöche und vom Jenseit. Doch nicht informiert wurden die Brettln erst, als sie die erste Nacht in der großen Hotelhalle zusammen mit vielen anderen Stieren verbrachten. Da waren ein paar alte wetterleise Hirschen-Bretter, die noch die Zeit erlebt hatten, als der Führer oben im Zimmer 28 den zweiten Teil seines „Kampfes“ geschrieben hat. Die Eisen-Stier der kleinen Erfa aus Spamburg schwärmten von dem „wornischen“ Lebensgebiete der Berchtesgadener Schilte. Man plauderte es aber nicht, die Bretter waren genau so verschieden wie die Menschen: Aus mehr oder minder feinem Holz geschnitten, biegsam aber auch spröde, von den Umfängen des Lebens verdrängt oder recht mitgenommen. Sie nahmen alle die beiden neugestimmten nicht für ganz voll, denn die waren ja noch nicht einmal gewacht und lebhaft der Reife vor den hängenden Schilten und vor der bescheidenen Gänge ließen die anderen erst einmal eine abwartende Haltung einnehmen.

Am nächsten Morgen wurde dann das heiße Wachs eingebügelt, die Bretter streckten sich

begegnet, denn sie wußten, jetzt waren sie erst wieder ängstlich. Fröh schauten sie dann auch von Dach der Kausenleppens der Reichspost in die weiche Landschaft hinein, bis sie dann zum erstenmal zum Aufstieg nach dem Hofstied selber über die weiche Fläche glitten. Auf dem halben Wege, beim Behäus, waren sie schon wieder ganz in Form und es dauerte dann auch nicht lange, bis sie hoch aufgerichtet vor der Stühütte auf der Höhe standen. Wenn sie sich etwas redten, konnten sie drunten im Tal schon die Stadt Salzburg sehen. Aus allen Ecken des Berchtesgadener Landes waren hier oben die Tourenläufer zusammengetroffen, so daß eine lustige Gesellschaft von Brettern zusammen war.

Am die Rastzeit ging es in Schlußfahrt hinauf, daß der Schnee wie Pulver hob, aber schon nach 400 Meter ging das Gleichgewicht flöten und die erste „Badewanne“ in diesem Winter war gefüllt. Vorlichter im Schneefeld ging es hinauf in eine tiefe Mulde. Dann kam wieder eine Schlußfahrt, diesmal am Ende mit einem einigermaßen geländeten Kristallia, und ganz hoch, doch nicht allzu viel

verleitet zu haben, trafen sich die Bretter nach einer weiteren Schlußfahrt und anstehenden kleinen Hoyer mit ihren Kameraden in Oberau. Die heikleren Hänge waren jetzt überwunden und in flatter, verquigter Fahrt ging's weiter hinauf nach Berchtesgaden, durch den Ort hindurch, vorbei an dem allen schönen Schilch bis vor das Hotel. Eine letzte, noch durchsichtige Dunkelheit hatte sich inzwischen über das Tal gelegt, der Wagnmann, der Hofstied erhellten rot auf und die Bretter wurden wieder einmal ganz still vor Bewunderung.

Am Abend ruhten sie aus. Draußen vor dem Fenster spukte der Föhnwind. Stimmung und Frohheit, Musik und Tanz waren in keinem Gefolge. Die anderen Stier erdüllten von ihren Tagenerlebnissen. Es war reichlich viel „Gatin“ dabei, aber das gehört nun einmal dazu, und sogar die Bretter von Erfa, die noch vor 10 Tagen im Loden standen, hatten es bereits auf dem Lebensgang gelernt. Schließlich klappten unsere Bretter mit der Bindung überlegten sich, daß morgen früh die leichte Fahrt zum Oberalpbarg gemacht wer-



Mit Hörserschlitzen zur Neuen Schlesischen Baude im Riesengebirge

den sollte, daß es aber übermorgen hinausginge auf den alten Föhn. Den Wagnmann, das ganze Reller im bunten Felle, freuten sie sich auf die wenigen schönen Tage im Winter. Sie warteten noch einen knappen liebevollen Blick auf die kleinen Eisenbretter der Erfa, die sich lustigstehend in sie geleckt hatten und wußten wohl, daß ein weiterer ergebnisreicher Sporttag in den Schlaf. So endete der erste Feiertag der Brettln. Paul Broszio.

### Vorsicht bei Neugründung von Bädern und Kurorten

Die steigende Beachtung, die die natürlichen Heilkräfte Deutschlands durch den Aufschwung der naturgemäßen Medizin gefunden haben, und das Anwachsen des Kellereifers haben in den letzten Jahren den Ausbau der deutschen Bäder und Kurorte wesentlich gefördert. Um einer ungelunden Entwicklung auf diesem Gebiete vorzubeugen, für die sich die ersten Schritte bemerkbar machen, vorzubeugen, ist der Reichsanwalt für das deutsche Badenwesen und die Führerabteilung des Reichsfremdenverkehrsverbandes im amtlichen Reiseorgan „Der Fremdenverkehr“ eine Warnung vor unbedachten Anweicherungen und Planungen von Anlagen für Bäder, Trinkkuren, Moorbäder, Heilwasseranstalten, dazugehörige Anlagen fallen nicht erwidert werden, bevor nicht der Sachweis des ursprünglichen wertvollen Seilganges durch die zuständigen Stellen geführt ist.

### Neuer Tiergarten für Nürnberg

Nürnberg's alter Tiergarten an der Bayersstraße wird Ende Februar endgültig geschlossen, um die Ueberleitung der Tierbestände auf den neuen Tiergarten durchzuführen. Der neue Tiergarten auf dem Schmalenbühl wird am 5. Mai eröffnet werden. Die Tiergehege wurden nach modernen Gesichtspunkten als Freigehege angelegt; sie gewähren einen vollständigen Überblick über die ganze Tiergruppe, ohne daß das Wild durch andere Anlagen oder Gebäude getrübt wird. Die Anordnung der Tiergehege erfolgt nicht nach geographischen Gesichtspunkten, sondern unter Berücksichtigung der Eigenart der einzelnen Tierartungen. Sie wurden jeweils an der Stelle angelegt, die den Lebensgewohnheiten der Tiere am besten entspricht. Mit ihnen bieten landschaftlichen Schönheiten auf einer Fläche von 55 Hektar für den neuen Tiergarten zugleich eine einzigartige Erholungsstätte, die eine Möglichkeit zu Stundenlangen Spaziergängen bietet.

Die Stadt Kitzingen an der Mosel feiert 1939 ihr 700jähriges Bestehen mit einer Festwoche, die vom 10. bis 18. Juni veranstaltet werden soll. In ihren Rahmen fällt u. a. das herkömmliche Schützenfest.

**Dresden**  
DEUTSCHLANDS WUNDERVOLLE KUNST- U. MUSIKSTADT

Hervorragende Musik- und Theateraufführungen in den Staatstheatern (Oper, Schauspiel) · Sinfoniekonzerte der Staatskapelle und der Dresdner Philharmonie · Sonnabend Vespers des Kreuzchores · Winter- und Faschingsveranstaltungen, wie Opern-, Presse- und Ausländerball

**Besucht das malerische Breslau!**

Kulturreisender und wirtschaftlicher Mittelpunkt des deutschen Ostens.  
Sehenswerter Stadtbild — Theater — Museen — Eisport

Auskunft u. Werbeprospekt in allen Reisebüros und vom Vertefesbüro Breslau, Tauengienst. 5

**Rheumabau Wornbrunn**

Ganzjährige Anstaltskur für Rheuma, Gicht, Leisten, Frauen- und Ausbruchskrankheiten.

**WINTERKUR-WINTERSPORT**

**Schierke**  
AM BROCKEN  
DER HEILKLIMATISCHE KURORT U. WINTERSPORTPLATZ

**Herzbad Reinerz**

Wintertour 1938-1939 im Erzgebirge  
Wintertourport 1938-1939 im Erzgebirge  
Wohlstandreiche Ertrüdel · Mineralmüher · Eislauf · Schlittenfahrten · Wandertouren

**Güte Echolung**

wünschen wir den Winterurlauben an ihnen Ferientziel

MITTEL-EUROPEANER NATIONAL-REISEBÜRO

**Winterkuren im Herzbad Altheide**

\* Sanatorium Professor Dr. Schleidt.  
\* Kurhaus sehenswerter Winteraufenthalt.  
Alle Kurmittel im Hause.  
Vorteilhafte Rauchscheitern  
Prospekte durch die Sanatorium- und Kurhausverwaltung sowie durch die Reisebüros.

Mit der **MNZ** auf den

**Semmering**  
Der Höhenkurort in den Ostalpen der Ostmark

14tägige Gesellschaftsreisen alles inbegriffen RM 137.-  
Unabhängige Einzelreisen 7Tage Aufenthalt ab RM 42.-

Sonderprospekte  
Veranstaltet vom Hapag-Reisebüro, durchgeführt in Verbindung mit der Mitteldeutschen National-Zeitung

Auskünfte: Bei sämtlichen Geschäftsstellen der MNZ und dem Hapag-Reisebüro Halle, Leipzig, Tübingen und den Hapag-Agenturen

MNZ  
Reisebüro  
Ruf: 27631

HFF  
Ruf: 29960

**Wien ladetein**

I. Bezirk  
**Hotel Sacher** an der Staatsoper mit seiner hervorragenden Küche und weltberühmt. Original SacherTorte

**Hotel Astoria** Körnerstraße 39-54  
Neues Hotel ersten Ranges. In vornehmster Lage, nächst Staatsoper-Ringstraße. Zeitgemäße Preise.

Opernstraße  
**Hotel Erzherzog Rainer** IV. Wiener Hauptstraße 67-69  
180 Zimmer mit fließendem Wasser und Fernsicht ab RM. 5.30, 40 Bäder.

II. Bezirk  
**Hotel Continental** an der Schwedenbrücke Fernruf R. 47-5-80.  
100 Zimmer mit fließendem Wasser, Mod.Komfort, Zentralheizung, Kaffeebarstaurant.

DAS ERGEBNIS DES JAHRES 1939! DIE **Reichs-Gartenschau Stuttgart APRIL BIS OKTOBER**

Für den Gartenfreund und Städler, für den Feinsmann und Frau! der Natur ein einzigartiges Erlebnis, 40.000 blühende Rosen, über eine Million blühende Früh- und Sommerblumen — Dazu eine Landschaft von seltenster Schönheit!

**Riesengebirge**  
Heilklimatische Kurorte · Wintersportplätze  
AM FUSS DER SCHNEE · KOPPE · 600-1605m  
**Brückenberg-Wang**  
AUSKUNFTE UND PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNGEN

# Wieviel Rauch enthält ein Pfund Tabak?

## Ein Museum, das die Spielfucht der Menschen zeigt - Schon die englische Königin Elisabeth verlor eine Wette

London, im Januar.

Schon in den Gräbern der vorgeschichtlichen Menschen hat man neben Waffen und Handwerksgerät - Würfeln gefunden, ein Beweis, daß die Spielucht so alt ist wie die Welt selbst. Die Wagnisse haben in der Antike ebenso dem Spiel gelehrt wie die alten Römer, und als Kolumbus zum ersten Male in der Neuen Welt landete, sah er die Indianer spielen um ihre Kanopfer. Schon die Skotte des Engländers, Werten obachtlichen, datiert viele Jahrhunderte weit zurück. Werfen wir einen Blick in eine der merkwürdigsten Privatmuseen der Welt, das „Museum der Wette“, das sich der

Eine der merkwürdigsten Wette, die das „Museum der Wette“ registriert hat, wurde erst vor wenigen Jahren ausgetragen. Der bekannte Londoner Schachspieler Fred Barnes wettete mit seinem Freund Hubbard Pfund, daß es ihm nicht gelänge, in einer Wette von 50 Pfund zu gewinnen für je einen Schilling, falls am 21. September 1788 ein junger Ire in London aufbrach, um zu Fuß nach Konstantinopel und wieder zurück nach London zu gehen. Er hätte um den gleichen Betrag von 20 Pfund gewettet, daß ihm sein Unternehmen gelingen werde. Man hat jedoch nie mehr etwas von ihm gehört. Fünf Jahre später wurde sein Wettpartner zum Tode verurteilt, weil es sich herausstellte, daß er den Iren auf seiner Fußwanderung hatte ermorden lassen.

indem er vom zweiten Stod eines Hauses auf eine fahrende Post fuhr. Sprang. Allerdings mußte er als Folge dieser Wette einen längeren Aufenthalt im Krankenhaus über sich ergehen lassen.

### Das Riefenjaß von Vaja

Eine Wette, die die englischen Gerichte beschlagnahmt, wurde im Jahre 1812 ausgetragen. Sir Mark Espos machte seinem Gohfreund, dem Gelehrten Gilbert, das Angebot, er werde ihm für jeden Tag, den Napoleon an den Feind über eine Gasse bezaubert, wenn ihm der Gelehrte sofort 100 Guineas dafür auf den Tisch lege. Die Wette kam zustande, und drei Jahre lang bezahlte der enttäuschte Sir Espos, der geglaubt hatte, die Zere Napoleon seien geschlagen, seinem Partner täglich eine Guinea aus. Dann stellte er die weitere Zahlung ein, was der Gelehrte mit einer gerichtlichen Klage beantwortete. Das Gericht annullierte die Wette mit der Begründung, daß sie dem öffentlichen Interesse zuwiderlaufe. Der Gelehrte mußte auf Grund seiner Wette münden, daß ein Staatsfeind wie Napoleon nie noch lange am Leben bleibe. Sir Espos konnte seinerseits auf den Gedanken kommen, den Tod des Königs durch irgendwelche Hilfsmittel zu beschleunigen.

## Zur Faschingszeit



Man wird nicht lange allein bleiben.

englische Herzog von Northumberland ein- gerichtet hat, und wir werden in dieser hochinteressanten Schau feststellen, daß man bereits im 16. Jahrhundert am königlichen Hof gewettet hat.

Der führende Seefahrer Sir Walter Raleigh war es, der mit der Königin Elisabeth eine ähnliche Wette darüber abschloß, wieviel Rauch in einem Pfund Tabak enthalten sei. Raleigh erklärte, mehr als die Hälfte des Tabaks sei Rauch, und er gewann die Wette, indem er ein Pfund Tabak in Rauch aufsteigen ließ und dann den zurückgebliebenen Aschenrest auf die Waage legte. Die Waage wog weniger als ein halbes Pfund, und die Königin mußte sich diesem Beweis fügen.

### 10 Jahre freiwillig gebrummt

Die verrückteste Wette ist aber zweifellos jene gewesen, die ein junger Amerikaner namens Walter Salkings mit seinem Freund dem englischen Lord Cecil bei seinem Besuch in London schloß. Im Jahre 1800 absah Lord Cecil erklärte, kein Mensch auf der Welt würde sich freiwillig 10 Jahre lang in eine Gefängniszelle einlassen. Der Amerikaner wettete um 100.000 Pfund, daß er zu einem solchen Opfer bereit sei. Und er gewann diese haarsträubende Wette. Am 2. Mai 1800 bezahlg Lord Cecil auf seinem eigenen Gerichtshof. Er rüffelte sich mit Kerzen, Büchern und Schreibmaterial aus und sah zehn Jahre lang feste Menschen, nicht einmal seinen Gefängniswärter, der ihm das Essen durch eine Klappe in die Zelle ließ. Cecil trat am 1. Mai 1870 offene Lord Cecil die Referate und zahlte seinem Freunde die 100.000 Pfund aus. Die Wette wird in England für alle Zeit unangewiesen bleiben.

### Der Vater des bereitigen Herzogs von Northumberland, der das Museum der Wette einrichtete, gewann einst selbst durch eine Wette ein Vermögen. Er verpflichtete sich anlässlich eines Besuchs nach Kanada, im nächsten Winter zu Fuß nach Montreal nach Ottawa zu gehen. Er legte bei eigener Kasse die Strecke von 11 Meilen ohne Aufhänge in drei Tagen und drei Nächten zurück und gewann seine Wette. Ein lebensgefährlicher Wettverlauf war auch der Schriftsteller Rud Walea, der einmal 50.000 Pfund gewann, indem er zu Fuß von London nach Newbern ging - selbst während der Schiffsreise mußte er unaufhörlich auf den Beinen bleiben und der ein anderer Mann die Wette über 10.000 Pfund für sich entschied.

## Das Erbe des spanischen Brinzen

### Stecher Betrag eines Hochstaplers - „Kriegsgewinnler“ schädigten Gutgläubige

Paris, im Januar.

In ganz moderner Form ist wieder einmal der spanische Schwindel aufgetaucht. Ein Hochstaplerparade füllte sich in Paris mit einem Erbschaftsmärchen auf Kosten des spanischen Bürgerkrieges die Tausende und schädigte gutgläubige Geldgeber um Millionenbeträge.

Die abenteuerliche Geschichte beginnt mit dem Tode des Brinzen Anton von Orleans und Bourbon, Herzogs von Galtiera, eines spanischen Grafen und Neffen des Königs Alfons XIII. Als er in seinem Parier Haus in der Rue Vendôme im Jahre 1910 starb, legte er seine Lebensversicherung, die

Angaben eine ganze Reihe von Notariatsakten in der Laube auf Grund dieser amtlichen Urkunden in der Normandie für den Louis de Brinzen, ein Verwalter in Frankreich, als Geldverwalter zu beauftragen. Es erdient sich kaum glaubhaft, daß die nationalspanische Bank nichts herausgab, ehe nicht der Bürgerkrieg in Spanien beendet sei. Es gab jedoch genügend Leichtsinnige, die bereit waren, dem Hochstaplerparade vorläufig in jeder beliebigen Höhe zu gewähren. Das Pumpengeld ging so gut, daß die beiden „Millionäre“ sogar einen eigenen Welter beauftragten, der die Darlehen in Höhe von insgesamt 4,5 Millionen Francs entgegennahm.

Madame Louise Charbonnet zur Haupterin und Lehensvollstreckerin ein. Madame Charbonnet machte ihrerseits wiederum ihren Freund einen angeblichen Dr. Zaverre, zu ihrem Generalvollmachtgeber. Sechs Jahre lang lebte das Märchen herrlich und freudig - das Erbe - was freilich niemand einer Generalvollmacht beizulegen konnte. Im Juni 1936 begab sich der angebliche Dr. Zaverre nach Spanien, um dort eine Summe von 8 Millionen Francs Hülf zu machen, die seinen Behauptungen noch zu der Hinterlassenschaft des Brinzen gehörten. In dem französischen Archivar wurde, brach der Bürgerkrieg aus. So mußte er gezwungen werden, sich aus Spanien zu entfernen. In ihren Behörden verweilten, bis es ihm gelang, das Geld, um dessen Sicherheit er bat, auf der nationalspanischen Bank in Burgos, dem Hauptquartier des Generals Franco, einzubuchen.

Dr. Zaverre konnte tatsächlich eine Empfangsbekundigung der nationalspanischen Bank über die Summe von 8 Millionen Francs vorweisen und hatte als weiteren Beweis für seine

Der Gipfel der Frechheit aber war es, daß Dr. Zaverre sogar beim französischen Außenministerium in Paris vorstellig wurde und bat, der Staat möge seinen Einfluß in Spanien geltend machen, damit Burgos gewarnt werde, die 8 Millionen nicht herauszugeben. Er werde als Dank für die Bemühungen der französischen Regierung einen finanziellen Prozentsatz der Millionensumme für die französische Nationalverteidigung stiften. Die Rückkehr führte schließlich zur Entdeckung des Schwindels. Frankreich erwiderte tatsächlich einen Spezialkommissioner nach Burgos, der feststellte, daß die 8 Millionen auf der nationalspanischen Bank gar nicht existierten, daß die Quittung und die notwendigen Urkunden gefälscht waren, daß Brinzen Anton von Orleans niemals Geld in Spanien besessen hat. Der Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges war für die Schwindler einleuchtend. Sie schickten sich an, sich in ihren Behörden zurück zu ziehen. Nach diesen Feststellungen ließ sich die Polizei das Märchen etwas näher an und fand heraus, daß der angebliche Dr. Zaverre ein mehrfach verurteiltes Verbrechen verurteiltes Subversiver namens Melard war. Man verhaftete ihn zusammen mit der ursprünglichen Erbin Charbonnet, und nun werden sich die beiden vor Gericht zu verantworten haben.

## Alles bunte WELT

### Lieber rauchen als erben

London, im Januar. Eine Frau Victoria Woodruff, die unglücklich in London starb, hinterließ ihre 24jährige Nichte Florence als Erbin ihres Vermögens von 80.000 Pfund. Sie unter der Bedingung, daß sie sich schriftlich verpflichte, in Zukunft nicht mehr zu rauchen. Ihr Überlebender der Erbin hat die junge Dame die Annahme der Erbschaft verweigert, obwohl sie finanziell in allen Umständen verhältnismäßig ist. Sie wolle lieber auf die Erbschaft als auf ihre heilige Zigarette verzichten, erklärte sie. Denn sie wolle jetzt schon, daß sie trotz des Vermögens gezwungen werden würde, wenn sie gezwungen an ihre Verpflichtung, aufhören zu rauchen, sich andere eine Zigarette anzuzünden. So wird das Erbe nun nach dem Willen der Verstorbenen einem Vereen zufallen, der den Tabakerwerb als gesundheitsförderlich betrachtet. Als Freund des Tabaks erwies sich hingegen ein anderer Testamentverwalter, nämlich Richard Vanburne, Leutnant der Walliser Garde, der unglücklich und letztendlich verlor, daß das 1. Bataillon seines Regiments 15.000 Pfund seines Vermögens erben solle. Mit diesem Gelde sollten Offiziere und Mannschaften mit Tabakwaren versorgt werden, damit jeder nach Herzenslust rauchen könne. „Damit habe ich kein Problem“, so heißt es in diesem Vermächtnis des Leutnants, „daß ich nicht so schnell vergessen werde.“

non seinen sieben Jahren abgelesen. Man nimmt dennoch sein Verlangen nicht ernst und glaubt, daß er mit seiner ungewöhnlichen Eingabe bei der Mutterkammer auf sich beruhen will, um schließlich auf diesem Wege zu einer Begnadigung zu kommen. Was natürlich der Todesstrafe vorzuziehen wäre.

**Rundfunkgeräte** **Elektronhaus Typisch**  
fachmännische Beratung  
Nur erobere Ulrichstr. 37 Erdgeschoss u. 1. Stock

### Kreuzottern im Bett

Budapest, im Januar. Ein Gendarm wurde ein Bauernbüchse, als er sich am Neujahrsmorgen zur Ruhe begeben wollte, auf außer gewöhnlich schnelle Weise narkotisiert und aus dem Bett aufgeschreckt. Er hatte einen Biß an der Wange verspürt und außerdem war es kühl und feucht unter der Bettdecke. Zu seinem Schrecken fand er im Bett drei Kreuzottern, die es sich dort bequem gemacht hatten. Dem Bauernbüchsen gelang es, mit einem Knüttel die drei Schlangen zu töten, ehe er sich zum Dorfart begab. Es stellte sich heraus, daß einer seiner Wirtler die Schlangen als Schlafmittel in das Bett gebracht hatte.

### Eine erbauliche Wette

New York, im Januar. Das neue Jahr fing in gut an. Ein amerikanischer Mann, der sich geacht haben, der einer Garage in Portales in amerikanischen State New Mexico einen Besuch abstattete und dabei eine vielversprechende Wette abschloß. Er wettete, daß er sich innerhalb eines Monats einen fähigen und nicht angeführten Witzgänger glücklich heimgeführt war und - fäher mit großer Spannung die Wette abschloß, fäher ihm - 800 gedruckte Exemplare einer Predigt über das schöne Thema „Wie gewinnt ich eine Seele für das Gute?“ in die Hände

### Die verlauchten Ehefrauen

Wenmouth, im Januar. Durch einen Zufall ist vor kurzem ein merkwürdiges Familiengeschäft als Tagesakt gekommen. Das zwei Ehemänner vor acht Jahren in der englischen Stadt Wenmouth tätigen, Mr. Ridge und Mr. Comben waren von Jugend an Freunde. Nach langer Trennung trafen sie sich eines Tages in London in die Arme und tauschten ihre Erlebnisse aus. Beide hatten sie geheiratet, beide besaßen zwei kleine Kinder. Man stellte sich gegenseitig die Ehefrauen vor, und bei dem häufigen Zusammenleben fand die Freundschaft darauf, daß ihre Ehen nicht glücklich waren. Sie beschloßen in aller Stille, und ohne davon etwas merken zu lassen, die Ehefrauen einzuvertauschen. Die Ehefrauen waren einverstanden, und die Eheleute Comben in Frau Ridge verdingelte. Man begab sich nach Wenmouth, wo ja niemand die Familien kannte, und lebte mit den vertauschten Frauen glücklich und zufrieden. Bis einem Polizeibeamten, bei dem sich Frau Comben einen neuen Paß ausstellen lassen wollte, die Unähnlichkeit des Photos auf dem alten Paß auffiel. Man stellte eine Untersuchung ein, die das seltsame „Duell“ enthüllte. Obwohl alle vier Beteiligten versicherten, sie seien mit dem Tauschgeschäft sehr zufrieden, wird der Fall ein höchst peinliches gerichtliches Nachspiel haben.

### Das große Los im Sarge

Paris, im Januar. Unter eigenartigen Umständen hat die französische Nationallotterie einen Betrag von einer Million Francs ausgegält. Im Januar hatte ein Mann ein Los erworben und war kurz Zeit darauf gestorben. Seine Frau, die sich die Nummer des Loses notiert hatte, erbot daraufhin Anspruch auf Auszahlung des Geldes, nachdem auf das Los der Betrag von einer Million Francs gefallen war. Sie erklärte, daß sich das Los in dem Anzuge befände, in dem ihr Mann beigesetzt sei. Die Lotterie ließ jedoch die Auszahlung des Gewinnes ab mit der Begründung, daß sie nur bei Vorgelegung des Loses erfolgen könne. Darauf ließ die Frau die Leiche ihres Mannes exhumieren und in einer Leiche des Anzuges wurde das Los tatsächlich gefunden, so daß nunmehr die Auszahlung des Gewinnes erfolgte.

### Der Löwe bis den Arin ab

Los Angeles, im Januar. Seiner Mutter wollte ein Angehöriger des Zoologischen Gartens Ocean-Parc in Kalifornien unter Beweis stellen. Dabei unterließ ihm ein verhängnisvoller Fehler, er bemerkte die Mut mit Leichtsinn. Ein kleiner Kirtch, ein schlafender Mann wettete mit Freunden, er würde den Mut aufbringen, seinen Arm einem Löwen in den Rücken zu stecken, ein Wagnis, das berühmte Don Juanes nur nach langer Prüfung des Hieres unternommen. Kirtch erwiderte, daß diese Wutprobe und - der Löwe bis den Arm ab.

### Er warf seine Mutter aus dem Fenster

Oslo, im Januar. Bei einem in den ersten Morgenstunden ausgebrochenen Brand in der Heimaldsgaten in Oslo gerieten die Frau und ihre halbblühliche Sohn in eine verzweifelte Lage. Die Frau aus dem Zimmer ihrer im zweiten Stod gelegenen Wohnung war ihnen abgehimmelt, weil der Treppentisch in Rauch und Flammen stand. Die Feuerwehre mit Gießern und Spritzen war noch nicht zur Stelle. Unter diesen Umständen blieb aber dennoch der einzige Ausweg das Fenster zum Hof. Der Sohn war die widerstrebende Mutter aus dem Fenster zu werfen und wollte dann selbst den Sprung in die Tiefe. Beide sind ohne materiellen Schaden bei dem Wagnis davonkommen. Sie waren weit in den hohen Schneefällen gefallen, der infolge des außerordentlich starken Schnees falls über Nacht unten schibet hatte.

### Bitte um Todesstrafe!

Rio de Janeiro, im Januar. Ein merkwürdiges Gesandengesuch ist aus dem Gefängnis beim brasilianischen Justizminister eingelaufen. José Teixeira de Mello ist zu sieben Jahren Kerker verurteilt und bittet den Minister in einem Gesuch, die Todesstrafe an ihm zu vollziehen. Man würde ihm nicht für merkwürdig halten, so schreibt der Sträfling, aber er ziehe die Todesstrafe einer weiteren Haft von vier Jahren vor. Teixeira hat nämlich schon drei





Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt Eva-Maria Erbshöfer Heino Palsmann

Sie haben uns verlobt Erna Gramm Erich Bender Dipl.-Kaufmann

Siehe morgen 6 Uhr wurde uns unsere geliebte, treue, geliebte Witwe, Frau verm. Marie Kriege

Einige Wochen nach unserem lieben Herr-Oberberg und zwei Tage nach unserem lieben Enkel

Sie haben uns verlobt Erna Gramm Erich Bender Dipl.-Kaufmann

Siehe morgen 6 Uhr wurde uns unsere geliebte, treue, geliebte Witwe, Frau verm. Marie Kriege

Einige Wochen nach unserem lieben Herr-Oberberg und zwei Tage nach unserem lieben Enkel

Ursula Schrödter Walter Kühl Verlobte

Sie haben uns verlobt Erna Gramm Erich Bender Dipl.-Kaufmann

Siehe morgen 6 Uhr wurde uns unsere geliebte, treue, geliebte Witwe, Frau verm. Marie Kriege

Siehe morgen 6 Uhr wurde uns unsere geliebte, treue, geliebte Witwe, Frau verm. Marie Kriege

Siehe morgen 6 Uhr wurde uns unsere geliebte, treue, geliebte Witwe, Frau verm. Marie Kriege

Siehe morgen 6 Uhr wurde uns unsere geliebte, treue, geliebte Witwe, Frau verm. Marie Kriege

Nach langem schweren Leiden, doch unerwartet, entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, meine liebe Oma, meine einzige Tochter und Schwägerin Cina à Brassard

Meine liebe, edle Frau Marie Louise Niehoff ist nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zum ewigen Frieden heimgegangen.

Statt besonderer Anzeige! Am Sonnabendmorgen entschlief nach langem Leiden mein treuzugewandter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Curt Mitsching

Für die Beweise der Anteilnahme zum Tode unseres lieben Entschlafenen, des Baumeisters und Tischlermeisters Alfred Knuth

Trauer-Kleidung und Hüte Auswahl - Sendungen

Alles für Mutter und Kind Klappenbach

Unverwüstliche Holzstoffgefäße Spülwannen, oval

GRAUE HAARE verschwinden unauffällig durch JUNGBORN-Haarfarbe

PELZ-Kragen, Kravatten, Jacken, Mäntel, Felle

Ihren Bruch dem Krat festschneid, empfinden Sie nicht

Küchenschüsseln ... 2,65 Tabletts 1.- 1.10 1.30 1.60

Ritmische Bekannmachungen Die Musikführung der Chantiergenossen

Möbel aller Art, 10. Spanien preiswert u. gut

Ihre Wäsche stickt G. Lerche

Schr wenig beschädigte Küchen billig zu verkaufen

Sitzen Sie viel? Dann sollten Sie regelmäßig Borsch-Kräutertee trinken

Reemismascheds lösen Sie nach wie vor ein in der einzig

rechzeitig Mülhhan's

Behalten Sie ruhig Platz. Seit ich nämlich Lebewohl gebrauchte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Unsere Herrenzimmer sind angeordnet im Zusammenhang von Material

Reinigen von Fenstern, Parkett, Farb-Anstrichen usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt
Am der Woche vom 22. bis 28. Januar finden folgende Abendveranstaltungen statt:
Dienstag, 24. Januar: Kreisgruppe 'Mitteldeutschland', Kaffeehaus, 20 Uhr, 'Gerrat an Europa', Redner: Hg. Müller.

Kreisgruppe Westerturm Nord

Dienstag, 24. Januar, 20.15 Uhr, 'Schätze Mitteldeutschlands', öffentliche Veranstaltung mit Reichsleiter Hg. Schreiber.
Kreisleitung Halle-Stadt
Dienstag, 24. Januar, 20 Uhr, 'Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Marie bei Thomas.'

Kreisgruppe Westerturm Süd

Dienstag, 24. Januar, 20.15 Uhr, 'Schätze Mitteldeutschlands', öffentliche Veranstaltung mit Reichsleiter Hg. Schreiber.
Kreisleitung Halle-Stadt
Dienstag, 24. Januar, 20 Uhr, 'Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Marie bei Thomas.'

Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle

in der Woche vom 23. bis 27. Januar 1939
Montag, 23. Januar: Kreisgruppe 'Mitteldeutschland', Kaffeehaus, 20 Uhr, 'Der Hühnerhof' mit Beiprogramm.
Dienstag, 24. Januar: Kreisgruppe 'Mitteldeutschland', Kaffeehaus, 20 Uhr, 'Der Hühnerhof' mit Beiprogramm.

Kraft durch Freude KREIS HALLE - STADT

Lehrer und Lehrlinge von 9.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr.
Dienstag, 24. Januar, 20.15 Uhr, 'Schätze Mitteldeutschlands', öffentliche Veranstaltung mit Reichsleiter Hg. Schreiber.

Volksbildungshäute Halle

Montag, 23. Januar, Dr. Hoffmann 'Zum 20. Jahrestag der Reichsbildungshäute Halle'.
Dienstag, 24. Januar, Dr. Hoffmann 'Zum 20. Jahrestag der Reichsbildungshäute Halle'.

Die MNZ ist das amtliche Organ für alle Gliederungen der Partei!

Geldverkehr Baugeld

In jeder Höhe als unentgeltliche Tilgungshypothek bis 80% der Gesamtkosten, Baugeldkredite zu günstigen Bedingungen.

Wer plant Heilmangelstube

Einrichtungen oder anzugehender Fachmännische Beratung, Anfertigungskosten, Inz.-V.V.A. Rüdiger, Naumburg 5, Fernruf 2401, Postfach 101

MÖBEL HAUPTMANN Das große Ausstattungshaus HALLE-SAALE Kleine Ulrichstraße 36 Große Ulrichstraße 3

Zweifel für die Reihe Dr. ERNST RICHTER'S Fruchtkäsehälften auch als Dixi-Label-Dixi-Drogerie

Rundfunk

Sonntag, den 22. Januar 1939
Beitrag 388
6.00: Sendung 8.00: Zeitungs- und Rundfunknachrichten. 9.00: Zeitungs- und Rundfunknachrichten.

10-12000-Jährige Kindstute

1,75 m hoch, verkauft, Geburden ohne Schwierigkeiten.

Aufpostern

Wohnstätten, Baumunterstützung bei Holzeinbau oder Holz, feiner, billig, leicht anzuwenden.

Einmalige

Einmalige Glas- Porzellan- Wirtschaftswaren H. SCHOENING

Oberbürgermeister

Verkauf, Halle, Kriegerstraße 2

Rabatt

Karten, Markten, Halle, Leipzig, SH 7071

Küchen

einleihen und fertig lackiert 185,- an solide Arbeit

Wagner

Verkauf, Halle, Kriegerstraße 2

Abreisen

Schreibt, Halle, Kriegerstraße 27a

Küchen

einleihen und fertig lackiert 185,- an solide Arbeit

Schäferhund

18 Monate, verkauft, Halle, Kriegerstraße 2

Küchen

einleihen und fertig lackiert 185,- an solide Arbeit

Küchen

einleihen und fertig lackiert 185,- an solide Arbeit

407. Zuchtvieh-Versteigerung Donnerstag, 26. Januar 1939, 11 Uhr Halle (S.) 100 amtl. geförte Jungbullen

Zur in den dringendsten Fällen in es rassem, eine Anzeig telefonisch anzugeben.

408. Zuchtvieh-Versteigerung Donnerstag, den 2. Februar 1939, 10 Uhr Stendal 200 amtl. geförte Jungbullen

Blüthner, Bechstein Grotrian-Steinweg Bach Steinway & Sons Fildgel u. Pianos

Tortschritt

Durchschreibebuchhaltungen Nur ein tüchtiger Zahlenmeister kann erkennen, 'wohin die Reise geht'!



# LEBE WOLKENKRATZER

ABENTEUER IN DER AMERIKANISCHEN SCHEIDUNGSSTADT RENO - TATSACHENBERICHT VON K.E.Y.

## III. Wildgewordener Westen

Schon in der ersten Viertelstunde gibt es drei Lieberabstufungen in Reno.

Die erste ist das ganz Altes dieses Schändens die Amputation des wildgewordenen Westens in Kurzausgabe. Die zweite ist das bebauernde Aufsteigen des Ciers im eleganten Riverside-Hotel. Beduener, Mrs. Simpson ist von ihrer Mutter nach Carson City noch nicht zurückgekehrt. Da ich mich nicht selbst des Hundes weiter annehmen wollte... Und die dritte Lieberabstufung ist schließlich das schuldlose Telefonbuch des Staates Nevada in der mit unangenehmen Kinetoren hundertmal besten, nach Ziffer und Parfüm laufenden Fernsprechkette.

Nichts spricht besser für diesen amerikanischen Staat, als sein tägliches Telefonbuch, mit dessen Hilfe man die 6000 Teilnehmer in einem Gebiete so groß wie Preußen, mit einem Einwohnerzahl so groß wie eine einzige Berliner Straße, erreichen kann. Nur 80.000 Bewohner haben außer, als die vielen Silberminen hinlänglich wurden, als ganze Städte in einem Monat entstanden. Die meisten dieser neuen Einwohner zusammengekommen, andere ganz verlassen wurden und nur in den Großstädten noch die gewaltigen Wohnblöcke eine unendliche Menge an Leuten, als der Grund und Boden fast wertlos wurde und Begriffe von der Größe einer heutigen Provinz für einen einzigen Araber Wort für Wort verkauft wurden.

Der jährliche Zusammenbruch der Silberbergwerke kam im Jahre 1910. Der Jeffries-Johnson-Wintererwerbskampf war Jahre später beendet nach einem hunderttausend Menschen auf Wochen in den herbensten Staat, aber erst die eigenartigen Scheidungsgeetze konnten einen anfangs nur schwachen Erfolg für den Ausfall der Silberproduktion bieten.

Zuerst wurde ein einjähriger Aufenthalt im Staat verlangt, dann nahm die Legislative in Carson City ein Gesetz an, das sich mit sechs Monaten Weibchen im Staat begnügte. Aus den sechs Monaten wurden drei, aus den drei Monaten sechs Wochen. Und dabei ist es bis heute geblieben. Sechs Wochen, die einen Nachweis darüber bringen, sechs Wochen im Staat Nevada gemacht zu haben, kann die Ehe-scheidung verlangen, die überall in den USA gültig ist, außer in den Staaten New Jersey und Süd-Carolina.

Wahrscheinlich werden in Nevada bald soviel Ehen geschlossen, wie der Staat hunderttausend Einwohner hat, allein in Reno 14.745. Ein ganzer Wohnort hat sich aus der Ehe-scheidung, alle Ehen werden in einem Raum von 20 Millionen oder bilden schließlich nach Reno, wo sie bald in sechs Wochen erreichen können, was in den anderen Staaten oft Jahre dauert.

## 24-Stunden-Betrieb

Und wie kurzweilig lassen sich diese sechs Wochen verbringen! Reno ist das, was man drüben eine „wide open town“ nennt, eine Stadt ohne jede geistliche Beschränkung in ihrem Vergnügungsleben. Jede Frau hat einen Karib, jeder Nachtklub und jeder Billardraum ist gleichzeitig Spielplatz, jeder Fußboden, ob es sich nun um das spiegelnde Parkett der drei großen Hotels, um die Dielen im pompösen Saal-Klub oder um die nach ganz aufstehenden rohen Bretter einer Wälfenstube handelt, ist ein Tanzplatz. Nahe bei Reno liegen die Gold-Gruben an der Staatsgrenze in Gold-Reno, und die letzten Meiler des Gebirges sind von Schnellbooten, Pelikanen und Schwämmen im düstigen Kolkum bestet, umflutet von den Jellen der Piu-Indianer und den heißen Wälfen-Ständen und Tanzhallen der früheren Silberstädter.

Zonaph, Kneipen und Gesellschaften, die besten Geisteskräfte, liegen zwar etwas zu weit ab für einen Tagesbesuch, aber Virginia City, die einzige Metropole des Silberbezirks, in dessen altem Oberhaus noch die Patti lang, der beglückte Raubdiebe die Silberdollars zentnerweise auf die Bühne warfen, weiß Klauen zu teuer warten. Virginia City mit den tausend langjam verfallenen Häusern und den 20 Wohnhäusern ist nur eine Stunde Autofahrt entfernt.

Abends verstrahlt das Städtchen im bunten Glanze der Lichterstrahlen, die Musik von sechs auf zwanzig Stellen und hundert Lautsprechern wird durch die Straßen geworfen, über die sich der langsam fortbewegende Wälfenstimm (Sänger). Immer herrscht in Reno eine Schmarfks-Stimmung. Die Damen Amerikas fahren nach Reno wie zu einem Karneval, und neben denen, die die großen Hotels und die Luxus-Bahnen der Umgebung besuchern, mit ihrem hübschen Lachen und unketten Wesen die klare Luft wie mit Verwirrung laden, fallen die Frauen kaum auf, die in billigen Quartieren ein Unterkommen und auf sechs Wochen Arbeit suchen müssen. Für sie ist die Fahrt nach Reno

meist eine Tragödie und nicht ein buntes Abenteuer auf dem Strasse der amerikanischen Erde.

Als ich mit Tagger wieder aus der Hotelhalle trete, nachdem ich mir ein kleines Zimmer genommen und mit der Bräutigam-Wahl eine Zusammenkunft zum Abendessen im Riverside verabschiedet habe, bemerke ich, daß die Luft von Nevada einen eigentümlichen Einfluß auf die Besucher und besonders die Besucherinnen ausüben muß.

Die Damen die in Scharen die hellen, sonnige Straße bevölkern, aus irgendeiner Partii herauskommen oder in einen Spielalon hineingehen, scheinen sofort nach ihrer Ankunft einen unbehilglichen Drang zu verspüren, die Hände abzuliegen und „shorts“, kurze Seidenhosen, anzuziehen. Manche tragen darüber über kurze Seidenhosen, die am Hals offen sind, andere aber nur etwas hüllendes, das sich als einen veredelten Wälfenhalter ansprechen möchte.

## Geschminktes Geben

Aber alle haben sie neugewachsenes Haar, alle Wangen mit hohen Rosennarben, alle gefaltete Fingerringe, emaillierte Gefäßchen und geschminkte Arme. Viele sind dünn, ja mager, so daß man ihre Schulterblätter förmlich flappern sieht und auf dem offenen Rücken ihre Rippen wie bei verunglückten Tieren ablesen kann. Wie haben sie in den Augen einen hungertigen Blick, vielleicht die Hunger der Lieberabstufung, Sanger nach Abwechslung, nach neuer Abenteuer, nach neuen Geheimnissen, beheimt aber auch den Hunger nach den Genüssen eines nachhaltigen Tisches, denen sie entsagen müßten, weil sie lieber alles eher opfern würden als ihre schlafende Arme.

Die Scheidungsgeetze, die „Divorcees“, bewegen sich mit schrillem, aufgeregtem Geplapper immer in einer Wolke von Parfüm und Alkohol. Manche sind schon angetrunken. Spätabends findet man Hunderte betrunkenen Frauen in den Cafes und in den Klubs auf den Sandstränden, deren Kleidung und Schmuck eine tolle Tausende wert sind, die ihren Männern sicherlich ein Vermögen wert sind und die sich jetzt so jämmerlich billig machen wie Straßenbrot, nach neuen Geheimnissen, beheimt aber auch den Hunger nach den Genüssen eines nachhaltigen Tisches, denen sie entsagen müßten, weil sie lieber alles eher opfern würden als ihre schlafende Arme.

Die Scheidungsgeetze, die „Divorcees“, bewegen sich mit schrillem, aufgeregtem Geplapper immer in einer Wolke von Parfüm und Alkohol. Manche sind schon angetrunken. Spätabends findet man Hunderte betrunkenen Frauen in den Cafes und in den Klubs auf den Sandstränden, deren Kleidung und Schmuck eine tolle Tausende wert sind, die ihren Männern sicherlich ein Vermögen wert sind und die sich jetzt so jämmerlich billig machen wie Straßenbrot, nach neuen Geheimnissen, beheimt aber auch den Hunger nach den Genüssen eines nachhaltigen Tisches, denen sie entsagen müßten, weil sie lieber alles eher opfern würden als ihre schlafende Arme.

an die spendierlichen „Divorcees“. Die harmlosen begnügen sich vielleicht damit, sich ihre Gesellschaft in der männlichsten Stadt treuhande bezahlen zu lassen, andere sind Gläubiger, die auf die Hand einer almenntümlichen Frau nach der Scheidung hoffen, die gefährlichsten sind die Erpresser.

Am Rande der Straße unterstößt sich ein Schwarm von halbbetrunkenen Frauen mit einigen „Altkapfen“, jungen Leuten, die, nur mit Sandalen, kurzen Hosen und Strohhut bekleidet, nach Art der chinesischen Kulis leiste amierdilige Wagen gegen einen Dollar die Stunde ziehen. Da sieht man in diesen Wagen ein oder zwei Damen sitzen, während der „Kuli“ dahinterdreht. Ein höchster Anblick, nicht allein, weil er etwas reichlich würdevoll ist, sondern der Infamiehaft grinsenden, oft sogar geschminkten Gefährter dieser Leute wegen, die allgem. „Horley“ (Wochen) genannten werden und sich durch die Stadt als Colosseum ausgeben, die hier ihre Stübenlager nach ihren wollen, was vielleicht sogar wahr ist.

Ammerhin könnten diese jungen Leute aber jederzeit eine anständiger Tätigkeit in der neuen, riesigen Casano-Rundschmiede in der Nähe von Reno finden, die immer arbeits-lustige Männer zu einem Tagelohn von acht Dollar lüdt und auch Studenten nicht abweist. Aber der wirkliche Gigolo in diesem Städtchen mildgeordneten Westens ist der Salon-Comber, der immer aussieht, als ob er eben aus einem Film getreten sei, mit weichen manifizierten Händen, gebranntem Haar und glänzenden Sporen. Mit dem wirklichen Comber auf den Arbeitsstandes des Staates hat er nur die Kenntnis der alten Wälfenlieber gemein, die er mit schmaligem Tenor gegen eine gute Vergütung beim geringsten Anlaß singt.

## Revolver am Gürtel

Ich glaube es waren diese Wildwest-Gigolos, die mich davon abhielten, mir das erlebte großartige Wälfenbild mit dem Seitensicht von den Hals und die hohen Stiefel mit Sporen zu fassen, obwohl ich es für mein Leben gern getan hätte. So heilig ist mich damit, mit einem Revolvergürtel auslegen und meine Kamera in dieser Veranlassung zu tragen. Dar für hatte ich zwei bestimmte Gründe, denn wenn auch meine „Photostille“ nichts weiter als ein Bild, so sah die Wälfen in der Tat die so verdächtig aus, daß ich vielleicht Unannehmlichkeiten gehabt hätte, denn in ganz Amerika ist heute das Tragen von ver-borgenen Waffen längst verboten. Wohlgeheht,

nur verborgene. Wenn ich also meine Kamera offen im Revolvergürtel trug, so könnte sie ruhig das sein, was sie vortäuschte, ohne daß irgendeiner mit etwas zu sagen hätte. Dann aber sah ich schon in den ersten Stunden, daß selbst die ruppigsten Raubdiebe in Reno einen respektvollen Bogen um Leute mit Revolver-taschen am Gürtel machten.

Bis zum Abend sind noch Stunden hin. Ich tue also das, was ein Zeitungsmann in solchen Fällen zu tun pflegt, behalte zunächst einmal die Scheriffoffice, wo ich eine halbe Stunde lang Ted Mauerbrecher, dem Scheriff von Washoe County, fragen nach dem Tun und Lassen helfe. Er beantwortet mich ausgiebig. Nimmt mich dann mit zum Café der Stadt-polizei, einem tiefen Irlander, der gleichfalls mehr Fragen wie Antworten hat, als er hört, daß ich vom „Reader“ bin.

Sehe warren mich gutmütig, nicht in die Höhe der Scheidungsgeetze zu geraten, das ich etwas geistig festsitze, nicht der Scheriff:

„Gar nichts zum Lachen. Ich selbst bin verheiratet und habe drei gefällige Kinder. Und dennoch habe mich die mildeste Weiber herausgefragt, bei dem Scheriff am 4. Juli in ihrer verdamnten Pantomime mitzumitern. Als Sobat natürlich. Aber tu's natürlich nicht. Sollen werde ich ihnen was! Ich bin bin doch kein Schaulustler, Freilich, an Männern mag es ja wirklich knapp sein...“

## Glück im Spiel

Der Scheriff leuchtet tief auf, als ob er doch nicht recht glaubt, sich von dieser Verurteilung freimachen zu können. Die Kunde schließt damit, daß mir nach dem Schaulustler an den Spielstisch eines Salons treten.

Man kann mit kleinsten Einfällen spielen. Ich stelle mich neben eine alte ehrwürdige Dame mit gelbem Einholer, die hier ihren kleinsten Großlohn an der Hand hat und eben ein paar Dollar gewonnen hat. Zwei Chauffeure, ein paar braungebrannte Backfische, die den Politzier mit „Hallo, Opa! Was“ begrüßen, ein Revolver von der Pacific-Bahn in ihrem Overall und ein graubärtiger Professor sind die anderen, die ihr Glück wagen.

Der „Saloon“ ist ein auf Refaktionskraft Wert zu legen, kaum eine „Divorcee“ und kein einziger Wildwest-Gigolo ist in Sicht. Ich lege einen Viertel-Dollar auf Doppel Mail und gewinne einen Dollar, der Dollar wandert auf die vier und ich habe dreißig Dollar gewonnen, dreißig runde Silberdollars, die schwer in meiner Tasche brühen.

Wenn das Glücksspiel erlaubt ist und man überall spielen kann, scheint man gegen das Spielrecht immer zu werden. Sogar falls es mir so geht. Ich hatte nicht die geringste Ahnung, diese „Glückstränge“ fortzusetzen, und als ich mich wieder zur Bar wenden will, laßt mich der Kontroller logar freundlich an und laßt mich „Danke“.

Alles „fröhlich und lauter“, erklärt der Politzier, „Sie können keine Fachspieler aus Reno finden, Mister. Wie die Leute auf ihre Rollen kommen, ist mir manchmal ein Rätsel, denn es wird hier nicht gewonnen. Mister. Ist in auch ganz verständlich für unsere Scheidungsstadt: Unglück in der Liebe - Glück im Spiel.“

Der Scheriff verzieht dabei sein Gesicht zu einer kleinen Grimasse, doch ich annehme, der Chef hat diesen Witz heute nicht zum ersten Male gemacht. Dennoch beschließe ich, ihn für meine Berichte an den „Reader“ zu merken. Die sechs Wochen in Reno-laumen mir jetzt tatsächlich wie mittliche Ferien vor, und ich nehme mir, unter der Wirkung der vor Opti-mismus überhäufenden Molle, fest vor, die fünfzig Wochen damit hinzubringen, jeden Tag dreißig Dollar zu gewinnen und einen Teil davon in „Goldperle“ amulieren.

## Zweimal Abendessen

Mit diesem Gedanken gehe ich durch die dunkelenden Straßen, die von unangenehmem Lichtreflexen besprüht sind, als mich ein Duft und ein „Hallo“ zum Stillstehen veranlaßt. Der Duft entzückt einem „Wild-Parad“, einem Schnellimbis, wo man an einer langen runden Theke das Essen einnimmt - der Zufall dem lachenden Wunde von Colleen Schneider, heute noch Mrs. Valatich, die in der Tür des Restaurants im weißen Dienstlittel steht und genau so potent aussieht wie in ihrer Uniform als Luftkammerdeh.

„Tier und Schinken und Bratortofel und Rasse“, laßt ich, „das nenne ich schnelle Arbeit! Sofort eine Stelle gefunden?“

„Nach dem Anwalt geworben und die Klage aufgegeben“, antwortet sie und läßt hinter die Theke. „Nehmen Sie doch ein Abonnement bei uns. Man kocht hier gut und Sie haben es billiger. Nur zehn Dollar für dreißig Mahlzeiten. Sie können sich ausbuchen, was Sie wollen. Was wollen Sie beispielsweise morgen zum Frühstück haben?“

„Ham und Eggs, Colleen. Eier und Schinken und Bratortofel, New Yorker Zeitungsaft, und manchmal auch Wälfen. Uebigens gehe ich nachher noch im Riverside-Hotel mit einer Made-in-USA-Prinzessin, falls Ihnen das imponieren sollte.“

„Mit der Prinzessin Nr. 7?“ laßt Colleen. „Ne, alle beschuldigt sind Sie in Reno! Wo füttern Sie jetzt man ordentlich, denn das Sotellehen macht nicht la.“

Colleen hat recht. So erkundigt mich die junge Deutsch-Amerikanerin mit dem exzellenten Fremdsprachenniveau, so überraschend fürchterlich ist das Essen, das uns gallertartige Diener in roten Fräuden auf schweren Silberplatten servieren. Schon das winzige Getat hat etwas unvorstellbar Fades, und das junge Gemütschweid blickt nach gebräuntem Wälfenmoll. Fortsetzung folgt



Abb. J. Weidenbaum

Das Meisteranzug Ursula Deiner-Günther H.E.B. das am Mittwoch, dem 23. Januar, Thalia-Theater Halle auf Einladung des Theaterzuges Halle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein einmaliges Gastspiel gibt





# Klein-Anzeigen



**Private Kleinanzeigen** (einblättrig) werden nach dem Worttarif berechnet. In der Ausgabe Halle und Umgebung (über 32 400 Auflage) kostet jedes Wort 8 Pfg., jedes fettgedruckte Lebensfahrtswort 20 Pfg. In der Gesamt-Ausgabe (über 72 500 Auflage) kostet das Wort 11 Pfg., das fettgedruckte Lebensfahrtswort 20 Pfg.

**Geschäftliche Kleinanzeigen** werden zum Millimeter - Preis von 14 Pfg. (b. l. bei 10 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 140 Pfg.) in der Ausgabe Halle und Umgebung, und zum Millimeterpreis von 22 Pfg. in der Gesamtausgabe berechnet.



**Kleinanzeigen-Dienst**  
Ruf 276 31 — Hausapparat 15

## Stellen-Angebote

### Männliche

## Reichsbehörde

sucht zum sofortigen oder späteren Eintritt

**3 Zeichner** (auch Anfänger)

**1 Büroingenieur**

(möglichst mit abgeschlossener technischer Mittelschulbildung)

**1 Hilfskraft**

für technische Büroarbeiten oder Industriekaufmann mit technischem Kenntnissen

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften (keine Originale) sind zu richten an:

**Dr.-Ing. Möhrdel**

Halle (Saale) — Artilleriestraße 106

## Deutsche Reichsbahn

Wir stellen in unserem Bezirk laufend

## Arbeiter

ein zur händigen Beschäftigung bei den Bahnmeistereien, Güterabfertigungen, Bahnbetriebswerken usw. Auskunft über die Einstellungsbedingungen, den Lohn und die Möglichkeit, Beamter zu werden, erteilen alle Dienststellen sowie alle Betriebs-, Verkehrs- und Maschinenämter. — Einstellungsangebote sind an diese Stellen zu richten.

**Reichsbahndirektion Erfurt**

Wir suchen zum Ausbau unserer Organisation einige junge

## Kaufmannsgehilfen

für Buchhaltung, Schriftwechsel und Werbung.

Antritt sofort oder 1. April 1939

**Große Wittan**

Haus für Büromaschinen  
Bürobedarf - Büromöbel  
Leipziger Straße 48-49 — Ruf 33870 und 33874

in Halle einstellbare

## Großmühle

sucht einen in Halle anfalligen

## Mehlverarbeiter

besitzt: Mühle, nur von bereits bei Mühlenarbeitern mit entsprechendem Zeugnis an die MWS, Halle/S., Große Ulrichstraße 57.

Landmaschinen-Handlung

sucht per sofort

## Reisenden

für die Landfundbüro. Bewerbungen unter 2416 an die MWS, Halle/S., Große Ulrichstraße 57.



Wir suchen für Halle einen selbstgen. mit den kritischen Verhältnissen vertrauten

## Plaginspektor

Geleitet werden: Streckenüberwachung, Gefälle, Streckenschichtarbeiten, Drahtziehen, Verbilligung in den Schienenverlängerungsarbeiten möglich. Deren mit Werk und Organisationsfähigkeit, die nach einer einwöchigen Einarbeitung freier, mögen Ihre Bewerbung möglichst mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften einreichen an die Direktion der

**Karlshorner Lebensversicherung A. G.**

Karlstraße/Posten

— Gründung 1835 —

Wir suchen für Dauerarbeit einige geschickte Arbeiter, 25—30 Jahre, zum Anlernen als

## Maschinenarbeiter

(Sobler, Präjer, Wöhler), ferner einige Jungarbeiter als

## Helfer

für unsere Montage-Abteilung.

Schriftliche Angebote mit Angabe des Alters, Familienstandes und der bisherigen Arbeitsstelle an

**Halle'sche Röhrenwerke AG.**

Halle (Saale), Schleichbach 205

Ständige

## Schlosser

in Dauerstellung gesucht.

**G. L. Eberhardt**

Maschinenfabrik, Reibeburger Str. 16—20

## Elektro-Monteur

für unsere Zähler-Abteilung für sofort oder später gesucht

**Landelektrizität G. m. b. H.**

Ueberlandwerk Saalfeld-Bitterfeld  
Halle (Saale), Vernburger Str. 12-13

## Junger Kaufmann

von 20 I Mühle im Bezirk Halle gesucht, mit Bekanntschaft, guter Rechner, vertraut mit den Bestimmungen der W.S., sowie mit allen vorzunehmenden Büroarbeiten. Führerschein B erwünscht, aber nicht Bedingung. Antritt zu jeder Zeit.

Bewerbungen mit selbstgefärbtem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter 2405 an die MWS, Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 57.

## Einkäufer

mit guter Erfahrung und technischen Kenntnissen, vertraut mit Kostenpreisbestimmungen, in entwicklungsfähige Stellung

**von größerer Maschinenfabrik**

zum 1. April oder früher gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnis, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 2094 befördert Amnonen-Koch, Halle (S.), Leipziger Straße 14.

## 2 Jüngere Arbeiter

für Hilfsarbeiten in der Maschinenmontage zum sofortigen Antritt gesucht.

## Sabamfa

Maschinenfabrik  
Ammendorf b. Halle (Saale)

## Chauffeur

bei gutem Lohn gesucht  
**Bereinigte Wärfelchen**  
Am Gelsenberge 1

## Tankwart

selbständig arbeitend, gewandt an der Handhabung, mit Verabreichungen in der Wagenpflege sofort gesucht.  
Kautionserfordernis.

## Hermann Baum

Ammendorf  
Wohnung Zantzenstr. Ruf 810

## Tiefbauarbeiter

für halbesche Baustellen gesucht.  
Mitteldeutsche Wegbau - Gesellschaft, Halle/S., Römische Straße 3

## Hoher Wochenverdienst

(nebenberuflich, ohne Berufseinstellung) Hauptberuf, Existenzgröße, Konkret, Spezialfabrik, Millionenumsatz, keine eigen. Vertriebsstelle, Ort, Beruf gleich, Kostl. Auskunft durch Postl. Qualitätsware, Großschönau Sa.

## Angelerntes Kohlen-Platzgeschäft

in Halle sucht einen bei Reinsten und Honorarbestehenden gut eingew. Hilfen

## Vertreter

Bei Verwendung ergibt Bestenleistung. Tätige Mitarbeiter aus der Branche wollen sich bewerben unter N. 511 durch Hausgeheuer mittels Postl. Scheinabschrift.

## Arbeiter

für Hal und Vauer für sofort gesucht. Hilfen, wann findet Dauerstellung bei  
**Mag Krug, Halle-Trotha**  
Rathenstr. 8

## Vertreter

für Porzellan u. Kristall, zum Verkauf an Private bei hoher Provision gesucht. Angebote unter N. G. 125 an ALA Leipzig C. I.

## 1 Chauffeur

für Opel-Bus per 6. 2. 39

## jüngerer Expedient

per sofort oder später gesucht.

## Halle'sches Papieronator

Gutenbergstraße 17-18

Berufstellung wenn möglich Dienstag nachmitt.

Ihre meisten anerkannten Betriebskräfte suchen zu Eilen einen

## Gärtnerlehrling

Entw. Metz,  
Krausen, Hoff-Strasse.

## Kaufm. Lehrling

stellt 1. April ein

## F. Eidenhahn

Eisenwarenhandlung  
Königsstraße 6

Von der Sanhebauenschaft anerkannt. Vorkursus sucht einen

## Lebeling

**Gebrüder Wöber, Hoffstedt, Eildorf.** 300. Gärtnereilehrling  
Övertdorf

## Lebeling

mit guter Schulbildung zum 1. April gesucht.  
Schriftliche Bewerbungsunterlagen, Preisverhandlungen unter 2094 befördert Amnonen-Koch, Halle (S.), Leipziger Straße 14.

## Wir suchen

1 Meister

3 Fahrrad-Mechaniker für unsere Reparatur-Werkstatt

2 Verkäufer (in)

für unsere Fahrradteile-Spezialabtlg.

2 Verkäufer (in)

für unsere Radio-Spezialabteilung

2 Lehrlinge für Verkauf

2 Mechaniker-Lehrlinge

**Möller**  
Leipziger Straße 102, Möllerhaus

## Tüchtige Schlosser u. Klempner

für Flugzeugleibbau gesucht.

Verlangt wird:

Zuverlässige Pflückerführung, vorbildliche Kameradschaft.

Geboten wird:

Leistungswille bei Eignung und Bewährung.

Angehöbe mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind einzureichen an

**Siebel Flugzeugwerke Halle A. G.**

Halle (Saale) 2, Kennwort CL

Wir suchen für unsere Verwaltung zum baldigen Antritt

## Lagerbuchhalter u. Expedient

mit guter Vorbildung, gewandt und entwicklungsfähig, bis 28 Jahre alt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten an

**Rhenania-Flug, Mineral-Verl.-Werte A. G.**

Zantlager Halle 5.

Diemitz, Berliner Straße 184—190.

125  
ANZEIGEN  
finden Sie heute im  
STELLENMARKT

## LEHRLING

für das Büro, mit guter Auffassungsgabe, für 1. April 1939 gesucht. Schriftliche Bewerbungen an

**Hamburg-Deiner-Gen.-Verl.-Ges., Halle a. S.,**

Platz der SA. 9

Wir suchen männliche

## Lehrlinge

möglichst mit Mittelschulbildung, für den Verkauf, leichte Auffassungsgabe und gewandtes Wesen Bedingung. Wir bieten Gewähr für gründliche kaufmänn. Ausbildung, Vorstellungen mit schriftlichem Lebenslauf und Schulzeugnis zwischen 11 und 13 Uhr

**Modehaus Herrmann**

Marktstraße 10, Halle

GEORG STILBACHS SOHN

Weitere Stellenangebote finden Sie auf der nächsten Seite!



# Klein-Anzeigen



## Stellen-Angebote

### Männliche

**Elektromonteur**  
sowie  
**Montagegeschlosser**  
für Industrie- und Schaltanlagen für sofort oder später gesucht.  
Reparaturen an AEG-Büro Halle (Saale), Weinhausgasse 9

**Kaufm. Lehrling**  
an Office gesucht.  
Mitteldeutsche Gesellschaft für elektrotechnische Bedarf  
**Bader & Co.,** Merseburger Str. 163/164.

**Gelernter OFENSETZER**  
sofort gesucht  
E. E. Achilles,  
Eisen- und Oelhandlung  
Frankenstr. 7 - Leipziger Str. 65

**Dentistenpraxis**  
sucht einen Praktikanten für 3-jähr. Ausbildung. Angebote unter 3448 an MNZ, Mittelstraße 38.

**Buchhalter und Korrespondent**  
sowie  
**kaufmännisch. Lehrling**  
per 1. 4. oder früher gesucht.  
Wagner, Fußbodenbau,  
Wilmberg 14.

**Steinmetzlehrling**  
gehört  
**E. Wendenburg,**  
Sülfeldstraße 7.

Sie suchen zum 1. April 1939 noch einige  
**Lehrlinge**  
für den Bereich des Kleinmetziers.  
Wienberger Steinmetzen- und Steinbildhauer-Ver. Dr. Wilmann,  
Galle-Garten-Str. 10.

**Sau männlicher Sehhilfen**  
männlich mit Zeugnis der mittleren Reife, aus  
**Weschemo, Wessengung**  
für Eltern gesucht. Marienstraße 10/11, W. Wilmann,  
Galle-Garten-Str. 10/11.

**Verheirateter Gehilfenführer**  
mit allen landwirtschaftl. Maschinen und Werkzeugen, dessen Frau mitarbeitet, zum 1. März gesucht.  
Hofmann, Klein-Engel, Weg. Halle, Bernaustr. Halle 257 83.

**Herrenfriseur**  
steht sofort oder später ein Otto Witz, Händlerringstr. 29, Leipziger Straße.

**Jünger Mann**  
als Page gesucht.  
Hotel  
Sobenslebenhof,  
Galle-Str., Sünden-  
burgstraße 65.

**Büder-**  
Lehrling  
zum 1. April gesucht.  
A. Hoffmann,  
Büdemüller,  
Galle, Herrieten-  
straße 39.

**Büder-**  
Lehrling  
für gut geübte  
Arbeiten bei Büder-  
müller Ribbad,  
Egerhaufen,  
Wöringer Straße

**Dachdecker-**  
Lehrling  
heißt einen ein-  
franz. Arbeiter,  
Berlin a. S.

**Schmiede-**  
Lehrling  
zum 1. 4. gesucht.  
W. W. W. W.,  
Schmiedewerk,  
Galle-Str.,  
Prielestraße 28.

**Dachdecker-**  
Lehrling  
bei freier Kost  
und Wohn. steht  
ein Otto Wölter  
Dachdeckermeister  
erbeten.

**Gärtner-**  
Lehrling  
in unseren an-  
gestellten Betriebs-  
betriebe gesucht.  
H. Thalemann  
Kauf-, Hof-,  
Gütergasse  
Estraße 72

**Tagelöhner**  
Suche zum Früh-  
jahr einen ordentl.  
Kaufmann für 200  
Mtg große Kom-  
missionen. Der  
Mann muß Wohl-  
schaffenheitsnachweise  
besitzen, da er  
einen 38-25-20-  
Mittag führen muß  
und (Erwerbung  
zum Führerschein  
nicht gewünscht).  
Frau muß land-  
wirtschaftliche Ver-  
hältnisse mit Ver-  
ständnis. Gute  
Bewertung vor-  
handen. Angebote  
unter D 103 20  
an die MNZ,  
Galle-Str. 38.

**Gärtner-**  
gehilfen  
an selbständiges  
Betriebe, gewöhnl.  
Erwerbsbetriebe  
(am liebsten aus-  
ländische Staats-  
angehörige) in  
Schöpan,  
Lehrling für  
Spezial-Ab-  
teilungsleiter ge-  
sucht. Angebote  
unter 3448 an die  
MNZ, Mittelstraße  
38, Galle-Str. 1.

**Verheirateten**  
Kaufher  
zuverlässig, ludi  
zum 15. 2. 1939  
H. W. W. W.,  
Galle-Str.,  
Sülfeldstr.

**Verheirateter**  
Gehilfen-  
führer  
mit allen land-  
wirtschaftl. Maschi-  
nen und Werkzeu-  
gen, dessen Frau mit-  
arbeitet, zum 1.  
März gesucht.  
Hofmann, Klein-  
Engel, Weg. Halle,  
Bernaustr. Halle  
257 83.

**Herrenfriseur**  
steht sofort oder  
später ein Otto  
Witz, Händlerring-  
str. 29, Leipziger  
Straße.

**Jünger Mann**  
als Page gesucht.  
Hotel  
Sobenslebenhof,  
Galle-Str., Sünden-  
burgstraße 65.

**Junges Mädchen**  
auch Wirtschaftlich-  
mädchen, nicht un-  
ter 17 Jahren, für  
Land- u. Haushalt-  
arbeiten gesucht.  
Mädchen vorhanden.  
Angebote u.  
Gr. 11, 197 84 an  
MNZ, Galle-Str.,  
Gr. Ulrichstr. 57.

**Gewandies**  
und  
zuverlässiges  
Mädchen  
in qualitativen  
Haushalt für  
langjährig gesucht.  
Vorstellungen mit  
Zeugnissen von  
15 bis 17 Uhr.  
Galle-Str. 17.

**Tüchtige**  
Fräulein  
bei gutem Lohn  
in Dauerstellung  
sofort oder später  
erbeten. Salen  
Kaufmann, Galle,  
Wienberger Str. 17,  
W. 337 00.

**Reizende Verkäuferin**  
für Lebensmittel-  
geschäft, 1938 an die  
Geschäftsstelle der  
MNZ, Merseburg,  
H. W. W. W.,  
Galle (Z.), Gr.  
Ulrichstraße 57.

**Hausgehilfin**  
18-24 Jahre, für  
Eingehaushalt  
zum 1. 2. gesucht.  
Gute Haus-  
wirtschaftliche  
Kenntnisse  
erforderlich.  
Angebote unter  
3448 an die MNZ,  
Galle (Z.), Gr.  
Ulrichstraße 57.

**Fräulein zur**  
Führung des  
Haushaltes  
bei gutem Ver-  
dienst gesucht.  
Gallhof zum  
goldenen Löwen,  
Weidburg,  
Hof 287 70.

**Hausgehilfin**  
zum 1. 2. 1939  
erbeten.  
Frau W. W. W.,  
Merseburg,  
Weidestraße 4.

**Fräulein zur**  
Führung des  
Haushaltes  
bei gutem Ver-  
dienst gesucht.  
Gallhof zum  
goldenen Löwen,  
Weidburg,  
Hof 287 70.

**Hausgehilfin**  
zum 1. 2. oder  
später für guten  
Eingehaushalt  
zum 1. 2. 1939  
erbeten. Salen  
Kaufmann, Galle,  
Wienberger Str. 17,  
W. 337 00.

**Fräulein zur**  
Führung des  
Haushaltes  
bei gutem Ver-  
dienst gesucht.  
Gallhof zum  
goldenen Löwen,  
Weidburg,  
Hof 287 70.

**Hausgehilfin**  
zum 1. 2. 1939  
erbeten.  
Frau W. W. W.,  
Merseburg,  
Weidestraße 4.

**Fräulein zur**  
Führung des  
Haushaltes  
bei gutem Ver-  
dienst gesucht.  
Gallhof zum  
goldenen Löwen,  
Weidburg,  
Hof 287 70.

**Hausgehilfin**  
zum 1. 2. 1939  
erbeten.  
Frau W. W. W.,  
Merseburg,  
Weidestraße 4.

**Fräulein zur**  
Führung des  
Haushaltes  
bei gutem Ver-  
dienst gesucht.  
Gallhof zum  
goldenen Löwen,  
Weidburg,  
Hof 287 70.

**Hausgehilfin**  
zum 1. 2. 1939  
erbeten.  
Frau W. W. W.,  
Merseburg,  
Weidestraße 4.

**Fräulein zur**  
Führung des  
Haushaltes  
bei gutem Ver-  
dienst gesucht.  
Gallhof zum  
goldenen Löwen,  
Weidburg,  
Hof 287 70.

Suche zum 1. April 1939 oder früher tüchtigen längeren  
**Buchhalter (im)**  
für einfache Durchschreibführung mit Schreib-  
maschine, möglichst aus der Branche. Angebote mit  
Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Lebensbild sowie  
Angabe der Militärverhältnisse an  
**J. G. Heinen, Eisenhandlung, Vieren, Prov. Sa.**

**2 Buchhalter (Bü.)**  
**1 Stenotypistin**  
zum baldigen Eintritt gesucht. Ang. an die  
Gaukassette Halle Merseburg der NSDAP.  
Halle (Saale), Händlerringstr. 1-2

**mehrere Stenotypisten**  
(männlich oder weiblich)  
mit guter Schulbildung.  
Angebot, welche die **Wannsee 148** tragen  
müssen, mit ausreichendem Lebensbild, Lebens-  
bild und Zeugnisabschriften für unter Be-  
sonderheit des tüchtigen Mitarbeiterinnen und  
der Gehaltsansprüche zu senden an die  
Regional-Abteilung der  
**J. G. Heinen, Eisenhandlung, Vieren, Prov. Sa.**

**Kleinanzeigen**  
in die MNZ!

**Männliche und weibliche**  
**Sehrlinge**  
zur hauptsächlichsten Ausbildung  
im Verkauf, zum 1. April gesucht.  
Vorstellungen mit kurzen, selbst-  
geschriebenen Lebenslauf und  
Abschluss des letzten Schulzeu-  
gnisses 10-12 Uhr, 17-19 Uhr.  
„Nordsee“  
Große Ulrichstraße 58

**Zwei jüngere Verkäufer**  
oder **Verkäuferinnen**  
für Lebensmittel, Haushalts-  
und Wirtschaftsgüter, welche die  
Wannsee unbedingt betreiben,  
brandentworfene  
**Verkäuferin**  
für Speiswaren und  
**jüngere Dekorateurin**,  
welcher gute Stängel- und  
Kantenteiler bauen kann.  
Angebote unter 3448 an die MNZ,  
Galle (Saale), Große Ulrichstraße 57

**Stellen-Angebote**  
**Weibliche**

**Zum 1. Februar 1939**  
**ig. Kontoristin**  
für Schreibmaschine und  
leichte Buchhaltungsar-  
beiten gesucht.  
**OTTO BUCHMANN**  
Apothekenwaren-Großhandlung  
O. m. b. H. Halle (Saale),  
Ludwig-Weber-Str. 7

**Junge Dame**  
für Buchhaltung u. Schreib-  
maschine, möglichst sofort gesucht.  
**H. Diehl, Hoch- u. Tief-u. Beton-  
bau, Galle (S.), Sülfeldstr. 288.**

**Älteres Alleinmädchen**  
benutzt in allen Haushalten,  
Wägen, Särfahren, zum 1. März  
erbeten, etwas Kochkenntnis er-  
forderlich. Wohnort und Ver-  
wertung vorzulegen.  
**Frau Leonore Hönig**  
S. u. H. Galle, Wilmbergstr. 16  
(Jugend- u. Wollstr.)

**Stenotypistin**  
für Korrespondenz, Büro  
und Buchhaltung möglichst sofort ge-  
sucht. Gute Handschrift erwünscht.  
Vorstellungen mit handgeschrieb.  
Lebenslauf.  
**Koffer-Göldner**  
Leipziger Straße 79

**Weibl. Hilfskraft**  
für Telefon- und Kaffe evtl. zum  
Anfertigen von  
**Arnold & Troilich**  
Gr. Ulrichstraße 1

**rege Stenotypistin**  
Mittels, 120 Witten und 200 Wollfäden  
Bewerberinnen mit Praxis werden be-  
sonnig. Bewerbungen sind zu richten an  
Galle (Saale) S., Sülfeldstr. 288

**Allein-**  
mädchen  
oder einfache  
Stütze  
sollte u. sollte,  
mit laufenden  
Zeugnissen, in  
Befähigungshaus  
(unter Personen)  
sofort oder zum  
1. Februar ge-  
sucht. Wilmberg,  
Merseburger Str. 12

**Zimmer-**  
mädchen  
erbeten. Hotel  
Sobenslebenhof,  
Galle-Str., Sünden-  
burgstraße 65.

**Hausgehilfin**  
zuverlässig, wegen  
Vereinerung der  
Leitung zum 1. 2.  
bei gutem Lohn  
erbeten. Kaufmann,  
Wienberger Str. 17,  
W. 337 00.

**Mädchen**  
erbeten, für  
auswärts gesucht.  
Angebote unter  
3448 an die MNZ,  
Galle-Str., Gr.  
Ulrichstr. 57

**Gewandte**  
**Stenotypistin**  
für den 1. März oder früher gesucht.  
Angebote unter 3408 an die MNZ  
Galle-Saale, Große Ulrichstraße 67

**Wir suchen**  
**Verkäuferinnen**  
zur Aushilfe  
für unsere Abteilungen Klei-  
der- und Seldentstoffe, Handar-  
beiten, Strümpfe, Kurzwaren.  
Persönliche Vorstellungen  
täglich von 11 bis 13 Uhr

**Modehaus Herrmann**  
GALLE SAALE AN DER GROSSEN ULRICHSTRASSE 58

**Junges Mädchen**  
zur Hilfe vor-  
mittags i. Haus,  
Wochenlohn zum  
Mittwochabend, bei  
gutem Lohn in  
Dauerstellung für  
4-5-jähr. Haus-  
arbeit gesucht. An-  
tritt in Vereinbarung,  
Spätestens 1. 4.  
Central-Heilung  
und Wermut-Ver-  
einigung vor-  
handen. H. Kauf,  
Kaufmannstr. 12

**Allein-**  
mädchen  
zuverlässig,  
sauberes, mit ge-  
nügen Haus-  
arbeit, zum 1.  
Februar gesucht.  
Angebote unter  
3448 an MNZ,  
Galle (Z.), Gr.  
Ulrichstraße 57.

**Mädchen**  
15-16-jähriges,  
für 2-jähr.  
Haus-  
arbeit, zum 1.  
Februar gesucht.  
Angebote unter  
3448 an MNZ,  
Galle (Z.), Gr.  
Ulrichstraße 57.

**Salblags-**  
mädchen  
ab. Aufwartung,  
Arbeitslohn, 2-  
mal wöchentl.  
erbeten.  
Wilmberg,  
Merseburger Str. 12

**Salblags-**  
mädchen  
für 3-jährigen  
Haus-  
arbeits zum 1.  
März od. 1. April  
erbeten. Wilmberg,  
Merseburger Str. 12,  
W. 337 00.

**Salblags-**  
mädchen  
ab. Aufwartung,  
Arbeitslohn, 2-  
mal wöchentl.  
erbeten.  
Wilmberg,  
Merseburger Str. 12

**Salblags-**  
mädchen  
für 3-jährigen  
Haus-  
arbeits zum 1.  
März od. 1. April  
erbeten. Wilmberg,  
Merseburger Str. 12,  
W. 337 00.

**Salblags-**  
mädchen  
ab. Aufwartung,  
Arbeitslohn, 2-  
mal wöchentl.  
erbeten.  
Wilmberg,  
Merseburger Str. 12

**Salblags-**  
mädchen  
für 3-jährigen  
Haus-  
arbeits zum 1.  
März od. 1. April  
erbeten. Wilmberg,  
Merseburger Str. 12,  
W. 337 00.

# KLEINANZEIGEN

in der Mitteldeutschen National-Zeitung werden infolge der hohen Auflage von vielen Zehntausenden studiert. Das ist die Grundlage für die Erfolge. Trotzdem sind die Anzeigengebühren außergewöhnlich niedrig.

## Das nächste Mal geben Sie bitte Ihre Kleinanzeige gleich Ihrer MNZ



# Ein- und Zweifamilienhäuser



**Bestreckerinnen**  
erleben im Dienste hier in hohem Maße die besten Arbeitsbedingungen. Die Bestreckerinnen sind in der Regel sehr tüchtig und zuverlässig. Sie sind in der Regel sehr fleißig und arbeiten sehr gewissenhaft. Sie sind in der Regel sehr sauber und halten ihre Arbeitsplätze immer sauber. Sie sind in der Regel sehr freundlich und gehen sehr gerne auf die Wünsche ihrer Kunden ein. Sie sind in der Regel sehr zuverlässig und arbeiten sehr gewissenhaft. Sie sind in der Regel sehr sauber und halten ihre Arbeitsplätze immer sauber. Sie sind in der Regel sehr freundlich und gehen sehr gerne auf die Wünsche ihrer Kunden ein.

**Flachweber sucht 15. Februar**  
**Stoltes Möbel**  
für Geschill und Hausball  
**Geisler, Leipzig**  
Löhninger Str. 58, Ruf 22721

**Weibl. Sebeling**  
Tasche - Futterstoffe  
f. Verkauf u. Lager gef.  
Selbstgef. Angebote unt.  
Gr. U. 19 785 an W.R.3,  
Galle, Gr. Ulrichstr. 57.

**Weiblicher Bürolehrling**  
möglichst mit Mittelschulreife für den 1. 4. 1939 gesucht. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Gelucht**  
1938 ein junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Haus und Küche gesucht. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Sauberes Mädchen**  
nicht unter 17 Jahren, f. Haus- und Küche gesucht. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Stellen-Gesuche**

**Junger Kontorist**  
18 Jahre alt, Schüler, perfekt in Rechnen und Buchführung, sucht Stelle als Kontorist. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Refender**  
Sucht nach einem Refender für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Neuromanuelle Arbeiterin**  
Sucht nach einer Neuromanuelle Arbeiterin für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Junger Mann**  
Sucht nach einem jungen Mann für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Freiwilliger Lehrling**  
Sucht nach einem freiwilligen Lehrling für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Industrie-Kaufmann**  
Sucht nach einem Industrie-Kaufmann für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**EINKAUF VERKAUF WERBUNG ORGANISATION**  
Bisherige Arbeitsgebiete:  
Baggerbau - Braunkohlenbergbau - Krenbau - Maschinenbau - Technische Artikel - Präzisionswerkzeuge - Tischpresse  
Angebote unter 2502 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57

**Freundliche**  
laubere Bezieherin sucht für mittlere Stelle im Zentrum (Berufsmittelstelle) bei guter Verbindung und gutem Lohn ab 1. 2. 39 ein. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Zwei fröhliche Ostermädels**  
suchen zum 15. April Stellung in Haushaltung (auch Milchbäck). Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Freiwe**  
jüngere, laubere Aushilfe stellt fort oder später noch ein Salon Mädchen, Magdeburger Str. 104b

**Stille**  
oder junge Mann, tüchtig u. zuverlässig, die für Haus- und Küche gesucht. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**17-jähriges Mädchen**  
Sucht nach einer 17-jährigen Mädchen für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Stellen-Angebote in der Hauswirtschaft**  
Sucht nach Stellen-Angeboten in der Hauswirtschaft für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Mittlerer Kontorist**  
Sucht nach einem mittleren Kontoristen für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Mittlerer Kontorist**  
Sucht nach einem mittleren Kontoristen für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Lehrer**  
Sucht nach einem Lehrer für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Lehrer**  
Sucht nach einem Lehrer für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Lehrer**  
Sucht nach einem Lehrer für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Lehrer**  
Sucht nach einem Lehrer für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Lehrer**  
Sucht nach einem Lehrer für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Lehrer**  
Sucht nach einem Lehrer für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Kontoristin**  
Sucht nach einer Kontoristin für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Zwei Schweifler**  
Sucht nach zwei Schweiflern für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Mietgesuche**  
Sucht nach Mietgesuchen für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Für Bürozwede**  
Sucht nach einem Bürozwede für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Reichsautobahnen**  
Sucht nach Reichsautobahnen für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**5 1/2-Zimmer-Wohnung**  
Sucht nach einer 5 1/2-Zimmer-Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Schlafstellen**  
Sucht nach Schlafstellen für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Nette kleine Wohnung**  
Sucht nach einer netten kleinen Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Nette kleine Wohnung**  
Sucht nach einer netten kleinen Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Nette kleine Wohnung**  
Sucht nach einer netten kleinen Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Nette kleine Wohnung**  
Sucht nach einer netten kleinen Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Nette kleine Wohnung**  
Sucht nach einer netten kleinen Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Nette kleine Wohnung**  
Sucht nach einer netten kleinen Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Nette kleine Wohnung**  
Sucht nach einer netten kleinen Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Modernes Zinshaus**  
Sucht nach einem modernen Zinshaus für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Maier P. Köpcke**  
Sucht nach Maier P. Köpcke für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Kurzschiff**  
Sucht nach einem Kurzschiff für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Berufszweckwerk**  
Sucht nach einem Berufszweckwerk für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Kaufmännischer Grundlehrgang**  
Sucht nach einem kaufmännischen Grundlehrgang für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Berufszweckwerk**  
Sucht nach einem Berufszweckwerk für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Schaufensterwerbung und Plakatmalen**  
Sucht nach einem Schaufensterwerbung und Plakatmalen für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Tanzschule**  
Sucht nach einer Tanzschule für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Maier P. Köpcke**  
Sucht nach Maier P. Köpcke für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Wohnung**  
Sucht nach einer Wohnung für den 1. 4. 1939. Bewerberin am Montag zwischen 4-5 Uhr, Hotel & Wostowski R. G. Zentrale „Am Leipziger Turm“.

**Frage Sie uns**

nach allem, was Sie bei der Einrichtung ihrer Wohnung wissen wollen. Wir stehen Ihnen jederzeit gern mit unserer langjährigen Fachberatung zur Verfügung und vermitteln Ihnen durch unsere umfangreiche Möbelschau ein interessantes Bild neuzeitlichen Wohnens und zugleich die überragende Leistungsfähigkeit der deutschen Möbelindustrie.

**Einrichtungshaus Reinicke & Andag**

Abt. II, Möbelfabrik - Halleo. S. Große Klausstraße 40, am Markt





# Wir suchen unsere Ahnen

Sippenkundliche Beilage für die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

Jg. 3

Halle (Saale), 22. Januar 1939

Nr. 2

## Leistung bestätigt Blutauslese

Arbeitsgemeinschaft zur Begabtenforschung - Erfahrung des Reichsberufswettkampfes

Anlässlich des letzten Reichswettkampfes in Hamburg, zu dem im Rahmen des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen eine Auslese der 5000 berufsbesten Wettkämpfer vereinigt war, wurde von jedem Teilnehmer die Ausfüllung eines besonderen erbbiologischen Fragebogens verlangt. Neben den üblichen Personaldaten war auf dem Bogen des näheren nach Geschwistern und Eltern gefragt, nach deren Schulbildung, Berufslehre und Berufsstellung, nach dem Aufenthalt in Großstadt, Mittelstadt, Kleinstadt oder Land während der Kindheitsjahre bzw. der Zeit der späteren Berufstätigkeit; die gleichen Angaben wurden väterlicherseits auch für die Großeltern verlangt. Schließlich hatte jeder Teilnehmer am Reichswettkampf dem Fragebogen eine beglaubigte Abschrift seines Schulentlassungszeugnisses beizufügen.

Der praktische Zweck dieser Untersuchung wird deutlich, wenn man erfährt, daß kürzlich auf der Grundlage des Reichsberufswettkampfes die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur erbbiologischen Begabungsforschung vollzogen wurde. Die Arbeit dieses Kreises, der aus allen interessierten Dienststellen der Partei und des Staates zusammengesetzt wurde, fußt auf dem Punkt 20 des Parteiprogramms, der die Ausbildung und Förderung fähiger Menschen zu einer nationalsozialistischen Gemeinschaftsaufgabe erklärt. Die Arbeitsgemeinschaft setzt sich zum Ziel, die Maßstäbe der politisch erwünschten Auslese — der Basis jeder Begabtenförderung — prägnant und einheitlich herauszuarbeiten.

Dabei werden alle Erfahrungen nutzbar gemacht, die im Rahmen der Partei oder auch von staatlichen Einrichtungen in den letzten Jahren zu dem Problem der besten und sichersten Ermittlung von Begabungen gesammelt wurden. So ist z. B. der maßgeblichen Mitwirkung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, herangezogen, das Rasse- und Siedlungshauptamt der HJ, der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst. Da die Auslese der Begabten und Tüchtigen auf der Grundlage ihrer Bewährung im beruflichen Arbeitsleben vorstatten gehen soll, sind zugleich die vorzüglichsten Kenner des sachberuflichen Sektors zur Mitarbeit herangezogen: namhafte Vertreter der Berufsberatung in Reichsanstalt und Landesarbeitsämtern, die Reichsgruppe Industrie, das Amt für Berufserziehung in der DAF, das Institut für Berufsforschung in Düsseldorf; abgerundet wird der Kreis durch die Reichsjugendführung, das Reichsstudentenwerk und eine Zahl nicht unbekannter Hochschullehrer.

Einen ersten Fingerzeig für die Ansatzpunkte einer nationalsozialistischen Begabtenforschung gibt bereits das Parteiprogramm, das im Punkt 20 von „der Ausbildung besonders veranlagter Kinder aus minderbemittelten Familien“ spricht. Wo schon zur Zeit der Parteigründung ein noch kaum angebrochener Vorrat an Fähigkeiten und Talenten vermutet wurde, dort findet er sich auch tatsächlich. Jeder achte Reichssieger des letzten Reichsberufswettkampfes war der Sohn oder die Tochter eines ungelernten Arbeiters. Auf den Berufssektor der Lohnarbeiter entfielen 36 v. H. aller Reichssieger überhaupt. Jeder zweite Reichssieger entstammte einer linderreichen Familie, bei jedem neunten steht die Mutter als Witwe allein im Leben. Unter den erwachsenen Siegern wurden 18 v. H. in den Krisenjahren von einer langfristigen Arbeitslosigkeit betroffen. Bei den Erwachsenen sind 48 v. H. gänzlich außerstande, die zu ihrer sachlichen Fortbildung erforderlichen Mittel aufzubringen, bei den Jugendlichen fehlt es sogar bei 69 v. H. an eigenen wie auch an fremden Mitteln zur Fortsetzung oder meist zum Beginn der erwünschten und volkswirtschaftlich äußerst dringenden Ausbildung der ermittelten Fähigkeiten.

Die Verteilung materieller Glücksgüter deutet sich also offenbar kaum mit der Schichtung der Begabungen, die der Eigenwille

der Natur in das deutsche Volk gelegt hat. Die Mittel, die dem Fleißigen und Tüchtigen an die Hand gegeben sind, reichen keineswegs aus, um das berechtigte Bedürfnis nach Ausbildung und beruflichem Aufstieg zu erfüllen: es müssen Mittel der Gemeinschaft hinzutreten, die in allen Fällen die Lücke stopfen können, die das eigene materielle Vermögen der Begabten offen läßt. Der Reichsorganisationsleiter und der Reichsjugendführer haben bereits zu wiederholten Malen Gelegenheit genommen, ein berufliches Begabtenförderungsmerk anzukündigen, in dem der Träger einer solchen Tat die Gemeinschaft selber werden soll. Für alle Stellen, an die zur finanziellen Mitwirkung an der Begabtenförderung appelliert werden muß, wird es ein guter Beweis für den Ernst dieser Arbeit sein, wenn bereits an der Festlegung der Auslesemaßstäbe, an dem System der eigentlichen Talentfindung alle Kräfte beteiligt sind, die dafür mit Rat und Erfahrung zur Verfügung stehen. So hat z. B. das Düsseldorfer Berufsforschungsinstitut bemerkenswerte Vorarbeiten geleistet; auch die beteiligte Wissenschaft kann manches wertvolle Ergebnis zur Verfügung stellen, gar nicht zu reden von den vielfachen Erkenntnissen der Arbeitseinsehbehörden, bei denen in der Berufsberatung ein wahrer Schatz von Beobachtungsmaterial anfällt. Auch für die erbbiologisch verantwortlichen Stellen der Partei ergibt sich im Rahmen einer weitgreifenden Begabtenauslese ein reiches Feld von Aufgaben. Der Reichsberufswettkampf kristallisiert sich als das Ordnungsfeld, nach dem sich in der Begabtenförderung alle Kräfte auszurichten haben. Die geschlossene Mitarbeit der unter dem Gesichtsfeld der Auslese in Partei und Staat maßgeblichen Kräfte sichert diesem gemeinsamen Unternehmen der DAF und HJ, von neuem die Achtung und Anerkennung der Dessenlichkeit. Die Arbeiten des neuen erbbiologischen Gemeinschaftskreises werden sich periodisch und in der Stille vollziehen; wo es an den Maßstäben der Auslese für begabte Menschen zu meißeln gilt, wo immer man ihrer Existenz auf die Spur zu kommen sucht, tut eine ungestörte, behutsame Arbeit not. An dem Zeitpunkt aber, da das angekündigte Werk zur Begabtenförderung des deutschen Volkes ins Leben gerufen wird, werden die planvollen Vorarbeiten zur Auslese und Erprobung von Begabten zum Einatz umgebender praktischer Förderungsarbeit verhelfen. Ebersbach.

### Eine pommerische Musikerfamilie

In der Januarnummer der Zeitschrift des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, berichtet Adelheid von Livonius über die Abstammung der heute in der Wehrmacht stehenden fünf Brüder Musikmeister Schramm. Ihre Ausführungen sind ein wertvoller Beitrag zur Frage der musikalischen Vererbung, für die wir hier in Mitteldeutschland das große Beispiel der Familie Bach haben. Wie auch Dr. Hünicken hierzu eine schöne Abhandlung mit seiner Untersuchung des Sändelschen Sippenkreises geliefert hat.

Daß es in der Ahnenchaft der Brüder Schramm bisher nicht zu größeren allgemeinen Leistungen in der Musik kam, liegt wohl daran, daß sie eben Bauern waren, keine Könige auf ihrer Scholle, und sich ihrer Musikliebhaberei nur in Mußestunden widmen konnten. Bis zu Hans Schramm zurück, nach 1708 in Mükenow geboren, läßt sich die musikalische Begabung nachweisen, öffentlich u. a. dokumentiert dadurch, daß die Schramm während ihrer Militärzeit Bläser oder Hornisten waren. So sind ja auch die heute lebenden fünf Brüder Schramm Militärmusiker. Die musikalische Begabung aber ist auch in ihrer Ahnenfamilie Wodensfuß nachweisbar, deren einer Zweig (Pfarrerfamilie) auch zum Komponieren kam. Aus ihr stammt u. a. der 1708 als Kantor nach Kiel gefommene Petrus Laurentius Wodensfuß, dessen Kompositionen noch heute in Konzerten in Stettin und Kiel zu hören sind.

# Ungewitter ist mein Name

## Eine mitteldeutsche Sippe wird erforscht

Der eigenartige Familienname Ungewitter ist vermutlich in der hessischen Stadt Fricklar entstanden, wo urkundlich zuerst 1361 der dort ansässige Müller und Stadtschöffe Hans Ungewitter als wahrscheinlich erster Namenssträger (1377: „Der Bürger Johannes dictus Ungewitter“) erscheint. Die Familiennamen werden in kleineren Orten oft erst in dieser Zeit entstanden sein und es ist anzunehmen, daß Hans Ungewitter, der in den alten Jurisdiktionsprotokollen zu Fricklar als Wortführer der Müller im Streite gegen die Bäcker auftritt, seines Temperamentes wegen den Namen Ungewitter (= Sturm) erhalten hat.

Wenig später erscheinen Ungewitter außer in Hessen auch in anderen Gegenden, so erwirbt 1408 Nikolaus Ungewitter in Erfurt das Bürgerrecht (Bürgerbuch), tritt der Bürger Wilhelm Ungewitter von Ingolstadt 1419 als Zeuge in einer Urfehdeangelegenheit auf (Eßlinger Urkundenbuch; nach Bredemacher).

Die süddeutschen Ungewitter leben hauptsächlich in Bayern (Schwaben); die „Hessen“ haben anfänglich in Fricklar, später mehrere Jahrhunderte lang in Homberg in Hessen gewohnt, unter ihren Nachkommen finden sich namhafte Juristen und Pfarrer, die Begründer der bekannten Tabakfirma Gebrüder Ungewitter in Wanfried an der Werra, der Gotiker Georg Gottlob Ungewitter in Kassel (1820—1864) u. a.

Wie in Hessen, so waren auch in Thüringen die in den Städten ansässigen Ungewitter in den älteren Zeiten meist Handwerksmeister; auf dem Lande finden sich unter ihnen auffallend viele Schafmeister. Die Schäfersippe Ungewitter ist im 16. und 17. Jahrhundert in Thüringen weit verbreitet gewesen. Immer wieder studieren Söhne aus diesen Schäfersippen, werden meist Theologen.

Die seit ungefähr zwei Jahrzehnten betriebene Familienforschung der Ungewitter hat bisher leider noch nicht die Zusammenhänge zwischen den vielen Thüringer Familien Ungewitter erbracht, die hauptsächlich zwischen dem Thüringer Wald und dem Harz ansässig gewesen sind.

Im einzelnen sind folgende Forschungsergebnisse, insbesondere aus den älteren Zeiten zu erwähnen:

In Erfurt, wo der eingangs erwähnte Nikolaus Ungewitter 1408 als erster seines Namens auftritt, wurden z. B. weiter festgestellt: 1418: Henricus Ungewitter, an der Universität immatrikuliert („cognatus rectoris gratis“); vielleicht stammte er, wie der 1439 in Erfurt studierende Henricus Ungewitter („de Homberg“), gleichfalls aus Hessen; 1530 wird erwähnt Stephan Bernclawe alias Ungewitter; 1547: Georgius Ungewitter, pletanus, hat ein Haus auf der Gera; 1604 und 1606: Hans Ungewitter, hat ein Häuslein beim Borne (später hatte dasselbe Otilie Ungewitter); 1656: studiert an der Universität Leipzig Adolph Ernst Ungewitter aus Erfurt. Heute noch in Erfurt lebende Ungewitter stammen vom Südbatz.

In Gotha finden sich 1683: Naak Ungewitter, Schuster und Schloßsoldat († 1720 und auf Soldatenmanier begraben, 65 Jahre alt); 1696: Johannes Andreas Ungewitter (getauft, Sohn Naaks), Schuhmacher; 1694 und 1697: Hans August Ungewitter, Schuhmachermeister und fürstlicher Trabant; 1715 usw.: Daniel Ungewitter Musikler († 1738).

In Ohrdruf gab 1625 Heinrich Ungewitter das seit zwei Jahren bestehende Schafmeister-Vertragsverhältnis bezüglich der Hundsbrunner Schäferei (der Stadt Ohrdruf) auf; um 1700 ist dort der Bürger und Fuhrmann Joh. Matthias Ungewitter seßhaft, dessen Söhne Joh. Christian am 14. 3. 1700 und Joh. Conrad am 14. 12. 1700 getauft worden. Letzterer starb 1760 als Pfarrer in Schwabhausen; sein ältester Sohn, Meister Wilh. Georg Christoph Ungewitter, war Bürger und Zeugmacher in Ohrdruf. Noch heute ist der Familienname in Ohrdruf vertreten.

Sowohl Fricklar wie Erfurt waren früher kurmainzisch und es ist sehr wohl möglich, daß Schäfer aus dem „Wollenslande“ Hessen nach Thüringen gekommen sind. Es erscheint 1520 in Homberg in Hessen ein Lorenz Ungewitter. 1528 und später ist in Mühlberg (Gleichenkreis) ein Lorenz Ungewitter als Besitzer einiger Grundstücke urkundlich ermittelt worden; vielleicht sind beide nicht nur namens-, sondern auch personengleich. Weiter kommen in Mühlberg vor: 1591 und später: Simon Ungewitter († 7. 7. 1604, 77 Jahre alt, war Schafmeister); 1592: Liborius und Bastian Ungewitter; 1602: Balthasar Ungewitter; 1609: Wolff Ungewitter, 16. 1. getauft, im Jahre 1611 gestorben, nachdem er „an der Seuche der Pestilenz auch krank gelegen“; 1636: Ende November sind in Erfurt „auf hochweisen Rates Befehl nachfolgende Personen auf die hiernach benannten neuen Posten verordnet worden“: Offiziere zu Roß und zu Fuß: . . . Leutnant Abraham Ungewitter in Mühlberg. Auch später erscheinen dort noch viele

Ungewitter, meist Handwerksmeister. Noch heute wohnt ein Ungewitter in Mühlberg.

Ungewitter der Schäfersippe Ungewitter, Heinrich (Heinz, † 1590 in Arnstadt) und dessen Sohn Heinrich (Hein, † 1632 in Wechmar), waren Amtschäfer bzw. Schafmeister der Grafen von Schwarzburg bzw. von Gleichen in Arnstadt, Plaue und Wechmar in der zweiten Hälfte des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Der letztere (Hein) hatte acht Söhne, von denen einer, Dietrich (Theodorikus) gräflich. Kirchen- und Amtschreiber zu Ebeleben, später Amtsverwalter in Mühlberg und Ratsherr in Arnstadt war, wo er als regierender Bürgermeister 1663 starb; sein Sohn Hieronymus Augustinus war Landkommisarius in Arnstadt († 1677). Ein anderer Sohn Heins, Michael, erwarb in Wechmar Landbesitz. Nach Ende des 19. Jahrhunderts saßen Ungewitter auf drei größeren Bauernhöfen in Wechmar, von denen zwei durch Erbtochter in andere Familien kamen, während ein Bauernhofbesitzer Erich Ungewitter dort ansässig ist. Hans, ein weiterer Sohn von Heins, zog nach Großfahner. Von hier — über Nordhausen und Niedersachsen — stammen die meisten der in Norddeutschland lebenden Ungewitter. Zu ihnen gehören außer einem nach Schweden abgewanderten Zweige Landwirte und Gutbesitzer, Kaufleute, Pfarrer und sonstige Akademiker, u. a. der Privatgelehrte Dr. Franz Hermann Ungewitter (1800—1864), Verfasser geographisch-statistischer und historischer Werke usw., k. u. k. Linienschiffskapitän Rudolf Ritter von Ungewitter (1828—1896) und dessen Sohn Hauptmann August von Ungewitter (in Graz † an seinen im Weltkriege erlittenen Verwundungen), Kunstmaler Professor Hugo Ungewitter in Berlin, der um die Familienforschung des norddeutschen Ungewitter verdiente Pastor a. D. Claus Ungewitter in Hannover und deren Nachkommen.

Der jüngste von Heins Söhnen wird im Landsturmregister von Wandersleben 1668 erwähnt („eine Hofstede Bastian U. wulst“), während von den übrigen Söhnen bisher mit Sicherheit nichts ermittelt werden konnte, vielleicht sind einige von ihnen in den Wirnissen des Dreißigjährigen Krieges verschollen.

Möglich wäre es, daß ein 1662, 1666 und später in Artern an der Anstrut festgestellter Meister Christoph Ungewitter der vierte Sohn Heins gewesen sein könnte.

In Artern wurden außer dem erwähnten Christoph Ungewitter weiter festgestellt: 1666: Burkart Ungewitter, 1666, 1686: Georg Ungewitter, Bäckermeister († 1692). Von letzterem abtammend pflanzt sich dieser Familienzweig über Kettenstedt und Obersleben fort, seine Angehörigen sind fast ausnahmslos ländliche Handwerksmeister.

In der Artern benachbarten Stadt Alstedt kommen Ende des 17. Jahrhunderts Ungewitter vor, die Schäfer und Landwirte sind. Von Christian Ungewitter (oo 23. 11. 1686) abstammende Söhne gingen ins Siegerland, Christoph Ungewitter (\* 24. 11. 1687) war Pfarrer und Inspektor in Altenkirchen, Joh. Heinrich Christian Ungewitter war Lehrer in Hilgenroth bei Hamm an der Sieg. Von letzterem stammen die Namensvettern in Elberfeld und anderen rheinischen Orten ab, zu denen der am 14. 3. 1927 in Staaken abgestürzte Chefpilot und Kriegsflyer Curt Ungewitter gehörte.

Von dem Schäfer und Adermann Hans U. († 19. 4. 1722 in Alstedt) und dessen Sohn Joh. Andreas Ungewitter, fürstl. Stutereiverwalter in Alstedt, stammende Nachkommen wurden später in Artern seßhaft. Zu ihnen rechnen Emil Ungewitter (1806—1882), Kantor in Thlewitz, dessen Sohn Otto Ungewitter (1834—1886), Professor in Königsberg (Pr.), Bürgermeister a. D. Franz Ungewitter in Berlin-Karlshorst, dessen Bruder Rudolf Ungewitter, Zahnarzt in Gera, sowie der bekannte Verlagsbuchhändler und Schriftsteller Richard Ungewitter in Stuttgart. Sicher sind diese Alstedter Ungewitter mit denen früher zu Artern ansässigen eines Namens.

In Frankenhäusen am Kyffhäuser treffen wir auf Jacob Ungewitter, Fuhrmann, und dessen Söhne Jacob Michael (\* 1630), Johannes Nicolaus (\* 1632) und der Leineweber Jacob Heinrich Ungewitter (\* 1637) und deren Nachkommen.

In Tennstedt finden sich Georg Ernst Ungewitter, Bürger und Perückenmacher († 1758, 65 Jahre alt), Johann Ernst Ungewitter, Bürger und Perückenmacher (oo 9. 5. 1779, Sohn von Hans Ungewitter in Holzhausen bei Arnstadt).

In Hengendorf-Schaaßdorf: Schäfer und Schulze Bartholomäus Ungewitter (oo 5. 11. 1671), getauft am 23. 7. 1643 in Gonna, Sohn von Hartmann Ungewitter, daselbst. Hans Ungewitter (oo 24. 1. 1647, \* 1622, Sohn von Hans Ungewitter in Rosleben an der Anstrut), dessen Sohn Johannes Ungewitter (\* 20. 6. 1652), Anspänner mit über zwei Hufen Landbesitz, und weitere Nachkommen, die 1764 im Mannesstamme ausstarben. Einer der Söhne des Johannes Ungewitter war ein kgl. Polnischer und kurf. Sächsischer Hauptmann Johann Christian



Angewitter, der 1741 und 1746 in Obrist von Brühlings 4. Kreisregiment in Johannegeorgstadt stand. Er war am 11. 7. 1680 in Heggendorf-Schaafsdorf getauft worden.

In Thalkwinkler: Hans Angewitter, Bauer († 1751, 74 Jahre alt), dessen zwei Söhne und Enkel, dann ohne weitere männliche Nachkommen.

In Kirchscheidungen an der Anstrut: Hans Angewitter (oo 1701); Christoph Angewitter (\* 1728), Sohn Christians.

In Schönowitz: 1687: Rudolph Ernst Angewitter, Schulmeister, heiratete dort zum zweiten Male († 1705, 73 Jahre alt); 1697: Johann Gottfried Angewitter (\* 1677, Sohn von Rudolph Ernst Angewitter), heiratet, er war Schäfer in Klein-Gischtedt, Kreis Quersfurt; 1697: Christian Angewitter (Sohn von Rudolph Ernst Angewitter), Schuhmacher in Wallhausen, wird getraut.

In Quersfurt wohnte um 1700 ein Bürger Martin Angewitter, dessen Frau in Allstedt 1729 begraben wurde.

In vielen Orten am Südharz sind Namensvettern festgestellt worden, die vielleicht mit den Thüringern zusammenhängen, vielleicht auch von Hessen aus auf anderen Wegen in die dortige Gegend gelangt sind. Es werden angeführt:

In Liebenwerda (wo 1599 Angewitter noch nicht zu finden sind; 1672: Christian Nicolaus Angewitter (11. 1. 00 mit Barbara Lorenz); 1691—1710: Martin Angewitter (Hans Martin Angewitter hatte 1702 in Liebenrode Haus und Hof, sowie 10 Acker Feld). Bis Ende des 19. Jahrhunderts wohnten Angewitter in Liebenrode, von denen u. a. abstammt Schneidermeister Karl Angewitter in Hoerde (Westfalen).

In Salza bei Nordhausen: 1631, 22. p. Tr.: Christian Angewitter (oo Anna Camps).

In Madenrode: 1720: Joh. Lorenz Angewitter (\* 5. 9. 1698 zu Liebenrode, oo Anna Magdalene Salzmann); 1722: Joh. Wilhelm Angewitter getauft; 1725: Hans Christoph Angewitter getauft. Noch heute sind Angewitter in Madenrode ansässig. Verschiedene Angehörige dieses Zweiges leben im rheinisch-westfälischen Industriegebiet; zu ihnen gehört auch Schneidermeister Fritz Angewitter in Durbach (Baden).

Ferner sind bzw. waren Angewitter ansässig in Nordhausen, Ellrich, Bennedenstein, Lettenborn, Bodelhagen, Crimmderode usw.

Auch folgende Namensträger konnten mit keinem größeren Stamme der Sippe bisher in Zusammenhang gebracht werden:

In Sachsenburg findet sich 1679 und 1680 ein Becker Andres Angewitter.

In Zittau taucht 1672 die Familie eines — vielleicht aus Böhmen gekommenen — Exulanten Mathius Angewitter nebst Nachkommen auf, deren Abstammung noch nicht ermittelt werden konnte.

Die Sippenforschung der Angewitter strebt danach, auch weiter die sippenförmlichen Beziehungen und möglichen Zusammenhänge der einzelnen Träger des Namens zu klären. So baut sich auch hier die Forschung einer Namensgruppe auf, die einen schönen Beitrag zu unserer mitteldeutschen Sippenforschung darstellt.

## Geverins Hof in Dankerode

Von allen Besuchern unseres kleinen schönen Harzdörfchens wird immer der schmucke Marktplatz mit besonderer Liebe und Freude betrachtet. Hier liegt gegenüber des ehemaligen Rathsfelders der „Geverins Hof“. Noch immer trägt das alte ehrwürdige Haus sein Strohdach. Die Säulen zwischen dem alten Fachwerk zeigen reiche Schnitzereien. Gar manches weiß unser altes Kirchenbuch über die Schicksale der Severins zu berichten.

Schon 1647 bewohnte dieses Haus der Kofat Andreas Severin, der 1599 in Rieder als Sohn des Schweden Wolf Severin geboren war. In dritter Folge erbte das Gut Caspar Severin. Aus dessen Ehe mit Dorothee Margarete Kiryberg gingen 14 Kinder hervor. In vielen von diesen regte sich das Wanderblut der Ahnen. So ging der älteste Sohn als Schmied nach Moskau und fand hier Stellung an einer Kaiserlichen Stuterei. Der sechste Sohn lernte die Organistentkunst. Dann trieb es ihn wieder in das Land seiner Väter nach Schweden. Weit brachte es der fünfte Sohn Gottlieb Severin. Er lernte in Halle das Schneiderhandwerk, diente hier als Soldat und wurde Bedienter bei dem Königl. Preuß. General von Ladorff. Nach dieser Dienstzeit ging Gottlieb als Schneider nach Petersburg. Hier kam er an den Hof und wurde Leibschneider bei der Kaiserin Elisabeth und deren Nachfolgerin. Die Gattin des Gottlieb Severin wird als sehr kluge Frau gerühmt. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor. Der älteste Sohn Johann wurde russischer Gesandtschaftsrat in Konstantinopel.

Der Name Severin ist in Dankerode heute nicht mehr vertreten, andere Geschlechter durchfurchen die Acker des Ahnherrn. Gar schön aber ist es, in stillen Stunden über die Schicksale der Dankeröder alten Häuser und seiner Bewohner nachzusinnen.  
Kurt Fuchner.

## Wappen und Hausmarken



Der vor kurzem erschienene zweite Badische Sonderausdruck des „Deutschen Geschlechterbuche“ in der Gesamtreihe Nr. 101, bringt u. a. die Stammfolge eines Geschlechts Werner, die mit Peter Werner, 1566 zu Eilenburg als Bürger gestorben, beginnt. Ein starker Zweig dieses mitteldeutschen Geschlechts siedelte um 1684 nach Adelsheim in Baden über und breitete sich von dort aus 1738 nach Heidelberg aus, wo es nunmehr seit 200 Jahren blüht. Das Wappen dieses Geschlechts Werner — es ist das dritte des Namens im Deutschen Geschlechterbuche bisher — zeigt in Blau einen aus dem linken Schildrande hervorgehenden golden-befleierten Arm, der in der

bloßen Faust eine schräglings gestürzte schwarze Fadel mit goldener Flamme hält, oben und unten je ein sechsstrahligen goldenen Stern. Auf dem Helme befindet sich ein wachsender goldblodiger Säugling, in golden-blau gezierter Kleidung, der die Fadel in der Rechten hält, die Linke in die Seite stützt zwischen zwei von Gold und Blau über Eck getheilten Stierhörnern. Die Decke ist blau-golden.

## Kinder — unser Ja ans Leben

... als fünftes Kind geboren, als viertes Kind, als siebentes — lesen wir so nicht immer wieder in den Abstammungsurkunden? Aber haben wir schon einmal ganz klar und unerbittlich gedacht, was diese Angaben für uns bedeuten? Doch nichts anderes, als daß wir einfach nicht lebten, wenn diese Kinderzahl nicht erreicht worden wäre! Daß Haus und Hof, vielleicht seit Generationen unserer Familie zu eigen, nicht unser wären ohne Dasein aller derer, die vor uns dort schafften und ihren Willen zur Tat, zum Aufstieg, zum Unvergänglichlichen in einer neuen starken und zahlreichen Generation fortpflanzten. Wären dieser Mut und dieser Wille zum Leben nicht seit jeher gewesen, wie unendlich viel wäre ungetan geblieben, wieviel Begonnenes verödet, wieviel Hoffnung in ihren ersten Keimen zum Tode verurteilt! Spüren wir nicht in jeder Geschlechterreihe den unbeugbaren Willen sich fortzuleben, stärker und machtvoller zu werden, das einst empfangene Leben ewig neu und gewaltig auszuströmen? Wer dürfte wagen, willentlich diese ewige Kette zu zerreißen, abzubrechen nur aus kleinen eigenüchtigen Erwägungen, aus feiger Furcht vor Mühe und Verantwortung? Wir, die wir nicht wären ohne den Lebenswillen unserer Ahnen, können unser Dasein nur sehen als Aufgabe, und schließlich, neues Leben zu schaffen, damit in alle Zukunft hinein erhalten bleibt, was als heiliges Erbe von Geschlecht zu Geschlecht seit undenklichen Zeiten weitergegeben. Kannten unsere Vorfahren nicht auch Zeiten der tiefsten Not? Ward ihnen in wilder Kriegszeit nicht Hof und Heimat zerstört; spannten Gefahren und Nöte vielfacher Art ihre Kräfte nicht bis an die Grenze des Möglichen? Und dennoch glaubten sie stets, ein neues junges Geschlecht der Zukunft schenken zu müssen, mochte diese auch grau und wenig hoffnungsroh sein.

Was heute als Aufgabe unserer Generation gesetzt ward, ist so gewaltig und zukunftsweisend, daß nur in begnadeten Stunden uns eine Ahnung ihrer Größe ergreift. Unerbittlich aber steht vor jedem einzelnen die Forderung, alle Kräfte an dieses Werk des Aufstieges zu legen. Nicht Wohlleben und Behagen des einzelnen gilt heute, sondern die Größe seines Einzuges am Bau der Volksgemeinschaft und in der Sicherung einer lebensbejahenden Zukunft.  
Anneliese Laue.

## Aus der Altmark stammen die Menzendorff

Die Stammtafeln Deutsch-Baltischer Geschlechter, erschienen als Band II der Deutschen Stammtafeln in Listenform (herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig), bringen u. a. auch eine genaue Uebersicht über die aus der Altmark stammende Familie Menzendorff, die später über Hamburg auch nach Riga gelangte.

# Toten und Bücher vom Großvater

Im Heimattalender für die Kreise Bitterfeld-Delitzsch weiß Professor Arno Werner (Bitterfeld) eine recht hübsche Geschichte, die zugleich einen Beitrag zur Kulturgeschichte des Dorfes Glesien darstellt, zu erzählen. Sie ist überschrieben „Eine Erzieher-Persönlichkeit zur Zeit der Aufklärung“ und behandelt das Leben und die Wirksamkeit des Schullehrers Johann Gottlob Conrad zu Glesien, der 1795 hier seine Stelle antrat und auch als Korrektor des bekannten Verlages von Breitkopf & Härtel tätig gewesen ist.

Werner hatte im Jahre 1904, wie er erzählt, von dem Paupfischer Kantor Conrad 150 verschiedene Stücke, Zeitschriften, Gesangwerke, Klavier und Orgelstücke und Bücher über Musik hauptsächlich aus der Zeit zwischen 1750 und 1820, von dessen Großvater stammend, erworben. Werner ist der Persönlichkeit dieses Conrad'schen Großvaters nachgegangen und weiß gar manches Interessante über ihn zu erzählen. Ein von dem Großvater Conrad selbst geschriebener Lebenslauf kündigt, daß er zu Vampersdorf, einem Dorfe dicht am Fuße der östlichen Seite des Culmberges, eine Stunde von Döschitz liegend, am 15. Dezember 1765 geboren war. Sein Vater war Johann Georg Conrad und gar manches erfahren wir aus diesem Lebenslauf über die Familienverhältnisse und

die Jugend des Schreibers. Damals, im Jahre 1904, hat der Enkel Conrads alle diese wichtigen Stücke, die heute wohl so leicht niemand aus der Hand geben würde, da sie ein so treffliches Bild des Vorfahren und seiner Zeit geben, an Werner verkauft. Dieser, der als Sammler ähnlicher Dinge seit langem bekannt ist und bei dem manch einer, der Kantoren und Musiker Mitteldeutschlands unter seinen Ahnen hat, manche wissenswerte Auskunft erhalten kann, hat dankenswerterweise aus dem schönen Material eine hübsche Abhandlung im Heimattalender für die Kreise Bitterfeld und Delitzsch geschrieben, wodurch er ein schönes Lebensbild Conrads, das ein wertvoller Beitrag zugleich zur Conrad'schen Familiengeschichte darstellt, gegeben hat. Zugleich gewährt die Darstellung Werners einen trefflichen Einblick in die damaligen Lehrerverhältnisse auf dem Lande und in die örtlichen Verhältnisse Glesiens. Bemerkenswert ist, daß wir hier erfahren, daß auch verschiedene Kirchenarchive, hier werden Brehna und Schandau genannt, handschriftliche Sammlungen von Lebensläufen enthalten, die früher von der Kanzel verlesen wurden. Verheiratet war Conrad mit einer Tochter des Schulmeisters Diedicke aus Cursdorf bei Schkeuditz. B. Thümmel.

## Erst getauft, dann gehenkt

Jüdischer Spitzbube „mußte“ getauft werden

Im Kirchenbuch zu St. Andreas in Eisleben findet sich unter Johi. 120 b. No 1580 folgende Eintragung:

„Den Achten Julen ist ein Jud of ansehen Joachim Brauns von Rodisleben gefänglich einkommen, welcher im ein pferd gestolert, hatt sich zum Christl. glauben bekerret und Ist im gegenwart dreier Rotte vfm Saal des Rathhauses den IV. Septembris No 1580 durch M. Fridrich Roth, M. Christoff Stauffenbuhl und Ehrn Georg Krautten als Diafonos S. Andrae getauft, vnd des andern tags ihm das Heilig Sacrament vff jeyn Suchen gereicht, vnd den VI. Septembris mitt dem Strang zu Leib vnd Leben vermurge des vrtheiles gestrafft worden.“

Also, erst mußte der jüdische Spitzbube getauft werden, dann wurde er gehenkt. — —

## Apian-Bennewitz

Apianus, welcher Forscher sucht darunter den bekannten deutschen Namen Bennewitz? Prof. Brechenmacher schreibt dazu in seinen „Sippennamen“, daß dieser auch Biene witz geheissen habe, demzufolge sich Apianus (Apis gleich Biene) nannte. Dabei erfährt man noch, daß dieser Apianus aus Leisnig in Sachsen stammte, von 1501 bis 1552 lebte, daß der Name noch heute in der zusammengesetzten Form Apian-Bennewitz in Leipzig vorkomme, während z. B. Bennewitz heute 107mal in Berlin vertreten sei. Der Name habe aber mit Biene nichts zu tun, sondern käme von dem in Sachsen mehrfach vorkommenden gleichnamigen Orte her. Schließlich erfährt man noch, daß es auch Wappen dieses Namens gibt. Damit wird doch dem Interessenten in den „Sippennamen von Brechenmacher“ (Band 5-9 der Sippenbücherei) eine wirklich erschöpfende Auskunft gegeben, die er für seine Forschung bestens verwenden kann.

## Aus Oesterheld wurde Israel

Auf einem Familientag der arischen Sippe Israel in Tassel war kürzlich beschlossen worden, bei Namensänderungen künftig den Namen Kal den zu wählen. Mitglieder der in Koblenz und Bassenheim ansässigen Familie Israel schlossen sich jezt diesem Vorgehen an und wählten als neue Namen Brudner und Bassenheim.

Die in Koblenz und Umgebung wohnenden Sippenangehörigen waren und sind zum größten Teil Bauern, Handwerker, Schiffer, Beamte und Geschäftsleute. Ueber die Entstehung des Namens Israel in einer arischen Sippe bestehen auch heute noch die verschiedensten Ansichten. In einem Aufsatz der Zeitschrift „Archiv für Sippenforschung“ aus dem Jahre 1936 wird der Name von Oesterheld — Oesterhell abgeleitet. Es wird betont, daß durch mundartlichen Einfluß das „De“ in „S“ umgelautet worden sei. Also sei aus dem Namen Oesterhell — Israel und schließlich „Israel“ geworden.

## Schrifttum zur Sippenkunde

Ein gutes Auswahlverzeichnis sippenkundlichen Schrifttums für Sippenforscher und Büchereien bringt das neue Heft des Allgemeinen Suchblattes für Sippenforscher (Nr. 11, 2. Jg.). Das Verzeichnis ist von der Reichsstelle für Sippenforschung zusammengestellt worden.

## Bildtafeln im Volksgesundheitsdienst

Der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst hat einen Lehrmitteldienst durch mehrfarbige Aushänge eingerichtet, der allen Dienststellen und Gliederungen der Partei, des Staates und der Wehrmacht, aber auch allen Schulen und gewerblichen Betrieben zur Verfügung steht. Es sind bisher folgende Anschauungstafeln herausgegeben: Das Ehegesundheitsgesetz. Wie lernt man seine Sippe kennen. Wie pflege ich meine Sippe. Die Nürnberger Gesehe. Deine Gesundheit erleidet schweren Schaden durch Mißbrauch von Alkohol und Tabak. Der Tuberkulose kann vorgebeugt werden.

Bis zum Ablauf des Etatsjahres 1938/39 werden noch sieben Aushänge für den Lehrmitteldienst erscheinen, und zwar: Verhalten in der Schwangerschaft. Pflege des Säuglings. Ernährung des Säuglings. Geschlechtskrankheit ist ein Ehehindernis. Mindestens die Hälfte allen Krüppeltums ist vermeidbar. Mütter, vermeidet Alkohol und Nikotin! Praktische Winke für die Ernährung.

Familiientag Siebert. Anlässlich der Acht-hundertjahrfeier der Stadt Bernburg veranstaltete die Bernburger Familie Siebert ihren ersten Sippentag.

Sippentag Nagel. In Schwäbisch-Gemünd kamen die schwäbischen Nagel zu ihrem Familiientag zusammen. Die Sippe hat sich heute über ganz Deutschland ausgebreitet. Bisher ermittelte älteste Erwähnung dieser Sippe findet sich mit Hans Nagel, geboren 1615 zu Weiler bei Schorndorf.

Verantwortlich: Bernhard Thümmel, Halle (Saale)

## Anzeigenteil

Naumann	Ungewitter	Reichert	Sippenforschung-Anzeigen
Johann Andreas, Kofast, gest. Lorenau (Saalkreis) 10. Januar 1853 (70 Jahre), begraben in Mößlich 14. Januar 1858, verheiratet m. Marie Sophie Tennert, gestorben Rietleben 15. Februar 1867 (77 Jahre). Bann, wo sind beide geboren, getraut? <b>Zuschriften erbet.</b> unter S. 2. an MRS, Bitterfeld, Hallische Str. 1.	gegen evtl. zu vereinbarende Berngütung bittet um Mitteilung von Funden betreffend diesen Familiennamen, insbesondere aus der Zeit vom 15. bis 17. Jahrhundert. Paul Ungewitter, Stadtoberinspekt., Berlin-Schmargendorf, Müddroper Straße 4.	Joh. Andr., geb. 1789 Jüllsdorf, geb. um 1762 als Sohn eines Straten in der Wittenberger Aue. Bann, wo geb.? Erbte Ansfchrift. aller Reicherts. Hauptlehrer Reichert, Tollwitz ab. Gr.-Korbetha. <b>Ahnenpässe</b> Wapp-, Ahnentafeln, Stammbäume (auch Zusammenstellung, u. Urkundenbeschaffe.), Zeichnungen aller Art von Walter Schmidt, Halle, Brandenburg, Str. 2, Fernr. 23855.	erscheinen alle 14 Tage in unserer Sonntag-Ausgabe. Anzeigen-Akademie. <b>Schluss</b> jeweils am vorhergehenden Sonnabend 19 Uhr.

## Die Hohnsteiner

Von Richard Schimmrich

Ein Gongläut verklingt summen, dann wird es stiller im Saal. Voll Erwartung richten sich die Augen auf die kleine kostbare bespannte Puppenbühne. Man glimmt dort die Beleuchtung langsam auf. Es erscheinen zwei Puppen mit hohen weißen und spitzen Hüten, und sie beginnen, den Vorhang zur Seite zu schieben. Das gelingt nach manchem Hin und Her. Und dann erklingt wie in weiter Ferne das untergeklärte Tra-tra-trala-la, kommt langsam näher — bis dann Kasper selbst, der Hohnsteiner Kasper, mit seinem fleghaft gewinnenden Lächeln auf die Bühne tänzelt.

wagt kräftig: Seid ihr alle da — schreit einmal Hurra! Wo die Puppen hinter der Spiel-leiste emporgeschossen kamen, wie Geister aus der Unterwelt — und wo schließlich das ganze Spiel immer in einer tollen Prügelei endete — so daß meist erst dann der Vorhang fallen konnte, wenn nicht zu wenig Puppen schlief und leblos über die Spiel-leiste herabhängten und wenigstens eine Person am Galgen baumelte! Und gegen diese Auffassung vom Puppentheater steht für alle die Menschen eine andere, die das Hohnsteiner Handpuppenspiel unter seinem Schöpfer und Führer Max Jacob er-



Kasper und Agathe



Heirate mich doch — (Geliebte Dornrose)

Bildn. v. Schimmrich

Weiter und weiter wird die kleine Welt der Puppen vor den Augen der gelangten Zuschauer — oder viel treffender gesagt, vor den Augen der Mitspieler: alle die Menschen unten im Saal spielen ja innerlich schon längst mit.

leben — und sei es auch nur ein einziges Mal.

Puppenpiel — Handpuppenspiel — Kaspertheater — diese Worte vermögen die verschiedensten Vorstellungen auszulösen. Das ist gewiß, wirklich gutes Puppentheater gespielt haben noch die wenigsten von denen, für die dieses Wort sich überhaupt mit einem Begriff verbindet.

Der Hohnsteiner Kasper steigt immer durch seine Anschuld. Er nimmt stets den geraden Weg und verzicht nicht, durch Winkeltzüge sich zu befreien, wenn seine Lage beengig zu werden beginnt. So wird in den Kindern unbewußt ein Gefühl dafür groß, wie man unangenehmen Dingen im Leben entgegengehen soll. Der Kasper vermag einen ungeheuren Einfluß auf das kindliche Gemüt auszuüben. Welches Kind würde daran denken, seinen Rat nicht zu befolgen oder ihn etwa gar zu belächeln, wenn er nach etwas fragt!

Ja — ist es heute nicht so, daß für die meisten Menschen nur eine halbverflungene Kindheits Erinnerung dahinter steht. Gehört das Kaspertheater nicht unbedingt zu den Erinnerungen an den Besuch von Jahrmärkten, Messen und anderen Veranstaltungen unter freiem Himmel? Bedeutet es nicht eine mit groß angenehmer Erinnerung bespannte Puppe, von deren Spiel-leiste herab ein Kasper unent-

wickelt der Kinder eintreten. Und dieser Kasper wirkt so gar nicht als schuldmeißender Käse-pöppel. Als solcher wäre er eine gar traurige und lächerliche Figur, viel unsinniger jedenfalls, als der Kasper der Jahrmärkte, der wenigstens in allen seinen Fehlern noch Stil hat.

Fahrende Leute waren die alten Puppen-spieler, fahrende Leute sind auch die Hohn-steiner. Dieses Herumtreiben ist für Max Jacob Lebensbedürfnis. Einst fand er im Wanderzettel seinen Gang zum Umherstreifen erfüllt — heute in seiner eigenen Lebensarbeit. Ständig in Fühlung sein mit vielen vielen Menschen verschiedenster Art, einen offenen Sinn haben für alles, das Leben in seiner ganzen Bewegtheit spüren — das ist der Impuls für sein Spiel. Der andere kommt ihm aus seiner Verbundenheit mit allem Volkstumhaften.

Der rumpelnde Karren der markt-fahrenden Puppenpieler alter Zeit hat im graugrünen Hohnsteiner Kasperauto einen Nachfahren erhalten. Und das durchstreift ganz Deutschland in allen Himmelsrichtungen. Mit Fahren —

Aufbauen — Spielen — Abbauen und wieder Fahren sind die Arbeitstage der Hohnsteiner angefüllt. Fahren hierhin — fahren dorthin, sei es durch die endlosen Wälder Oberfrankens, sei es durch die Ströme am Rhein entlang! So stellt sich ein Handpuppentheater dar, das nur aus deutscher Art emporgewachsen ist, das zahllosen deutschen Menschen Stunden des Frohsinns und der Heiterkeit und stiller Einsicht bei einer großen schönen Volkskunst bringt.

Das ist gewiß: Das Puppenpiel kann nicht auf grobe und größte Wirkung ausgehen, es ist ihm verlag, in leiste Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens zu führen. Aber es kann dem Volkslied ähnlich sein, das in seiner Schlichtheit die Herzen auch hart und nachlässig zu rühren vermag.

Wir entnehmen diese Wskichte dem im Verlag Eugen Diebels in Jena erschienenen Lehr- und Lesebuch „Das Hohnsteiner Handpuppenspiel“ (Hart, 2.40 RM.). In Anbetracht des hervorragenden Qualitäts der Hohnsteiner im Gau Gollersberg (am 20. Januar spielen die Hohnsteiner in der Gollersberg Halle) verdient dieser Überblick besondere Beachtung.



Kasper spielt aut



Der Herr Theaterdirektor spricht



Die schönste Frau (Faustspiel)



Eulen und Meerkatzen zu verkaufen



# Der Fremde und das Mädchen

Die Geschichte einer Liebe / Von Hermann Stahl

Der Tag war kalt. Schon am frühen Nachmittage füllten die Nebel das Tal. Das Mädchen wand vor dem Badhaus. Seine Wangen waren rot und nass. Heber der Bluse trug es ein graues Schürchen. Es hatte die Hände vor der Brust unter die Schürze gelegt. Es lachte, als es ihn ansah.

Kurze Zeit fanden sie noch neben der Mauer, ohne zu sprechen. Der Mann rief die Augen zusammen, er sah das Mädchen an. Das Mädchen blickte sich einen halben Schritt zur Seite hin. Der Mann nahm die Hände aus den Taschen. Sein Gesicht glättete sich. Er sah vor sich hin.

„Ich geh“, sagte das Mädchen.

„Warum?“

Eine Platte trat in die Stirn des Mädchens. Es sah zu der grauen Steinmauer des Badhauses hin, das im Winkel von Bach und abgewandert Seitengasse stand.

„Du hast noch nicht geantwortet“, sagte der Mann.

Das Mädchen schwieg. Und ich hab auf dich gewartet“, rief er, mit einem Lachen, das abdrückte. Danach erlangten Schritte aus der Nebelverfüllten Gasse. Das Mädchen lachte. Es lief zum Badhaus. Der Mann hörte das Aufklappen der Tür. Die Gasse wuchs mit den Schritten aus dem Nebel. Wo das Dorf zu Ende war, fleg die Landstraße bergan. Ihre Grenzstäbe trugen Pfeile. Die Säule verloren sich im Nebel. Rufen kamen aus der unsichtbaren Landschaft. Der Mann hörte die.

„Rein Geräusch drang aus dem Dorf heraus.“

Der Nebel blieb zurück. Die Straße führte zu einer Höhe. Dort fanden Länner.

Die Stille lockte. Durch den dichten Nebel sahnte der Mann sich einen Weg. Das Dunkel lichtete sich. Ein Gehweg junger Länner breitete sich vor der reiligen Mauer eines anderen Lannensandes. Ein Fährweg führte in diesen Wald. An dem Weg fand er das Gesicht des Mann erkletterte ihn und setzte sich auf die Knüppelbank. Er sah vor sich hin.

Einer von den jungen Männern des Dorfes, er trug eine Art, das des Weges. Er sah den Mann auf dem Hofhof. Er blieb stehen und lachte. „Ja!“ rief er, in alter, schmerzlicher, hübsche Begegnung!“ rief er auf dem Weg Stehende.

„Warum nicht?“ antwortete der Angespöndene.

Der Mann auf dem Weg legte spottend den Kopf schräg. Dann ging er weiter.

„Wievollt sich heut abend auf dem Fest?“ rief er und lachte laut. Das Gesicht dieses Lannes verlebte zwischen den Stimmen.

„Es dunkelte. Der Mann fro. Er mochte sich auf den Heimweg.“

Er traf den alten Daniel, der aus dem Dorf kam. „Zeit für das Fest“, sagte der Alte. Zeit Fremder. Fremder?“ wunderte sich der Mann. „Ja“, rief der Alte über die Schulter ihm nach, „gegenwärtig!“

Die brennenden Gaslampen waren mit Nebelringen umgeben. Der Mann ging nach Hause. Er sah am Tisch der Bauern. Ja, bes antwortete der ihre Frage, auch er würde das Fest besuchen.

Das Fest war im Nachbardorf. Als er hin kam, waren Saal und Gaststube des Wirtshauses schon überfüllt. Im Saal wurde getanzt. Auf einem Tisch neben der Schenke stand das Grammophon, die künstliche Tochter des Wirtes bediente es. Sie trug ein Kleid mit hochgedrehtem Gesicht. Während eine Platte abspielte, trug sie die geleerten Gläser zur Schenke.

Die Tanzenden waren oft junge Leute seines Alters. Sie tanzten ernst und geschäftig, ihre Mädchen lächelten mit roten Köpfen. Er kannte einige der jungen Männer. Sie nickten ihm zu. Er ging zu ihnen hin. „Ja“, sagte er, „ich bin auch dabei!“ Sie sprachen über dies und das.

Da sah er Hanna. Sie tanzte. Sie lachte ihrem Tänzer zu und sprach mit ihm. Er antwortete. Sie lachte und blühte ihm an. Sie mußte den Kopf zu ihm heben, er war viel höher als sie, er hatte eine Hand auf ihre Schulter gelegt, so tanzte sie. Es war ein Walzer. Nun verstumte die Musik, der Tänzer führte Hanna zu ihrem Platz zurück. Die Mädchen am Tisch des Fremden lachten, sie erzählten sich lustige Dinge.

Der Fremde trat sein Glas leer und ging in die Wirtsstube. Dort saßen die Alten. Er setzte sich zu ihnen und trank mit ihnen.

Aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

aus dem Saal klang ohne Unterlaß die Musik. Er sagte: „Ich gehe noch einmal in den Saal.“ Ein Tanz war zu Ende. Hanna ging am Arm eines Wirteschen, den der Fremde nicht kannte, an ihren Tisch zurück. Der Fremde folgte ihr, als er sah, daß die Wirtstochter

eine neue Platte auflegte. Die Musik begann wieder zu spielen.

„Hanna“, sagte er, „diesen Tanz“. Er nickte ihr lächelnd zu. Neben ihm erlang ein Lachen, und der Mann, der am Nachmittag mit der Art im Walde gewesen war, ergriff des Mädchens Arm und führte es zum Tanz. Er sah den Fremden nicht an.

Er ging in die Wirtsstube zurück. Die Alten waren dem Wirteschen überlassen. Das Grammophon war jetzt aufgesetzt, es spielte mit grossem Klang. Die Tanzenden waren fröhlich und ausgelassen. Er blickte sich einen Augenblick um und fand fast einen seiner Tischgenossen. Man sah er Hanna tanzen. Sie tanzte immer mit dem einen Mann.

Der Fremde sprang auf und verließ den Tisch, dabei warf er ein Glas um. Als er in die Wirtsstube zurückkam, beschäftigte sich, seinen Mantel zu holen und nach Hause zu gehen. Aber er legte sich, als die Alten ihm riefen, wieder an ihren Tisch.

Es war spät. Der Tanzsaal leerte sich. Die Paare gingen. Manche kamen noch in die Wirtsstube, die Mädchen lachten. Hanna kam an der Schenke Schokolade. Dann kam Hanna herein. Er sah sie an, er trank sein Glas leer. In diesem Augenblick betrat Hannas Tänzer die Stube und brachte Hanna den Mantel. Sie gingen. Die Musik war verstummt.

Der Schmied erklärte eine merkwürdige Beobachtung. Er war schwerhörig, deshalb hörte er.

Der Fremde sah vor sich hin. Es wurde festzustellen, daß er nicht mehr da war. Sie tranken noch ein Glas. Sie waren frohenmütig und fanden, daß die Gelegenheit sobald nicht wiederkäme.

Endlich brachen sie auf. Sie wohnten in verfallenen Dörfern. Als der Fremde auf die Gasse trat, fiel dünner Regen. Der Fremde ging langsam die Landstraße entlang. Nicht mehr weit vor seinem Dorf hörte er sich nähernde Schritte. Ein Mann kam ihm entgegen. Der Mann blieb vor ihm stehen und bat um ein Streichholz. Als der Fremde ihm Feuer gab, sah er, daß er Hannas Tänzer vor sich hatte.

„Dante“, sagte der Mann.

Der Fremde reichte die Streichholzschatulle. Er schloß sie rasch und den Mantel zu. „Dante“, sagte er, „ich habe dich hier.“ Er übertrug den Fremden um Kopfeshöhe an Wuchs. Etwas vorangeht Hand er und bedrängte den Fremden wie man ein Kind bedrängt. „Du bist nicht faun“, rief er, als der Fremde nicht antwortete. Wieder lachte er. „Geh schon“, sagte er beiläufig.

„Warum?“ fragte mit einer Stimme, die ruhig klingen sollte, der Fremde.

„Warum“, ahnte der andere ihm nach, „franz du immer, warum?“

Der Fremde schweig. Er hatte die Hände ineinander. Dem anderen wurde das Dastehen zu lange. „Geh“, befahl er.

„So geh doch du!“ schrie der Fremde bitter. „Geh doch!“

Der andere gab ihm einen Stoß vor die Brust. Der Fremde warf ein wenig, dabei traf er leicht mit der Hand auf des anderen Arm. Der andere griff mit einem Lachen zu. Er preschte mit beiden Händen die Schultern des Fremden zusammen und schüttelte ihn. Der

Fremde machte er einen Kopfschütteln, brachte durch eigene Kraft den Apparat in Drehung und jonglierte dabei mit den Händen drei Schächeln, mit den Füßen eine Fahnenkugel. Dann legte er sich hin und machte eine dreie auf dem rechten Fuß einen mächtigen Stern, jonglierte mit dem linken gleichzeitig einen Keil, mit den Händen drei Bälle und mit dem linken einen viersten Ball. „An diesem Abend wurde der Beschluß zum Dornen im Winterersteren Mr. Downs. Enrico hatte ihm seine neuen Trids gemeldet; aber der Agent wäre wohl ahndies gekommen, denn es galt ja, neuen Kontrakt zu machen. Werktätigkeit der Agenten sah der Engländer gar nicht zu dieser Frage. Hatte er kein Interesse mehr? Undogreißlich!“

Downs Abneigung gegen London fiel Enrico wieder ein und die harte Geschichte mit dem Kontraktbruch von damals. „Zeit kam er ja, die Stella, die gelund, fast, ganz glücklich war, einmal fragen, weshalb sie damals eigentlich so hartnäckig auf seinem Kommen bestanden hatte?“

Stella mußte gar nicht, was ihr Mann meinte oder wollte; sie war gänzlich ahnungslos. Er war ihr doch ganz überausend gekommen, damals in Bergamo.

Wie du hast gar nicht, was ich meinte, damals in Bergamo. Ein Telegramm an mich geschickt?“ rief er heraus.

„Aber ich weiß von keinem Telegramm, Enrico.“

Er lief zu seiner Mutter. „Mutter! Mutter! Du bist von einem Telegramm, das mich nach Bergamo gerufen hat, ein Telegramm, das in Bergamo aufgegeben wurde.“

Frau Santuzza wurde ein bißchen zusammen. „Sprich darüber mit Vater“, sagte sie dann lebhaft.

Vater Umberto ließ und sah im Prokassat „Bilfford“, als sein Sohn ins Zimmer trat. „Was ist denn los, Sunge?“

„Ein Betrag! Ein ganz gemeiner Betrag!“ schrie Enrico. „Das Telegramm, das mich damals nach Bergamo rief, das mir den Kondoren Kontrakt kaputt machte, war gar nicht von Stella abgelehnt.“

„Jondern von der Mutter.“

Fremde rief sich los. Er schlug, da der andere wieder nach ihm griff, blühschnell mit der Faust nach seinem Kopf, er traf das Kinn. Der andere warnte und lant zu Boden. Er hörte.

Einen Augenblick sah der Fremde entsetzt zu ihm hinab. Er warf sich neben den Wirteschen und schüttelte ihn. „Was doch auf!“ hörte er, „Du?“ Er wuschte dem Betäubten den Hals mit Wasser zu öffnen. Der Mann reichte sich mühsam richtete er sich auf. Er schaute und schüttelte wie abgewandert den Kopf. Er sagte etwas vor sich hin. „Geh es besser!“ fragte der Fremde. Der andere sah zurück, schüttelte, mit aufgeregter

Fremde rief sich los. Er schlug, da der andere wieder nach ihm griff, blühschnell mit der Faust nach seinem Kopf, er traf das Kinn. Der andere warnte und lant zu Boden. Er hörte.

Einen Augenblick sah der Fremde entsetzt zu ihm hinab. Er warf sich neben den Wirteschen und schüttelte ihn. „Was doch auf!“ hörte er, „Du?“ Er wuschte dem Betäubten den Hals mit Wasser zu öffnen. Der Mann reichte sich mühsam richtete er sich auf. Er schaute und schüttelte wie abgewandert den Kopf. Er sagte etwas vor sich hin. „Geh es besser!“ fragte der Fremde. Der andere sah zurück, schüttelte, mit aufgeregter

Der Fremde sprang auf und verließ den Tisch, dabei warf er ein Glas um. Als er in die Wirtsstube zurückkam, beschäftigte sich, seinen Mantel zu holen und nach Hause zu gehen. Aber er legte sich, als die Alten ihm riefen, wieder an ihren Tisch.

Es war spät. Der Tanzsaal leerte sich. Die Paare gingen. Manche kamen noch in die Wirtsstube, die Mädchen lachten. Hanna kam an der Schenke Schokolade. Dann kam Hanna herein. Er sah sie an, er trank sein Glas leer. In diesem Augenblick betrat Hannas Tänzer die Stube und brachte Hanna den Mantel. Sie gingen. Die Musik war verstummt.

Der Schmied erklärte eine merkwürdige Beobachtung. Er war schwerhörig, deshalb hörte er.

Der Fremde sah vor sich hin. Es wurde festzustellen, daß er nicht mehr da war. Sie tranken noch ein Glas. Sie waren frohenmütig und fanden, daß die Gelegenheit sobald nicht wiederkäme.

Endlich brachen sie auf. Sie wohnten in verfallenen Dörfern. Als der Fremde auf die Gasse trat, fiel dünner Regen. Der Fremde ging langsam die Landstraße entlang. Nicht mehr weit vor seinem Dorf hörte er sich nähernde Schritte. Ein Mann kam ihm entgegen. Der Mann blieb vor ihm stehen und bat um ein Streichholz. Als der Fremde ihm Feuer gab, sah er, daß er Hannas Tänzer vor sich hatte.

„Dante“, sagte der Mann.

Der Fremde reichte die Streichholzschatulle. Er schloß sie rasch und den Mantel zu. „Dante“, sagte er, „ich habe dich hier.“ Er übertrug den Fremden um Kopfeshöhe an Wuchs. Etwas vorangeht Hand er und bedrängte den Fremden wie man ein Kind bedrängt. „Du bist nicht faun“, rief er, als der Fremde nicht antwortete. Wieder lachte er. „Geh schon“, sagte er beiläufig.

„Warum?“ fragte mit einer Stimme, die ruhig klingen sollte, der Fremde.

„Warum“, ahnte der andere ihm nach, „franz du immer, warum?“

Der Fremde schweig. Er hatte die Hände ineinander. Dem anderen wurde das Dastehen zu lange. „Geh“, befahl er.

„So geh doch du!“ schrie der Fremde bitter. „Geh doch!“

Der andere gab ihm einen Stoß vor die Brust. Der Fremde warf ein wenig, dabei traf er leicht mit der Hand auf des anderen Arm. Der andere griff mit einem Lachen zu. Er preschte mit beiden Händen die Schultern des Fremden zusammen und schüttelte ihn. Der

Fremde machte er einen Kopfschütteln, brachte durch eigene Kraft den Apparat in Drehung und jonglierte dabei mit den Händen drei Schächeln, mit den Füßen eine Fahnenkugel. Dann legte er sich hin und machte eine dreie auf dem rechten Fuß einen mächtigen Stern, jonglierte mit dem linken gleichzeitig einen Keil, mit den Händen drei Bälle und mit dem linken einen viersten Ball. „An diesem Abend wurde der Beschluß zum Dornen im Winterersteren Mr. Downs. Enrico hatte ihm seine neuen Trids gemeldet; aber der Agent wäre wohl ahndies gekommen, denn es galt ja, neuen Kontrakt zu machen. Werktätigkeit der Agenten sah der Engländer gar nicht zu dieser Frage. Hatte er kein Interesse mehr? Undogreißlich!“

Downs Abneigung gegen London fiel Enrico wieder ein und die harte Geschichte mit dem Kontraktbruch von damals. „Zeit kam er ja, die Stella, die gelund, fast, ganz glücklich war, einmal fragen, weshalb sie damals eigentlich so hartnäckig auf seinem Kommen bestanden hatte?“

Stella mußte gar nicht, was ihr Mann meinte oder wollte; sie war gänzlich ahnungslos. Er war ihr doch ganz überausend gekommen, damals in Bergamo.

Wie du hast gar nicht, was ich meinte, damals in Bergamo. Ein Telegramm an mich geschickt?“ rief er heraus.

„Aber ich weiß von keinem Telegramm, Enrico.“

Er lief zu seiner Mutter. „Mutter! Mutter! Du bist von einem Telegramm, das mich nach Bergamo gerufen hat, ein Telegramm, das in Bergamo aufgegeben wurde.“

Frau Santuzza wurde ein bißchen zusammen. „Sprich darüber mit Vater“, sagte sie dann lebhaft.

Vater Umberto ließ und sah im Prokassat „Bilfford“, als sein Sohn ins Zimmer trat. „Was ist denn los, Sunge?“

„Ein Betrag! Ein ganz gemeiner Betrag!“ schrie Enrico. „Das Telegramm, das mich damals nach Bergamo rief, das mir den Kondoren Kontrakt kaputt machte, war gar nicht von Stella abgelehnt.“

„Jondern von der Mutter.“

Seine Stimme überschlug sich, wortlos, mit geballten Fäusten trat er vor dem Engel, der Welt“ sagte der, als Enrico vor ihm nicht wieder „Wort kam. „Wohl, das mit dem Telegramm ist richtig, Mutter Enrico.“

„Sie geben das Schurkenstück!“ fuhr der Jongleur wieder los. „Wie konnten Sie diese Büberei!“

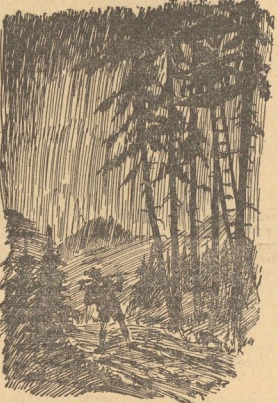
„Wie konnten Sie diese Büberei!“

„Wie konnten Sie diese Büberei!“

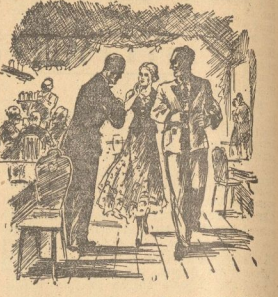
„Wie konnten Sie diese Büberei!“

„Wie konnten Sie diese Büberei!“

„Wie konnten Sie diese Büberei!“



„Hübsche Begegnung“, rief der auf dem Weg Stehende



Besinnungen: Bekehrung „Hanna“, sagte er, „diesen Tanz“

Das Wunder des Tanzmanns Ballen Ein Roman von dem Jongleur Rastelli von A. H. Kober

26. Fortsetzung Selbamerweise ging Mr. Downs über den Kontraktbruch mit weniger, freilich schärfer Worten schnell hinweg und erwähnte nichts von Konventionalkontrakt. Sie müßen morgen in Bedford beginnen, dann nehmen Sie die Reitenfolge, die Sie im Kontrakt haben.“ Damit entließ er den Jongleur. Angeführt dieselbe Tour wie im Vorjahr hatte Enrico Rastelli diesmal abzuolieren. Aber in jedem Theater hatte er härteren Erfolg, weil seine Leistung gewachsen war. Er brachte jetzt, wieder im schnellsten Tempo, zwölf Minuten lang Fangspiele mit sechs, sieben, acht Bällen und Balancen, bei denen er ein Dutzend Bälle, über seinen ganzen Körper verteilt, im Gleichgewicht hielt. Als Genes war die Songleurnummer nun von einer Großartigkeit, wie sie Vater Umberto nie für möglich gehalten hätte. Und unentwegt probierte Enrico immer noch sah den ganzen Tag über! Den Vormittag verbrachte er probierend im Theater; sein Vater stand neben ihm, jeden Trid genau kontrollierend, im Hintergrund der Bühne losen Mutter Santuzza und Stella mit dem Kind. Zwischenwärts brachte Enrico es hin und wieder ein bißchen mit seinen Angehörigen. Das Mittagessen nahmen sie, schnell, gemeinsam in ihrem Hotel ein; oft jonglierte Enrico mit Bechern und Gläsern, spielerisch. Dann ging er mit seinem Vater wieder ins Theater, um seine Probe fortzusetzen, bis zum Beginn der Abendvorstellung. Auch nachmittags fanden sich Mutter Santuzza und Stella mit Elvira oft auf der Bühne ein.



# Das Phantastische in der deutschen KUNST

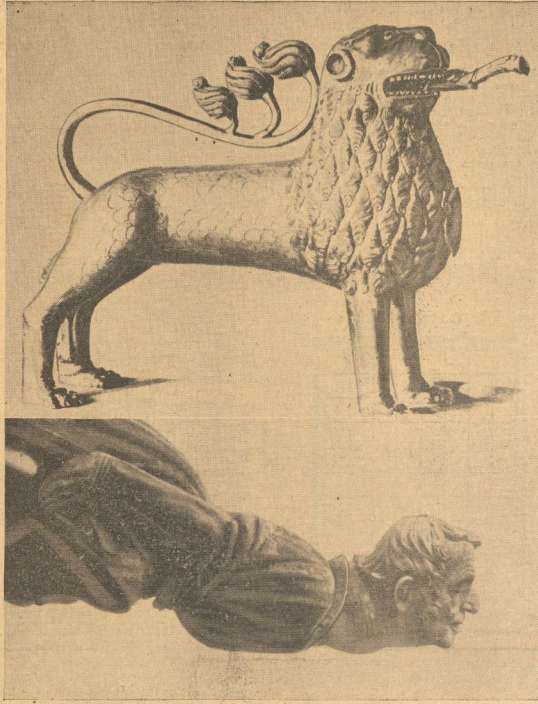
Kleiner Streifzug durch ein interessantes Gebiet der Kunstgeschichte

VON W. MERTENS

Kein Mensch steht dem Reich der Phantasie so nahe wie der Künstler. Er hat es sich zur Aufgabe eines ganzen Lebens gemacht, seinen Gedanken, seinen schönsten Träumen in Farben und Tönen, in Bronze oder in geschnittenen und geschnittenen Wort endgültigen, Zeit und Raum überdauernden Ausdruck zu verleihen. Selbst wenn ein Maler sein Modell genau wiedergeben will, wenn ein Bildhauer einen Bildnistoff formt, geben beide so viel von ihrem eigenen Denken und Erleben hinzu, sehen den dargestellten Menschen auf ihre Weise so, daß damit immer ein Dokument ihrer geistigen Welt entsteht. Der Künstler lebt sich hinein in die Wirklichkeit, verliert ihre Gesetze zu ergründen und ihre Formen zu erfassen, niemals aber, um sie nur willenlos zu kopieren, sondern um daraus etwas Neues zu schaffen: die Welt seiner Phantasie.

In seiner Kunstgeschichte der abendländischen Völker finden wir den gleichen Reichtum solcher Darstellungen, die die Grenze der Wirklichkeit überschreiten, wie in der deutschen Kunst. Wir können genau verfolgen, wie dieser Zug als Ausdruck unseres Wesens immer neue Form gewinnt. Besonders deutlich ist er in der germanischen Kunst zu finden, die sich ja nie mit der Wiedergabe der bloßen Wirklichkeit begnügt. Fast ausschließlich kultischen Zwecken dienend, wird aus jedem Schmuckstück, aus jeder Schnitzerei, die eine Menschen- oder Tiergestalt zum Vorkurf haben, das phantastische Drama eines Fabelwesens, dessen Erklärung nur in Glaube und Sage der Vorseit zu finden ist. Diese Kunstwerke sind durchaus nicht „primitiv“, wie sie früher von einer wirklichkeitsfernen Kunstgeschichte bezeichnet wurden, sondern erreichen, ja überschreiten sogar in den besten Formen — wie beispielsweise im Schmuck — an Frische und Erlebnisraft gleichzeitige römische Vorlagen.

Als die alte Kultur mit einer neuen Vorstellungswelt zusammentraf, nahm sie weithin neue Formen an. Der Kunst des Mittelalters gab die Kirche ganz genau bestimmte und in



Auch das Kunsthandwerk weist von den Gießgeschüß und Leuchtern der Kaiserzeit bis in das Chorgestalt des ausgehenden Mittelalters einen nicht geringen Anteil an solchen phantastischen Schöpfungen auf. Die Maler bevorzugten ebenfalls noch bis weit in das sechzehnte Jahrhundert hinein zum Normal für ihre größten Werke religiöse Darstellungen, bei denen ihre ganze Einbildungskraft an der Ausmalung der Einzelheiten mitschaffen konnte. So schuf ein Künstler wie Albrecht Dürer neben der durchdrachten Klarheit seiner Bildnisse und Altartafeln Kupferstiche wie die „Melancholia“, „Ritter, Tod und Teufel“ und die Blätter der Apokalypse, die wir grade wegen ihrer großartigen Phantastik zu den schönsten zählen, was die deutsche Kunst hervorgebracht hat.

Zum letzten Male bringt die Barockzeit mit dem ungeheuren Formenreichtum ihrer fallenden Gewänder, Stuckdecken, Häusesolladen und Denkmäler eine große Blütezeit dieser Vorliebe für das Phantastische. Überall finden wir ihre Zeugen: in den Heiligenhandbildern in vieler deutscher Städte, deren weit ausholende Gewänder uns fast vergessen lassen, daß sie aus Holz und Stein gefertigt wurden, in den großen Decken- und Wandgemälden, die den Saal eines Schlosses zur Innenfläche des Himmels und des Horizontes weiten — zu den schönsten gehören die Arbeiten Tiepolos im Würzburger Schloß — nicht zuletzt auch in den breit ausladenden Rundungen und Verzierungen des Porzellan- und Silbergeschirrs, bei dem wir nur an die für den Dresdner Hof unter August dem Starcken angefertigten Sätze zu denken brauchen.

Den Ausgang dieser künstlerischen Richtung haben wir schließlich in der Vorliebe der romantischen Zeit für Märchenhemme und in ihrer Schwärmerei für die geheimnisvolle Vorseit und ferne Länder zu suchen. Alle ihre großen Meister von Ludwig Richter über Alfred Rethel bis zu Peter von Cornelius und Moritz von Schwind haben uns den Beweis dafür in ihren Werken erbracht.

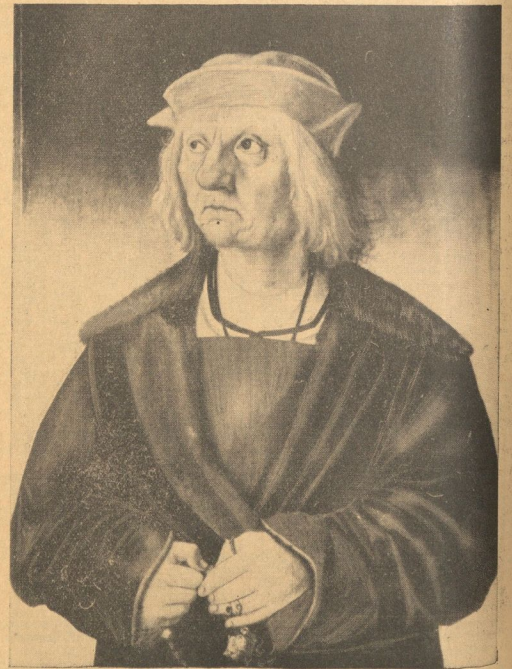
Ein Vergleich mit Kunstwerken ähnlicher Art aus anderen Kulturkreisen zeigt, daß dieser deutsche Wesenszug etwas ganz Einmaliges darstellt.

seltsamen Gestalten der Kapitelle in Raumburg, an die Statuenfiguren mit Schellenkappe im Chor des Mindener Domes und vieles andere mehr.



Unsere Bilder zeigen: Oben: Gießgeschüß in Gestalt eines Löwen. Entstanden um 1540. (Aus dem Lüneburger Rats-silberschatz.) / Wasser-spieger am Ulmer Münster. — Unten links: Das Phantastische in der religiösen Kunst: Die Erschaffung der Erde. Vorsatzblatt aus der ersten Luther-bibel. — Unten rechts: Dieses Bild stellt eine seltsam-unheimliche Mischung von Wirklichkeit und Phantasie des Künstlers dar. (Wohlgenuths „Männerbildnis“.)

Kunst: Mittelaltliche Rad-  
richten-Zentral



der Ausführung sehr unrisse Aufgaben, so daß dem einzelnen Maler und Bildhauer nur wenig Spielraum blieb. Trotzdem aber bleibt in der deutschen Kunst der gleiche, eigene Zug bestehen und findet neue Nahrung in der Ausmalung der Geschichten der Bibel und der Heiligenlegenden. Wie könnte man es sich sonst erklären, daß in der Plastik neben den großen Werken der Dome von Staunburg und Bamberg an den Kapitellen und Konsolen eine

Unmenge lustig-phantastischer, aus christlicher Vorstellungswelt nicht immer erklärbarer Teufel und Tiere kein Wesen treibt? Wie käme es sonst, daß in den Altären und Chorgestühlen der gotischen Zeit neben der klaren ausgemogenen Darstellung des eigentlichen Schreines dieses Meer phantastischer Wesen fast überhand nimmt? Viele Beispiele sichten sich hier anzuführen: es sei nur an die Wallerpeier des Ulmer Münsters erinnert, an die Tiere und

Das Tier — als Individuum gesehen

Jäger mit der Kamera: Bengt Berg

Eine Begegnung mit dem großen schwedischen Forscher

Inflüßlich von Bengt Bergs Aufen- halt in Berlin, wo er für die Degeto- Lohs seinen neuen Film „Sehnsucht nach Afrika“ fertigstellte, hatte unser Mitarbeiter Armin Schönberg Gelegen- heit, den weltbekannten Forscher und Schriftsteller kennenzulernen und von ihm etwas über sein Leben und seine Film- arbeit zu erfahren.

Da es Brauch geworden ist, über ent- stehende Filme zu berichten, möchten wir über einen Film etwas sagen, dem wir schon, ohne etwas von ihm gesehen zu haben, einen großen Erfolg voraussehen. — weil er das einst ver- lorene Paradies der Tiere zeigen und etwas von dem Manne erzählen wird, der uns dieses Paradies wiederentdeckte. Wir meinen den eben erschienenen Film „Schnulst nach Afrika“ von Bengt Berg. Bengt Berg ist ein Dichter im höchsten Sinne, wiewohl er auch Forscher, Wissenschaftler und Säger mit der Kamera zugleich ist und das Leben der Erde mit den Augen des Zoologen zu sehen vermag. Bengt Berg bringt uns eine ganz neue Art, die Tiere zu sehen: als Individuum nämlich. Das Spiel der tierischen Geübten wird uns durch ihn vertraut, das Tier wird uns menschlich und kommt uns nach. Bei Bengt Berg wird mir im Märchen, nur daß das Märchen nicht ist.

Standhaft und weiterhart

Über Bengt Berg wird erstmalig nicht mit Fischen im in seinem Berliner Hotel — etwas eher in ihm einen Diplomaten oder einen Obersten in Zivil vermischen. Sorgfältig im Anzug und vornehm in Form und Be- wegung begrüßt er uns. Freilich, als wir dann mit ihm zusammenkommen und unterwehens eine Unterhaltung begann, dann stimmte das Bild wieder, das wir uns von ihm gemacht hatten: Ein breitschultriger, handfester, weiterhart- er Mann, der ruhig und wohlgenut erzählt.

So wie er sehen Leute aus, die gewohnt sind, die Dinge mit feinem Blick und sinnend zu betrachten, und die Liebe, Geduld und Treue für sie haben. Ganz jung noch, man sah ihm den Pfirsicher nicht an, laut er: „Den frühesten Umgang mit aller Kreatur lernte mich schon meine Kindheit. Seit damals, als ich mich von der Schulbank weg und dem Flug der Wildgänse nachsahnte, die im Herbst vor unterm Klaffenjungenfenster vorbeiflogen, bis zum heutigen Tage habe ich die Tiere beobachtet, wenn sie sich unbewußt glauben. Mein Leben lang habe ich mich an die Natur herangeföhnt, mit lautlosen Schritten, gleitenden Schritten gleich, um ihre Tierwelt in ihrem Leben zu erfahren. Von diesen Aus- flügen in die Welt brachte ich nicht nur meine Bücher, Bilder und Filme mit, sondern auch die Erkenntnisse, die sich mir immer wieder offenbarten.“

Es müßten die Menschen den Mut ge- winnen, wieder unschuldige, klare, frohe Tiere zu sein, aber wildende Tiere. Was kann uns denn die Bergangzeit, der wir fast sind entkommen zu sein, schon lehren? Eine feine Wildgans an meinem Strand in Halltorp sagt mir mehr, als viele geschäftliche Daten. Ja,

in die Natur müssen wir zurück, um uns zu finden.“

Gart in der Vogelwelt

Wenn wir uns die hübschsten Bücher Bengt Bergs ansehen, die das Ruhend schon überschritten haben, dann bereist uns diese schöne Reihe die bewundernde Blicke Bengt Bergs zu den Vögeln. Obwohl er in seinem Buch „Au Marub“ seine Begegnung mit Elefanten, in „Tiger und Mensch“ seine Abenteuer mit den Riesentagen Indiens schildert, so bekennt er sich doch in fast allen

gegangen war, daß einmal doch ein solcher Vogel mit silbernen Flügeln aus den Wolken herunterkommen würde, um aus meiner Hand Brot zu nehmen? So verschaffte ich mir eines Tages an meiner Heimatküste eine Strecke Wald und Strand und suchte die schönen See- vögel an. Mein Wunsch wurde mir erfüllt. Seit 15 Jahren lebe ich in Gemeinschaft mit Wildgänzen und Kranichen, Reiherenten und Streifenmöven und nach jedem Abschied im Herbst, wo die eifigen Stürme heranbrauen, gibt es ein Wiedersehen im Frühling, wenn die wilden Apfelbäume blühen.“



Der schwedische Forscher Bengt Berg

anderen Büchern zu der Welt der Vögel. Ob es sein „Freund der Regenpfeifer“ oder „Au Marub“ ist, ob es „Die letzten Adler“ oder „Gämmergeier im Himalaja“, ob es die wilden Schwärme der Wildgänze sind, deren Leben er uns erzählt, immer wieder stellt man seine Ge- genwart vor dieser himmelweiten Vogelwelt heraus.

„So lange ich mich aus meiner Kindheit an der Ostsee küste“, erzählt Bengt Berg, „der unruhigen Zugvögel erinnern kann, die im Herbst und Frühling über meinem Kopf nach fernem Gestaden jagen, sind die Vögel für mich die Verkörperung meiner eigenen Sehnsucht in die Welt gewesen. Auf silbernen Flügeln vollbrachten die gefiederten Geschöpfe alljährlich das Wunder eines Fern- fluges in die südlicheren Länder und eines Heimfluges in ihre nördliche Heimat. Wenn ich sie leuchtend einlief und ruhig durch die große Wölbung des Himmels gleiten sah, dann erschienen sie mir wie ein von einer fernen Frauensimme gelungenes Lied. Und nach diesem Lied bin ich heute wie immer unter- wegs. Vielleicht — wer kann es sagen — haben die Vogelgäste den nördlichen Menschen die Sehnsucht nach der Ferne gelehrt.“

Wie sollte es mich nun nicht auch verlangen, nachdem ich „Mit den Zugvögeln nach Afrika“

und nun sprach Bengt Berg von seinem neuen Film, dem er den schönen Titel „Sehnsucht nach Afrika“ gegeben hat, und in dem er die Hauptrolle spielt, Hauptrolle? Da Bengt Berg nicht nur die Filmbilder zeigt, die Bengt Berg auf seinen Kamerajahren einfliegen, sondern auch einen Besuch in Bengt Bergs Tierparadies in Halltorp schildert, hat dieser

Miß Miller wird gefunkt...

Die erste geprüfte Fernsehendung über den Atlantik

Kein Girl in der Millionenstadt London könnte in diesen Tagen stolzer sein als Miß Joan Miller, eine hübsche Zwanzigjährige Beamtin des englischen Rundfunks. Neben andere als erste den Ocean in einem Seeboot, auf einem Dampfboot oder in einem Flugzeug überquert haben — Miß Miller ist als erste lebender Mensch von einem Kontinent zum anderen „ferngesendet“ worden. Ihr Bild trat, von der Fernsehstation des Londoner Rundfunks in den Äther gehend, nachtschalten an der Riverhead-Radio-Station von New York ein. Damit ist die erste transatlantische Fernseh- sendung erfolgreich durchgeführt worden.

Londoner Fernsehstationen empfangen konnte — über eine Entfernung von mehr als 400 Kilometer.

Das ermutigte die Ingenieure, eine Tele- vision über den Ocean, von Europa nach Amerika, zu versuchen. Da es sich vorläufig um technische Experimente handelte, versuchte man auf die Mitwirkung irgendwelcher Stars, sondern landete schließlich Miß Joan Miller, eine unbekante Beamtin des Londoner Rundfunks, auf dem Televisionswege über den Atlantik. Sie ist auch tatsächlich „angekommen“ und nur bringen nicht nur die Londoner Zeitungen große Bilder der beglückten Miß Joan, sondern auch Amerika will das „erste transatlantische Televisions- Girl“ in Empfangnahme sehen, und schon ist das erste halbe Dutzend — Gerichte — anträge von begeisterten Anhängern des Fernsehens bei Miß Joan eingetroffen...

Wir hören...

... daß Felix Zimmermans das Drehbuch für einen häßlichen Film schreibt, der unter dem Titel „Ein Engel von einem Mann“ von Van Vandenberg in Szene gesetzt werden wird. Der Name des bekannten Dichters soll dazu dienen, diesen Film, in dem erstmalig der häßliche Schauspieler nachdruck heraus- gestellt wird, eine über die Grenzen seiner Heimat hinausgehende Bedeutung zu geben.

... daß die Metro-Goldwyn-Mayer Studios bestimmte Weihnachtsgebäude „The Christmas Carol“ verfilmen wird. Für die Rolle des Miller Stroege war ursprünglich Lionel Barrymore in Aussicht genommen. Eine länger anhaltende Erkrankung des Künstlers hat eine Umbildung notwendig gemacht, und zwar wird jetzt Reginald Owen den Mr. Stroege verkörpern.

... daß die 20th Century Fox in diesen Tagen die Aufführung des bekannten Arminotromans „Der Hund von Sakerstein“ von Conan Doyle beginnt, der vor einiger Zeit in Deutschland verfilmt wurde.



Die Gattin Bengt Bergs mit ihren Kindern

# Die seltsamste Frau ihrer Zeit

Zu Bettina von Arnims 80. Todestag - Vom Zauber ursprünglichen Menschentums

Bettinas unermüdliche Anziehungskraft beruhte auf der temperamentvollen Unmittelbarkeit, mit der sich ihr Leben und literarisches Schaffen verbunden haben. Generationen von jungen Menschen haben immer wieder bei ihr Einkehr gehalten. Und auch wenn man heute wieder einmal ihr schönes Jugendbildnis betrachtet, in dem geistige und innere Schönheit so einträchtig verschmolzen sind, wird man über Zeiten hinweg von der lebendigen Kraft dieses Daseins angezogen.

Die junge Franzfurter Privatierstochter aus dem Kaufmannsgeschlecht der Brentano war das Günstige und die Verwandlung ihrer Mitmenschen. Dem vornehmsten Freundes- und Bekanntenkreis war der kleine schwarzhaarige „Hausobold“, der nichts als Unruh anrichtete und bestenfalls Hingespinnung des Zaubers auf dem Dache war, wie „ein Kind, das seiner selbst nicht mächtig ist“. Ja, sogar die Menschen, die ihres Geistes waren, wie ihr Bruder Clemens, ihre Freundin Glimmerde oder die Frau Graf Goethe, und die spürten, was sich hinter dieser seltsamen Willkür ein unergründlicher Einbildungskraft und an genialen Worten verborgenen, fanden immer wieder von neuem faszinierend und abgelenkt vor der sonderbaren Willkür ihres Geistes. Wie ihr Jungmädchenzimmer kündigt von einer fürchterlichen Mordnacht erfüllt war, so war auch trotz der ernsthaften Bemühungen ihrer Eltern und ihres Bekannten niemals eine rechte Ordnung zu bringen. Sie wuchs aber Erziehungsvorleser ungeachtet wie eine Pflanze „unmittelbar und unpraktisch“.

Aber dieses kleine Mädchen hatte auch die Kraft, aus den Wirbeln und der „stolenden Begeisterung“ ihrer Jugendjahre ein festeres und bedeutenderes Leben zu formen. Ihre Ehe mit dem Dichter Adam von Arnim gab die natürliche Basis für ein Dasein, das fortan in dem geistigen Kreis der Berliner Romantiker eine wesentliche Rolle spielte. In dieser selten glücklichen und ungetriebenen Ehe wuchs Bettina mit einer Selbstverständlichkeit ohne Gleichen in ihr Brautpaar, in ihre Pflichten als Mutter von sieben Kindern hinein. Vor allem nach dem frühen Tode ihres Mannes wurde sie zum mütterlichen Mittelpunkt des Familienlebens, für den sie sorgte und den sie zusammenhielt. Mit einer genialen Leidenschaft fand sich das ungehörige Mädchen von eins in die Aufgaben der Hausfrau hinein, sie las sie, wie sie sollte ihren Kindern Spielzeug, sie entwarf ihnen Lehren Kleider, die bei den Hofdamen Beifall erlangten. Sie blieb der beherrschende Geist eines durch und durch harmonischen Familienlebens, das an ihr Lebensende die Grundzüge für den ausgedehnten und bedeutsamen Freundeskreis gab, der sich bei ihr einfand und wohlwollend pflegte. Bettina war bei Hof, in den Kreisen des Adels wie des Bürgertums, bei jung und alt eine in gleichem Maße bewunderte Erscheinung.

Damit aber kommen wir an das Geheimnis ihres einmaligen Daseins. Sie war ein von allen Konventionen gelöster, ein durch und durch unpraktischer Mensch. Der jugendlich hüfnische Drang hatte sich allmählich in eine Keife gewandelt, die in jedem Menschen hinter allem äußeren Schein, hinter aller zufälligen Form das Wesentliche zu schauen verstand. In einer Zeit, in der sich nach dem großen wüßigen Aufbruch der Befreiungskriege das geistige und politische Leben immer mehr in starre Dogmen und Konventionen abtupfen wollte, erschloss sich ihr mit unbedingter Sicherheit das Gefühl eines schöpferischen Menschentums lebendig, das jedem das Seine zu geben wußte und das auf alle in die Welt war, einen unumkehrlichen Zauber ausübte. Bettina ist während ihres

ganzen Lebens ein im tiefsten fröhlicher und unbekümmerter Mensch geblieben, der so, wie er seine Kindertanzen, „wie lustige Spiele“ durchmachte, bis in das hohe Alter hinein von jeder ernsthaften Krankheit verschont war. Das gut ihrem geistigen Lebensgefühl trotz aller temperamentvollen Ueberforderung in einzelnen im Grunde doch eine natürliche Frische und Gelundheit. Es hatte nichts zu tun mit dem verstandesmäßigen Humanitätsideal des 18. Jahrhunderts, nach mit der starren Natur der Gleichheitsgedanken der französischen Revolution. Lebendig erwachsen aus dem innigen Zusammenhang mit dem Werden der Natur, schloß Bettina zu allen Zeiten jenen unbedingten Intimität des organischen Werdens, der Großen vom Kleinen, Wahrheit von Unruhe, Eiteltes

Sie fassen eine völlig neuartige literarische Form vor, in der durch die innige und lächelnde Verschmelzung von Dichtung und Wahrheit dem geistigen Leben, das geläutert werden soll, eine ganz besondere Wärme und Lebendigkeit gegeben wird.

Aber Bettina blieb nicht bei dem einzelnen Menschen stehen, sie wußte auch die geistige Kraft des ganzen Volkes. Aus diesem Bewußtsein heraus hat sie Friedrich Wilhelm IV. ein Buch gewidmet („Dies Buch gehört dem König“), in dem sie im Namen des zur geistlichen Selbständigkeit gelangten Volkes lebensschaffend Protest erhob gegen die reaktionäre Herrschaft eines Hofadels, der die natürliche Einheit von Herrscher und Volk zu zerstören drohte. Und mit hehrlichem Will wies sie auf das Annahen einer Klasse der Entrechteten



## Düppchen hat nichts anzuziehen!

Stundenlang an der Maschine	Saben sie nichts anzuzieh'n!
Seht die Puppenmutter Tine	Ain das Kleid soll ohne Zabel
Bis sie endlich nach so weit	Eihen sich und frühlingstisch
Mit dem eleganten Kleid,	Darum münter mit der Adel,
„Ach, mach mit ihon seine Pflichten!“	Kul und ad und Stih für Stih.
Denn sie „mit den kleinen Wächten,	„Ammal her und einmal hin . . .
Wenn sie lang genug geschrien	Düppchen hat nichs anzuzieh'n.“

Wahrsamer: Ebert

Hein Willem Claus.

vom Krassen mit unbedachtlicher Sicherheit zu sprechen vermochte. Wie ihr Begriff des Geistes weder von einem festen Verstandes- oder Bildungsgebanen ausging, sondern aus der Hinfälligkeit eines lebendigen, naturhaften, schöpferischen Werdens, so erhellten in ihren Augen auch die Menschen ihren Rang und ihre Würde allein von der Gehärt, mit der schöpferisches Leben in ihnen wirksam war. Dieser lebensschaffende Instinkt für menschliche Größe befähigte sie dazu, die wahrhaft schöpferischen Kräfte ihrer Zeit in vorlebenden Liebe zu erfassen. Das weltweite Dasein eines Goethe, die Kunst eines Beethoven, vor allem aber die erschütternde Tragik eines Hölderlin sind jeztlicher Beiz ihres Daseins geworden. Die Leidenschaft, mit der sie sich diesen Göttern des Geistes verbunden fühlte, ist allerdings in manchen Fällen — auf Ablehnung gelaufen. Trotzdem bleibt ihr lebendiger Spürsinn für die großen geistigen Menschen ihres Zeitalters einzigartig. Wie hat sie dabei über den politischen wüßigen Mächten verpflichtet bleibt, zeigt ihr Urteil über Napoleon, den sie doch bei allem Gefühl für seine Größe — mit einer stillen Begründung wie die Königin Luise — als unünftigen Unterdrücker des Rechts erstufen abt.

Aus dieser lebensschaffenden Liebe zum Menschentum des Geistes hat sie für literarisches Werk geschaffen. Sie war keine Dichterin. Worte von wirtlicher Bedeutung sind ihr niemals gelungen. Auch eigene epische oder dramatische Kunstwerke hat sie nicht hervorgebracht. Sie wollte kein erschriebenes Leben gestalten, sondern die höchsten Mächte, die ihr Dasein beherrschten und die sie mit dem Großen der Zeit verband, deutlich machen. So sind ihre drei Briefbücher „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“, „Clemens Brentanos Briefwechsel“ und die „Günderode“ entstanden. Freilich — sie schrieb nicht für literarischerer. Die Briefsammlungen, die sie zusammenstellte, sind nur zum geringen Teil originalgetreu, in den meisten Fällen sind sie überarbeitet oder aus frei erfundenen

hin, die, von aller menschlichen Gemeinschaft ausgetrieben, sich einmal gegen den lebendigen Organismus des Volkes wenden können. Mit welchem Cent ihr lokales Gewissen schlug, wie unwillkürlich trotz mancher Platonität diese harten, schöpferischen Werdens, so erhellten in ihren Augen auch die Menschen ihren Rang und ihre Würde allein von der Gehärt, mit der schöpferisches Leben in ihnen wirksam war. Dieser lebensschaffende Instinkt für menschliche Größe befähigte sie dazu, die wahrhaft schöpferischen Kräfte ihrer Zeit in vorlebenden Liebe zu erfassen. Das weltweite Dasein eines Goethe, die Kunst eines Beethoven, vor allem aber die erschütternde Tragik eines Hölderlin sind jeztlicher Beiz ihres Daseins geworden. Die Leidenschaft, mit der sie sich diesen Göttern des Geistes verbunden fühlte, ist allerdings in manchen Fällen — auf Ablehnung gelaufen. Trotzdem bleibt ihr lebendiger Spürsinn für die großen geistigen Menschen ihres Zeitalters einzigartig. Wie hat sie dabei über den politischen wüßigen Mächten verpflichtet bleibt, zeigt ihr Urteil über Napoleon, den sie doch bei allem Gefühl für seine Größe — mit einer stillen Begründung wie die Königin Luise — als unünftigen Unterdrücker des Rechts erstufen abt.

## Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Kartoffeluppe mit Gemüse, Spinnich mit Marmelade. — Abends: Eine geligte Heringszählung.

Dienstag: Frikantopf mit Wirsing und Kartoffeln. — Abends: Warmes Kartoffelmilch, Rote-Rüben-Salat.

Mittwoch: Gebrätetes Rindfleisch mit Meerrettichsauce, Kartoffelköße. — Abends: Weißkohlgrauen mit Wachsöl.

Donnerstag: Gemüseluppe aus Kartoffel-Aubergine, aufgebrautene Kartoffelköße, Weißkohlalat mit Quark. — Abends: Selleriefartoffeln, Blauweisskohl.

Freitag: Gebrätete Heferuppe, gebratenen Fisch, Kartoffelalat mit Kapuzin, Spinat und Kartoffeln. — Abends: Kartoffelstücken mit Ketchup.

Sonntag: Gebräteten Rindfleisch, Rumpsteak, Kartoffeln, Schokoladenlammerie aus Damp. — Abends: Heringsalat, Knödel, Brot.

Kochrezepte von der Abteilung Volkswirtschaftswissenschaften im Deutschen Frauenwerk, Gau Halle-Merseburg.

## Abend im Nebel

Von Barbara Pflug

Rings umher ein Nebelmeer.  
Lautlos wallen tiefe Wellen  
Im mein Antlitz, meine Hände,  
Nah den Augen seh' ich Wände  
Oran, unendlich summt und schwer.

Welcher Arm umfängt die Nacht,  
Dunkel rollt das Ruch der Schellen,  
Leise schwebt Welt und Wahn.  
Ich verhafte in den Schöpfen  
Weiner Seele, die erwacht.

Auch die Träume eines Traums,  
Die am Tag im Bspiel wohnen,  
Steifen in der Dürst Tiefen  
In der Luft, als ob sie schloffen,  
In der Hut begrenzten Raums.

Tiefer Schlaf so willig naht  
Mit dem Sauch verhängter Nächte —  
In den Gränden feiner Träumen  
Für die helle Kraft gewonnen  
Tür den Tag, das Welt, die Saat.

## Die Photographin

Mit der Anregung eines vermehrten Frauenlebens in Berlin, die bisher gang oder teilweise als Domäne des Mannes angesehen wurden, obwohl sie nach der Art ihrer Ausübung der Frau durchaus liegen, ja, unter Umständen besser liegen müßten, löst man auch männlicher Seite nicht immer gleich aus, welches Verhältnis, Gerade im Handwerk, das durch den zunehmenden Nachwuchsmangel in vielen Sparten Zukunftsmorgen hat, müßte sich die Erkenntnis von dem Wert eines systematisch herangebildeten Frauenpersonals nach mehr drängen lassen.

Die Erfahrungen, die das Photographiehandwerk mit Frauen gemacht hat, sind nicht sehr alt, sie reichen aber doch sehr zahlreich aus, um die Beschäftigung der Frau den Beruf zu befähigen. Anfangs 35 bis 40 v. S. der in der Photographie handwerklich tätigen Menschen sind bereits heute Frauen. Fast durchwegs sind es Mädchen mit höherer Schulbildung, die sich bisher dieser Tätigkeit zuwandten. Von dem gar Wirtur als Berufsbildung sind fast die Regel. Gewöhnlich schloß sich dem ein etwa vierjähriges Auszubildungsverhältnis an. In den letzten Jahren haben aber im Vertriebshaus an, dem dann 1-2 Jahre handwerklicher Praxis in größeren photographischen Werkstätten folgten. Ein Teil der aus diesem Auszubildungsangang herangekommenen Frauen machte sich dann selbständig, ein anderer wandte sich einem größeren Betrieb zu, ein anderer arbeitete man zu Hause im eigenen, kleinen Laboratorium weiter und schloß sich eine Nebenbeschäftigung im Bekantens- und Werbematerial.

Für zweiwochen und erwünschter hält man in Handwerkerkreisen selbst aber den ungenüchlichen Auszubildungsangang, der mit einer rechtlichen Beschäftigung in Handwerkerkreisen in einer photographischen Werkstätte zu beginnen hätte und an den sich dann der Besuch einer theoretischen Lehranstalt, wie Vertriebshaus oder Werkstätten der handlichen Bildschaffenden anschließt, würde. Man möchte in Berlin, wo unter gegenwärtig 50 Photographen insgesamt 20 Mädel leben, eine Erziehung insamt, daß man den jungen Menschen gleich mit der Praxis in Verbindung bringt.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Photographie sind für die Frau außerordentlich begrenzt. Besondere Leistungen wird sie auf dem Gebiet des Porträts, besonders des Kinderporträts zeigen können; ein anderer Bereich, der ihr sehr liegt, ist die so genannte „Haus-Photographie“, ein anderer technische Photographie, insbesondere die Modus-photographie. Viele Frauen zeichnen sich auch durch Malereien, Blumen- und sonstige auch durch Photographie aus. Leistungen können wir dem männlichen Standpunkt, daß etwa die Porträtphotographie, die Architekturphotographie u. a. dem Manne vorbehalten bleiben müßten, meist für die Frau zu ungenüchlich seien, nicht wohl beifriedigen. Wir haben heute schon eine ganze Reihe tüchtiger „Haus-Photographinnen“, die anerkannte Leistungen aufweisen, aus es besteht nach unserer Meinung kein Grund, auch hierdurch vermehrten Fraueinbruch männliche Kräfte für andere Beschäftigungen freizugehen.

Andererseits hören wir mit Interesse, daß das Aufstehen der Frau im Photographiehandwerk zu einer Erweiterung dieses Berufsgebietes beigetragen hat, der vor allem durch den Zugang von Erziehung, die Ermangelung besserer Beschäftigung leiterweise eine Lust im Photographieren suchen, veranlaßt werden war, Gerade die Tatsache, daß sich in diesen Jahren auch Frauen in die Photographie mit höherer Schulbildung und in unabhängigen wirtschaftlichen Verhältnissen zuwandten, hat zu einer kultivierten Auffassung von dem Beruf der Photographin mit beigetragen. Die Befähigung der Photographin, die in der Lage ist, Menschen, ihre anerkannten Anlagen auf ein kulturvolles Gebiet kommen den Beruf ebenfalls zugute.

Das Photographiehandwerk ist ein Beruf, in dem der Frau der Weg zur selbständigen Arbeit offensteht. Man sagt nicht zuviel damit, daß ihr Einfluß auch als Betriebsführerin geradezu erwünscht ist. Die notwendigen kaufmännischen Kenntnisse zur Leitung eines größeren photographischen Werks kann sich jedes intelligente und strebame junge Mädchen neben der technisch-künstlerischen Ausbildung ebenfalls aneignen, wie der männliche Berufsanwärter. Und gerade dieser Beruf ist aus wieder besonders geeignet, auf einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit von Mann und Frau zu beruhen. Das bedeutet, daß die Photographin, die an ihrem Beruf hängt, mit sich zur Selbstständigkeit heraufzuarbeiten hat, diese Selbstständigkeit keineswegs aufzugeben braucht, wenn sie heiratet. Ihre Arbeitstätigkeit kann alle auch über die Ehezeit hinaus der Gesamtheit ihres Lebens erhalten bleiben, und es ist nicht auf Kosten ihrer Familie und Ehe zu geben braucht, beweisen heute schon zahlreiche verheiratete Photographinnen, die ihrer Kameradschaft über die Geschicklichkeit hinaus treu geblieben sind. Damit ist dem Einwand der Eltern, die heute immer noch glauben, daß eine längere und vielleicht kompliziertere Gebildung der Tochter herauszuvermehren Geld sei, weit das Hindernis zu doch überwinden. Bevor dann an den Vogel hängt, die Ehe ist, weil das Hindernis zu doch überwinden. Bevor dann an den Vogel hängt, die Ehe ist, weil das Hindernis zu doch überwinden. Bevor dann an den Vogel hängt, die Ehe ist, weil das Hindernis zu doch überwinden.

Dr. Buresch-Riehe



# Mitteldeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2.— RM. ...  
Sonntag, den 22. Januar 1939

SA. - Trägerin der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung

# Die neue Aufgabe der SA.

Erlaß des Führers: SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen erhoben - Wehrmannschaften gebildet und SA.-Einheiten angegliedert - Der Stabschef für die Durchführung verantwortlich

## SA. der Zukunft

Mit der Verfügung des Führers über die neuen Aufgaben der SA. hat die bereits vom Stabschef der SA. am 15. Januar in seinem Goslar-Kreis angekündigte engere Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA. ihre grundsätzliche Festlegung erfahren, die in den zu erwartenden, vom Stabschef der SA. mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile zu erlassenden Ausführbestimmungen die Definierung praktischer Einzelheiten bringen wird.

In der gesamten SA. und darüber hinaus in der Partei und in der Wehrmacht wird die Nachricht von dieser Verfügung des Führers große Freude und Befriedigung auslösen. In der SA. vor allem deshalb, weil nunmehr eine labrelange, mit aller der SA. eigenen Einsatzbereitschaft angelegte Arbeit ihre Anerkennung und volle Verankerung in der wehrpolitischen Gesamtaufgabe des Staates gefunden hat. Durch die Tatsache, daß der Oberste Befehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Braunschweig, diese Entwicklung durch persönliche Initiative gefördert und mit zum Abschluß gebracht hat, ist die beste Gewähr gegeben, daß die Zusammenarbeit auch in der Praxis erfolgreich verlaufen wird. Das gute Einvernehmen zwischen der Wehrmacht des Reiches und dem politischen Soldatenstum des Führers kann durch die vorliegende praktische Zusammenarbeit nur noch befestigt werden.

Es konnte bei alle dem keinem Zweifel unterliegen, daß die SA., der stärkste und schlagkräftigste Arm der Bewegung, einmal zur Lösung einer Aufgabe herangezogen werden würde, welche aus der gegenwärtigen Struktur nach oben nur mit der SA. und durch die SA. herbeigeführt werden kann. Die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung ist eine Aufgabe, die in alle Schichten und Stände des deutschen Volkes hineinragt, die seinen wehrpolitischen deutschen Mann auslöst, ganz gleich, welche Stellung er im zivilen Leben einnimmt. Darum konnte — dem Erfordernis der Breitenwirkung entsprechend — die Organisationsform für die Wehrerziehung nur die schon bestehende, außer den praktischen auch die weltanschaulichen Voraussetzungen erfüllende Organisation der SA. sein.

Das SA.-Sportabzeichen, in seinen Anforderungen bereits ausschließlich auf Wehrsport abgestellt, ist vom Führer zum SA.-Wehrabzeichen erhoben, die Grundlage aller kommenden vor- und nachmilitärischen Erziehung geworden, d. h., schon die Vorbereitung zum militärischen Dienst an der Waffe findet nach den Grundübungen statt auf die SA.-Wehrabzeichen aufgebaut ist. Unter Berücksichtigung dessen, daß die Wehrübungen, nach denen das SA.-Wehrabzeichen erworben werden muß, schloßverähnlich den praktischen Anforderungen entsprechen, die die Wehrmacht an ihre Soldaten stellt und auch die nachmilitärische Ausbildung durch die SA. nach den gleichen Richtlinien des SA.-Wehrabzeichens erfolgt, ist hiermit die Einheitlichkeit der Ausbildung durch alle Abtätige hinsichtlich, von der Jugend bis ins höchste wehrfähige Alter hinein, gewährleistet.

Die normierfällige Ausbildung wird nun — wie schon bisher geschehen — neben dem Erwerb des SA.-Wehrabzeichens auf die Vorbereitung von Anwärtern für Spezialtruppenteile erwidert, was weiterhin durch den anschließenden Erwerb der SA.-Leiters-

der SA. sind ab voll-  
auf den Erwerb des  
zubereiten.

den Wehrdienst ebenso  
fähigen Soldaten  
der geistigen und körper-  
mannschaften einzuweisen  
sind, sofern sie nicht  
ihre Wehrerziehung  
des SA.-Wehrabzeichens  
beruhen die Wehrmacht  
Ausbildung Rechnung

SA. erläßt die erforder-  
Stimmungen im Einver-

nehmen mit den Oberbefehlshabern der Wehr-  
machtsteile. Es ist für die Durchführung allein  
verantwortlich. Die Dienststellen von Partei  
und Staat haben die SA. in dieser Erziehungs-  
arbeit zu unterstützen und den Befehl der  
Lefunde für das SA.-Wehrabzeichen ent-  
sprechend zu bewerten."

Bei einem Appell der SA.-Gruppe Nieder-  
rhein wird der Stabschef der SA., Luhe, am  
Sonntag, dem 22. Januar, das Wort ergreifen.  
Der Appell der SA.-Gruppe Niederrhein ist die  
erste Großveranstaltung der SA. nach Bekannt-  
werden der Verfügung des Führers über die  
SA. als Trägerin der vor- und nachmilitärischen  
Wehrerziehung. Sie wird darüber zu  
einem in der Geschichte der SA. und der  
deutschen Wehrerziehung bedeutsamen und  
historischen Ereignis.

## "Maginotlinie" zerbricht

Vorstoß von Vendrell  
Bomben auf Barcelona

uppen der Bolschewisten  
die Macht des Franco-  
Berührung verleiht  
mehr zu geriebenen  
anzufinden vermögen,  
die benachbarten Ab-

in wilder Flucht  
den Angreifern nicht  
aufgenommen, sondern  
Lager von Kriegsmaterial,  
längs der schon seit langem vorbereiteten

Verteidigungslinie angelegt worden waren.  
Wie groß die Bewirung unter den roten  
Verbänden war, geht z. B. aus dem Umstand  
hervor, daß manche bolschewistischen Ab-  
teilungen die nationalen Truppeneinheiten für  
ihren eigenen Nachbarabteilungen hielten und  
ihnen Meldung über die Lage er-  
katteten. So gerieten u. a. auch zwei  
volksfähige Kompanien in die Ge-  
fangenschaft der nordrömischen Kolonnen.  
(Fortsetzung auf Seite 2)

## Anschlag auf Personenzug

Weiter besondere Sicherheitsmaßnahmen in Manchester - Nordirlands  
Innenminister mit einer schwarzen Liste in London - Polizei weiter verstärkt

London, 21. Januar. In Manchester, wo  
es bekanntlich am Montag zu drei Bomben-  
anschlägen kam, wurden für das Wochenende  
besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen. So  
wurden am Sonnabend die Polizeistellen  
mobilisiert und sofort eingeteilt. Alle Haupt-  
plätze und wichtigen Stellen der Stadt sind  
unter besonderen Polizeischutz gestellt worden.  
In einem Verlöbungsreise nach London  
nach Liverpool wurden am Sonnabend  
mittags zwei Fenster anfeinend von Ge-  
wehrt und Revolverkugeln durchlöchert.  
Der Zwischenfall ereignete sich bei einem Hoch-  
spannungsmaß, auf den bereits in den letzten  
Tagen ein Bombenattentat verübt worden war.  
Von den Fahrgästen wurde niemand verletzt.

Der Innenminister Nordirlands, Sir Dawson  
Bates, traf Freitagabend in London ein,  
um mit der englischen Regierung die Attentate  
zu besprechen. Bates hat bereits mit hohen  
Beamten und auch mit Scotland Yard die  
Führung aufgenommen. Er brachte dabei eine  
schwarze Liste mit, die man bei Terroristen in

Belfast gefunden hat. Danach wollten die  
Terroristen eine Reihe führender Persönlich-  
keiten ermorden. Daß die Verbände in Nord-  
irland die Lage weiter für ernst halten, geht  
daraus hervor, daß die Polizei um weitere  
1000 Mann neben den am Freitag schon auf-  
gerufenen 11 000 Mann starken Reserve ver-  
stärkt wurde.

Wie ernst man in London die unsichere  
Lage, die durch die zahlreichen Bombenattentate  
der letzten Wochen geschaffen wurde, nach-  
sicher ansieht, geht aus einer sensationell auf-  
gemachten Meldung der "Evening News" her-  
vor, wonach der Premierminister, der sich zur  
Zeit mit seiner Gattin in Chequers zum  
Wochenende aufhält, von einem starken Sonder-  
aufgebot von bewaffneter Polizei bewacht  
wird. Dem Blatte zufolge soll Scotland Yard  
im Hinblick auf die Bombenanschläge im Besatz  
einer bestimmten Information sein. Die Polizei,  
die Tag und Nacht das Grundhild bewacht  
glaubt niemand, sich in der Nähe auf-  
zustellen.



ausgewählten Punkten durchbrochen  
Kriegsstadt Aguadala fiel als erste  
Stadt der Provinz Barcelona etwa um  
zum größten Teil in die Hand der  
Die inwieweit diese Stadt vor-  
entzündliche Belegung der Stadt vor-  
Am südlichen Flügel der Front  
im Laufe des Abends die Truppen  
Kriegsflotte die gleichfalls sehr be-  
Kriegsstadt Vendrell, von wo aus am  
Biliranca angegriffen und zer-  
beiden neu eroberten Städte haben  
am mit dem am Tage zuvor besetzten  
t. Vendrell liegt an der Küste  
von Tarragona nach Barce-  
ist nur noch 57 Kilometer von  
na entfernt. Die Stadt stellt einen  
Knotenpunkt der Eisenbahn und  
dar. Außerdem besitzt Vendrell größere  
Lagen. Aguadala ist eine der besten  
Städte der Provinz Barcelona. Sie  
er 15 000 Einwohner und liegt an der  
Küste Saragossa - Barce-  
45 Kilometer Luftlinie von Barcelona  
nahe. Damit haben die Nationalen ihren  
m weitesten nach Osten vorgeschobenen  
erlaubt.  
der Straße Aguadala - Barcelona, die  
angen Verbindungen zwischen den Bergen  
haben die Truppen noch etwa 70 Kilo-  
meter zurücklegen.  
Umstände, unter denen Aguadala er-  
halten wurde, sind ein Beweis dafür, in welchem  
die Widerstandskraft der roten Streit-  
kräfte schwächer ist. Aguadala wurde